

NEUE ZEIT

W O C H E N S C H R I F T

I N H A L T

Im Dienst am Volke	1
Der Koryphäe der Wissenschaft	4
O. KUUSINEN — Wo Stalin ist, da ist der Sieg	9
Wsewolod IWANOW — Stalin ist der Friedel	16
F. ISSAJEW — Das militärische Genie Stalins	20
Marietta SCHAGINIAN — Stalin — unser Gewissen . .	26
Ausgaben der Werke J. W. Stalins in der Sowjetunion	30
Ausgaben von Werken J. W. Stalins und von Büchern über J. W. Stalin im Ausland	30
Chronik der internationalen Ereignisse	31

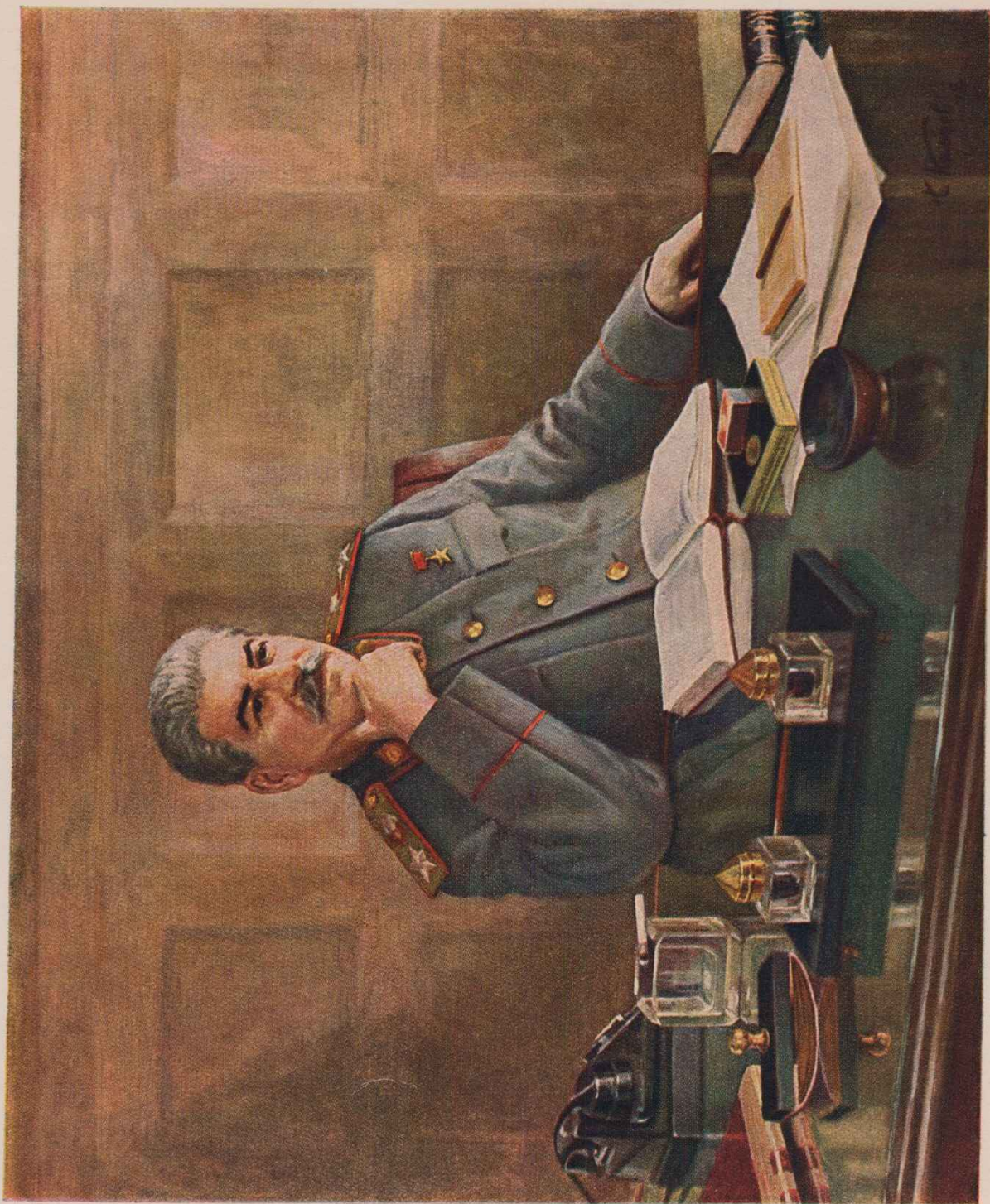
SONDERBEILAGE: *Bildnis J. W. STALINS*

Nr. 52
Jahrgang 1949

VERLAG DER ZEITUNG „TRUD“ — MOSKAU

Schriftleiter: W. BERESIN

Moskau, Arbat, Kalaschni pereulok 12.



Josef Wissarionowitsch Stalin

Im Dienst am Volke

HEUTE, am 21. Dezember, wird Josef Wissarionowitsch Stalin siebzig Jahre alt.

Der siebzigste Geburtstag des Genossen Stalin ist ein beglückender, freudiger Festtag. Von ganzem Herzen begrüßt und beglückwünscht das Sowjetvolk seinen heißgeliebten Vater und Freund, seinen weisen Führer und Lehrer, den Organisator und Inspirator aller Siege des Sozialismus in unserem Lande. Die gesamte fortschrittliche und vorgeschrittene Menschheit teilt die Empfindungen und Gedanken der Sowjetmenschen, sieht sie doch in Genossen Stalin den größten Menschen der Gegenwart, den selbstlosen Kämpfer für die Sache der Werktätigen und der Unterdrückten aller Länder, den erprobten Führer des mächtigen demokratischen Lagers, das für den Frieden, die Demokratie und die nationale Unabhängigkeit der Völker eintritt.

Mehr als ein halbes Jahrhundert lenkt und leitet Stalin — der nächste Kampfgenosse Lenins und geniale Fortführer seines Werks — den Kampf für den Sieg des Sozialismus, für die lichte Zukunft und das Glück der Völker. Das halbe Jahrhundert des heroischen revolutionären Kampfes und staatsmännischen Wirkens des Genossen Stalin bildet im Leben unseres Heimatlandes eine ganze Epoche, es ist der Beginn einer neuen Epoche in der Entwicklungsgeschichte der gesamten Menschheit.

Die Biographie des Genossen Stalin ist die lebendige Geschichte des Kampfes der Arbeiterklasse um ihre Befreiung, die Geschichte der Vorbereitung und Tatwerdung der Großen Oktoberrevolution, die Geschichte des siegreichen Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft. Gemeinsam mit dem großen Lenin legte Genosse Stalin die langjährige edle Bahn eines illegalen Berufsrevolutionärs im zaristischen Rußland zurück. Gemeinsam mit Lenin schuf, hegte und pflegte Genosse Stalin die mächtige bolschewistische Partei, die Partei von neuem Typus, erhob er im Oktober 1917 die Massen zum Sturmangriff gegen die Zitadellen des Kapitalismus, legte er das Fundament des Sowjetstaates. Genosse Stalin, der furchtlose Krieger und unermüdliche Baumeister, der flammende Führer der Millionenmassen und tief-schürfende Denker und Theoretiker, der entschlossene Streiter gegen das Alte, Überlebte und der geniale Schöpfer des neuen Lebens, verkörpert die

Erhabenheit und den Schwung der russischen Revolution, der größten Revolution in der Geschichte der Menschheit.

In der Chronik der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit eröffnet hat, stehen die Namen Lenin und Stalin in goldenen Lettern nebeneinander. Nebeneinander sind diese Namen auch in die Herzen der Sowjetmenschen eingeprägt. Seit den ersten Tagen des Bestehens des Sowjetstaates sieht das Sowjetvolk Genossen Stalin an den schwierigsten und verantwortlichsten Kampfabschnitten, dort, wo sich die Geschehnisse der Revolution, die Geschehnisse unseres Heimatlandes, die Geschehnisse des Sozialismus entschieden. Und überall brachte die Anwesenheit Stalins, brachten sein Wille, sein Intellekt und seine Energie den Sieg.

Gemeinsam mit Lenin war Stalin der Schöpfer eines Nationalitätenstaates, wie ihn die Geschichte nie zuvor kannte — der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Unser Land verdankt dem militärischen Genie, dem eisernen Willen und der Kühnheit Stalins die Zerschmetterung der ausländischen Interventen und des konterrevolutionären Weißgardistentums in den Jahren des Bürgerkriegs.

Im beharrlichen Kampf gegen alle Feinde der Partei und des Volkes hat Genosse Stalin nicht allein die unsterbliche Lehre des Marxismus-Leninismus behauptet, sondern auch neue glänzende Beiträge zu ihr geleistet, die theoretische Schatzkammer der Arbeiterklasse in gigantischem Maßstab erweitert und bereichert. Mit fester Hand lenkte Genosse Stalin die bolschewistische Partei und den Sowjetstaat auf dem Wege des siegreichen sozialistischen Aufbaus.

Mit Stalins Namen sind unzertrennlich alle Erfolge und Errungenschaften des Sowjetsystems verbunden. Die sozialistische Industrialisierung des Landes, die Kollektivierung der Landwirtschaft, die Schaffung der erstklassigen Streitkräfte des Landes des Sozialismus, die Erziehung der Kader der Sowjetintelligenz — all dies ist das Ergebnis der anfeuernden Leitung der Partei und des Landes durch Genossen Stalin. Auf Initiative des Genossen Stalin wurden die Fünfjahrpläne ausgearbeitet und in die Tat umgesetzt,

die unser Heimatland umgestaltet und es in einen mächtigen Staat der Industrie und der Kolchosa umgewandelt haben.

Kein Volk und kein Land weist in seiner Geschichte ein Beispiel dafür auf, daß einem einzigen Menschen so vielseitige Pflichten und so große Taten zugefallen wären, wie sie Josef Wissarionowitsch Stalin vollbracht hat und vollbringt. Aber die Geschichte kannte ja auch keine Politiker von so gigantischem Format wie Lenin und Stalin. Die größte Revolution der Welt erforderte sowohl von den Massen als auch von ihren Führern eine ganz besondere Energie und ganz besondere Eigenschaften. In seiner berühmten, am 11. Dezember 1937 auf einer Wahlversammlung gehaltenen Rede an die Wähler sagte Genosse Stalin, das Volk fordere von den Politikern unserer Sowjetepoche,

„daß sie Politiker von ebensolcher Klarheit und Bestimmtheit seien, wie Lenin es war; daß sie ebenso furchtlos im Kampf und ebenso schonungslos gegen die Feinde des Volkes seien, wie Lenin es war; daß sie frei von jeder Panik seien, von jeder Spur einer Panik, wenn die Lage sich kompliziert und sich am Horizont irgendeine Gefahr ankündigt, daß sie ebenso frei von jeder Spur einer Panik seien, wie Lenin davon frei war; daß sie bei der Entscheidung komplizierter Fragen, bei der allseitige Orientierung und allseitige Erwägung aller Für und Wider nötig ist, ebenso weise und bedachtsam seien, wie Lenin es war; daß sie ebenso wahrhaft und ehrlich seien, wie Lenin es war; daß sie ihr Volk ebenso lieben, wie Lenin es liebte.“

Das ganze Leben und Wirken Josef Wissarionowitsch Stalins ist ein glänzendes Vorbild der Ausföhrung dieser erhabenen Grundsätze. Kristallreine Klarheit in der Politik, Furchtlosigkeit im Kampf und Schonungslosigkeit gegen die Volksfeinde, Verachtung von Panik und Panikmachern, Weisheit und Bedachtsamkeit bei der Lösung kompliziertester Probleme, Leninsche Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit, heiße Liebe zu dem Volk, das seinem Führer ein ebenso tiefes und reines Gefühl entgegenbringt — das sind die Wesenszüge des Charakters und der Taten Stalins, die den Sowjetmenschen, die der ganzen Welt wohlbekannt sind.

In den schweren Jahren des Großen Vaterländischen Krieges empfand das Sowjetvolk mit besonderer Eindringlichkeit, welches Glück es ist, eine solche Partei wie die Partei der Bolschewiki und einen solchen Führer wie Genossen Stalin zu haben. Genosse Stalin übernahm die unmittelbare Leitung der großartigen Kampfhandlungen der Sowjetarmee an allen Fronten des Kriegs gegen

die faschistischen deutschen Landräuber; so organisierte und sicherte er die Zertrümmerung der hitlerfaschistischen Kriegsmaschine und nicht nur die Befreiung der Sowjetterritorien, die der Feind zeitweilig an sich gerissen hatte, sondern auch die Befreiung einer Anzahl anderer Länder Europas vom Hitlerjoch. Die ganze Welt konnte Genossen Stalin, den großen Denker und Gelehrten, Parteiführer und Staatsmann, Inspirator und Organisator des Aufbaus der kommunistischen Gesellschaft in der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges als den großartigsten Feldherrn der Gegenwart sehen, als den Schöpfer einer völlig neuen Kriegswissenschaft — der auf den Grundsätzen des Marxismus-Leninismus fußenden Wissenschaft vom Siege.

Alle Werke, alles, was Josef Wissarionowitsch Stalin je unternahm, trägt den Stempel des Genies. Nicht nur wir, seine Zeitgenossen, verehren Stalin, auch die künftigen Generationen werden für Stalin, diesen Titanen des Denkens und Handelns, für die Vielseitigkeit seines Wirkens, die Weite seines Interessen- und Gesichtskreises, die Tiefe seiner Kenntnisse in den verschiedensten Bereichen der Wissenschaft größte Verehrung empfinden. In den Werken Stalins sind die wichtigsten Probleme der marxistischen Lehre ausgearbeitet, angewandt auf die neue historische Lage, die Epoche des Zusammenbruchs des Kapitalismus und der praktischen Errichtung der sozialistischen Gesellschaft. Der Beitrag Stalins zur Wissenschaft aller Wissenschaften, zum Marxismus-Leninismus, ist wahrlich unschätzbar. Die theoretischen Schriften Stalins haben die Arbeiterklasse aller Länder der Welt mit der stärksten und schärfsten Waffe für den Kampf um den Sieg des Sozialismus ausgerüstet.

Als glänzender Vertreter des schöpferischen Marxismus legt Genosse Stalin herrliche Musterbeispiele der Verknüpfung von Theorie und Praxis an den Tag. Seiner Feder entstammen klassische Werke, die die verlogene bürgerliche Pseudodemokratie entlarven und das Prinzipienfundament der wahren sozialistischen Demokratie legen. Von Stalins Hand stammt auch der Entwurf der demokratischsten Verfassung der Welt, der Verfassung der Sowjetunion, die die wärmste Billigung des Volkes fand und nun für das ganze Leben des großen Sowjetstaates bestimmend ist. Stalin hat die theoretischen Grundlagen für die sozialistische Industrialisierung unseres Landes und für die Kollektivierung der Landwirtschaft ausgearbeitet; in allen Phasen hat er die praktische Durchführung dieser gigantischen Umbildungsprozesse geleitet. Genosse Stalin lieferte in seinen Werken eine vernichtende Analyse der aggressiven,

auf Landraub ausgehenden Politik der imperialistischen Staaten. Zugleich ist er der Schöpfer und Inspirator der friedliebenden Außenpolitik des Sowjetstaates, einer Politik, die die rückhaltlose Unterstützung der Werktätigen aller Länder genießt.

Genosse Stalin, der Führer der bolschewistischen Partei und des Sowjetvolkes, ist der Führer und Lehrer der Werktätigen der ganzen Welt. Der hervorragende Kämpfer der internationalen Arbeiterbewegung Georgi Dimitroff schrieb vor zehn Jahren:

„Stalin ist international, wie die Arbeiterklasse international ist. Stalin ist international, wie der Bolschewismus international ist. Stalin ist international, wie die marxistisch-leninistische Lehre international ist, die allen Ausgebeuteten und Unterdrückten des Erdballs den Weg zu ihrer Befreiung weist. Die theoretische und praktische Arbeit Stalins umfaßt die Interessen der Arbeiter aller Länder, aller Völker, aller Rassen.“

Wie berechtigt diese Worte waren, zeigten die ganzen Erfahrungen der vergangenen Jahre, die Erfahrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit, auf neue. Das Vertrauen, das die werktätigen Massen im Ausland Stalin entgegenbringen, ist grenzenlos. Stalins Name ist das Banner des nationalen Befreiungskampfes der Völker im Westen und im Osten. Besonders groß ist die Liebe und Dankbarkeit, die Stalin in den Ländern der Volksdemokratie entgegengebracht werden, Ländern, denen die Sowjetunion die Befreiung vom Faschismus gebracht hat, denen sie jetzt der Leitstern bei ihrem Vormarsch zum Sozialismus ist und denen sie eine gewaltige praktische Hilfe auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet leistet.

Um das von der Sowjetunion geleitete mächtige demokratische, antiimperialistische Lager haben sich hunderte Millionen Menschen zusammengeschlossen. Stalin beseelt den Kampf der Völker für Frieden, Demokratie und Sozialismus. Die friedliebende Stalinsche Außenpolitik des Sowjetstaates ist ein unerschöpflicher Quell des Mutes für hunderte Millionen von Menschen, der Born ihres festen Vertrauens auf ihre Kräfte, auf die reale Möglichkeit, die niederträchtigen Pläne der Brandstifter eines neuen Krieges zu durchkreuzen.

Das gesamte Sowjetvolk, alle fortschrittlichen Menschen in den anderen Ländern begehnen den

siebzigsten Geburtstag des Genossen Stalin als einen großen und lichten Festtag. In Moskau vernimmt man in diesen Tagen aus allen Teilen des Erdballs kommende herzliche Grüße und Wünsche langjähriger Gesundheit für den Mann, dessen Leben ein leuchtendes Vorbild hingebenden Dienstes am Volke ist. Im sozialistischen Wettbewerb des ganzen Volkes, der sich in diesen Tagen mit besonderer Stärke entfaltet hat, finden die unendliche Liebe von Millionen Werktätigen zu Genossen Stalin und ihre tiefe Hingabe für die Sache der Partei Lenins-Stalins ihren wirkungsvollen, aktiven Ausdruck. Kohlen- und Erzgrubenarbeiter, Bau- und Hüttenarbeiter, Menschen aller Berufe und Arbeitsgebiete schaffen mit beispiellosem Elan, erfüllen und überbieten die Pläne vorfristig und widmen ihre Produktionssiege und Errungenschaften Genossen Stalin, dem Genius, der unser Land den Weg zum vollständigen Kommunismus führt.

Auch außerhalb der Grenzen unseres Heimatlandes, in den Ländern der Volksdemokratie und in den kapitalistischen Staaten, wird der siebzigste Geburtstag des Genossen Stalin mit außerordentlicher Begeisterung und größter Herzlichkeit begangen. Unzählig und mannigfaltig sind die Formen, in denen sich das Vertrauen, die Erkenntlichkeit und die Achtung äußern, die die werktätigen Massen in der ganzen Welt für Genossen Stalin empfinden. Der Name Stalins klingt in diesen Tagen wie der Schwur von Millionen, die Pläne der Brandstifter eines neuen Krieges zu vereiteln. Um diesen Namen schließen alle Friedensanhänger, alle ehrlichen Patrioten und Demokraten ihre Reihen wie um ein Kampfbanner zusammen.

Die Feier des Geburtstags Stalins ist eine neue Heerschau der Kräfte des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus, denn mit Stalin sind alle, denen die Freiheit und der Friede, die Ehre und die nationale Unabhängigkeit ihres Volkes teuer sind, die der Menschheit eine bessere Zukunft wünschen und bereit sind, für diese bessere Zukunft zu kämpfen.

Das Sowjetvolk feiert diesen Freudentag fest geschlossen um die bolschewistische Partei, um die Sowjetregierung, um seinen heißgeliebten Führer, Lehrer und Freund. Das Sowjetvolk ist einig in seinem Wunsche, noch lange, lange Jahre auf der Kommandobrücke des sowjetischen Staatsschiffs den großen Stalin zu sehen, der dieses Schiff nach dem Leninschen Kurs zum vollen Sieg des Kommunismus steuert.

Der Koryphäe der Wissenschaft

UNERMESSLICH in seinem Maßstab und seiner Vielseitigkeit, zeichnet sich das Wirken des überragenden Koryphäen der marxistisch-leninistischen Wissenschaft, J. W. Stalins, durch höchste Ideentreue und Prinzipienfestigkeit, innere Geschlossenheit und Zielstrebigkeit aus. Kristallreine Zielklarheit, tiefste Durchdachtheit, wissenschaftliche Fundiertheit, Weitblick und Voraussicht sind kennzeichnend für die gesamte mannigfaltige Tätigkeit Stalins. Die Geschichte kennt keine Staatsmänner, die Lenin und Stalin in dialektischer Erfassung des Verlaufs der Ereignisse, in der Kunst wissenschaftlicher Voraussicht sozialer Erscheinungen und in der auf tiefem Verständnis der gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze fußenden Meisterschaft der politischen Führung ebenbürtig wären.

Die Stalinsche Strategie und Taktik des Klassenkampfes beruht auf streng wissenschaftlichen Grundlagen. Stalin ruft seine Kampfgefährten und Schüler unermüdlich auf, sich wissenschaftliche Kenntnisse zu eigen zu machen. Ohne vorgeschrittene Theorie kann man kein vorgeschrittener Kämpfer sein, lehrt Genosse Stalin. Um bewußt geschichtsschöpferisch tätig zu sein, den Verlauf der geschichtlichen Ereignisse planmäßig beeinflussen zu können, muß man die Triebkräfte der Geschichte genau und gründlich begreifen. Die theoretischen Werke des Genossen Stalin erleuchten der bolschewistischen Partei den Weg, ermöglichen es ihr, sich in der kompliziertesten Situation zu orientieren, den inneren Zusammenhang der Ereignisse zu verstehen, Verlauf und Richtung der geschichtlichen Bewegung vorauszusehen.

Die marxistisch-leninistische Wissenschaft, für deren Entwicklung Genosse Stalin so viel geleistet hat, ist die mächtige, siegreiche Waffe des internationalen Proletariats im großen Kampfe für die Umgestaltung der Welt. Eine Arbeiterbewegung, die die wissenschaftliche Theorie des Sozialismus nicht gemeistert hat, ist nach den Worten Stalins eine Bewegung, die „im Finstern umherirrt“. Die durch das Genie Marx', Engels', Lenins und Stalins geschaffene Gesellschaftswissenschaft erleuchtet der Arbeiterklasse der ganzen Welt den Weg zum Sieg.

In den Werken Stalins sind theoretisches Denken und der revolutionäre Kampf der Volksmassen untrennbar miteinander verbunden. Theorie und Praxis verschmelzen in ihnen zu einem organischen Ganzen. Die Theorie verallgemeinert die Praxis, sie entwickelt sich aus den Kampf-

erfahrungen der Massen und hebt diesen Kampf ihrerseits auf eine höhere Stufe empor. Die theoretischen Arbeiten Stalins sind lebensdurchpulst und fruchtbringend. Sie sind im Feuer des revolutionären Kampfes geprüft und erprobt. Die Theorie Lenins und Stalins ist die schöpferische Lehre der proletarischen Kämpfer, ist das Kampfbanner der Volksmassen. Aus der hohen Würdigung der revolutionären Theorie und ihrer erstrangigen Bedeutung für die revolutionäre Praxis ergibt sich der Stalinsche Kampf um die Reinheit der marxistisch-leninistischen Theorie, die Unversöhnlichkeit gegenüber Entstellungen und Fälschungen dieser Theorie, gegen jegliches Abweichen von ihr, gegen die ehrlosen Versuche, die reine Wahrheit des fortschrittlichen wissenschaftlichen Denkens zu trüben.

Stalin sind starre, tote, scholastische Dogmen verhaßt. Stalin bleibt bei dem Erreichten nicht stehen, er sorgt dafür, daß die Theorie sich weiter und weiter vorwärtsbewege. Mit dem Scharfblick des genialen Materialisten und Dialektikers erspäßt er für andere noch unsichtbare Keime des Neuen, bemerkt sich kaum abzeichnende Tendenzen und dringt zu den entferntesten Entwicklungsperspektiven vor. Stalin versteht es immer, aus der komplizierten Kette der Ereignisse das ausschlaggebende, entscheidende Glied herauszugreifen und auf dieses Glied die Aufmerksamkeit und die Bemühungen zu konzentrieren. Er versteht es, den Schlüssel zu der verworrensten Situation zu finden. Für Stalin gibt es noch ungelöste Probleme, aber keine unlösbaren Probleme.

Stalin hat einmal von sich und seinen Kampfgenossen gesagt: „... Wir haben kein anderes Leben als das Leben für unsere große Sache, als das Leben für den Kampf um den allgemeinen Wohlstand des Volkes, um Freude für alle Werktätigen, für die Millionenmassen.“ Und es gibt in der Welt niemand, der so viel für die Menschen, für die werktätige Menschheit geleistet hätte, wie Stalin. Die Menschheit ist für Stalin kein abstrakter Begriff, sie besteht für ihn aus den hunderten Millionen von lebendigen Menschen, die in unserem Lande bereits den Sozialismus errichtet haben, die in den Ländern der Volksdemokratie das Fundament für den Sozialismus legen, oder aus den noch dem Kapitalismus untertanen werktätigen und kämpfenden, unterdrückten und entrechteten Menschen verschiedener Rassen und Nationen, aus den einfachen, ehrlichen Menschen der Arbeit. Es sind die gestrigen Helden von

Stalingrad und die heutigen Helden des Nachkriegsfünfjahrplans; die Kämpfer der Befreiungsarmee Chinas und der nationalen Befreiungsbewegungen in allen kolonialen und abhängigen Ländern der Welt; es sind die zu einem neuen Leben auferstandenen Arbeiter und Bauern der Tschechoslowakei, Polens, Rumäniens, Ungarns, Albaniens und Bulgariens; es sind die streikenden Hafenarbeiter Londons und Bergarbeiter Frankreichs; es sind die Arbeitslosen von Mailand und die Landarbeiter der Lombardei; es sind die Neger von Alabama und die Opfer der faschistischen Henker Tsaldaris, Franco und Tito. Stalin lebt das Leben hundert Millionen von arbeitenden Menschen, sein Denken, Fühlen und Wollen ist von ihren Interessen und ihrer Zukunft erfüllt. Die Weisheit Stalins ist nicht kühl und unbeteiligt — sie ist erfüllt von heißer Liebe und leidenschaftlichem Haß, von tiefem Glauben an die Volksmassen, von unermüdlicher Sorge um das Glück des arbeitenden Menschen und von Haß gegen die Volksfeinde, gegen alle, von denen Millionen einfacher Menschen des Glücks, der Menschenwürde und der Freiheit beraubt werden.

Hierin kommt eben vor allem die Parteilichkeit der marxistisch-leninistischen Philosophie zum Ausdruck, die die Kommunisten offen und stolz deklarieren und die von den Sachwaltern der Ausbeuterwelt mit rasendem Haß verleumdet wird.

Lenin und Stalin haben die Lehre Marx' und Engels' vertieft, bereichert und auf eine höhere Stufe emporgehoben, indem sie die allseitige, aus einem Guß bestehende Wissenschaft von der Arbeiterbewegung, von der sozialistischen Revolution, vom Aufbau der kommunistischen Gesellschaft geschaffen haben. Sie haben die marxistisch-leninistische Lehre in glänzender Weise gegen die Feinde und Fälscher behauptet. Sie haben den wissenschaftlichen Sozialismus zum Gemeingut der Massen, zum Kampfbanner der Millionen gemacht.

Hand in Hand mit Lenin hat Stalin in den schwierigen Bedingungen der Illegalität unter dem Zarismus eine Arbeiterpartei von neuem Typus, die bolschewistische Partei, großgezogen als den Erstling in der internationalen Familie der kommunistischen Parteien, als Musterbeispiel und Vorbild für die proletarische Vorhut aller Länder der Welt. Die von Lenin und Stalin geschaffene Kampfpartei der Arbeiterklasse hat die marxistisch-leninistische Theorie in heldenhafte Praxis umgesetzt. Der ganze Kampf der bolschewistischen Partei stützte sich auf die Lehre Lenins und Stalins von der Partei — von ihren organisatorischen Grundsätzen, ihrer Strategie und Taktik, ihrer führenden Rolle in der Arbeiter-

bewegung, ihren Verbindungen mit den anderen Massenorganisationen der Werktätigen.

Unter der Führung Lenins und Stalins vollzog sich das großartigste Ereignis der Weltgeschichte, die Sozialistische Oktoberrevolution. Der Oktober 1917 bedeutete nicht nur die Erlösung der Völker Rußlands vom Joch der Kapitalisten und der Gutsbesitzer, er bedeutete den Beginn einer neuen geschichtlichen Ära. Die Oktoberrevolution schlug die erste Bresche in das System des Kapitalismus. Sie räumte mit der Monopolherrschaft eines Gesellschaftssystems auf, das auf der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen begründet ist. Nach der markanten Definition Stalins hat die Oktoberrevolution

„... die Front des Weltimperialismus durchbrochen, die imperialistische Bourgeoisie in einem der größten kapitalistischen Länder gestürzt und das sozialistische Proletariat an die Macht gebracht“.

Der unter der Leitung Lenins und Stalins geschaffene erste Arbeiter- und Bauernstaat der Welt ist zum „offenen Weltforum“ geworden, das die sehnlichsten Hoffnungen und Bestrebungen der unterdrückten Klasse demonstriert und ihnen feste Form gibt, ist zum Bollwerk und zum Leuchtturm der Freiheit und des Fortschritts geworden.

Der Sieg der sozialistischen Revolution und die Schaffung des Sowjetstaates vollzogen sich gleichzeitig mit der tiefeschürfenden theoretischen Ausarbeitung der Lehre von der proletarischen Revolution durch Lenin und Stalin, der Lehre von der Vorbereitung und Durchführung der proletarischen Revolution, von den Bundesgenossen des Proletariats in der Revolution, vom Staatssystem der sozialistischen Gesellschaft — dem Sowjetstaat als der vollkommensten Form der sozialistischen Demokratie. Die Lehre Lenins und Stalins von der proletarischen Revolution, von der Diktatur des Proletariats und vom Sowjetstaat ist in die Schatzkammer der revolutionären Theorie der internationalen Arbeiterbewegung eingegangen.

Stalin organisierte die bolschewistische Partei und schuf den Sowjetstaat Schulter an Schulter mit seinem großen Freund und Lehrer Lenin. Der Sieg der sozialistischen Revolution schuf die reale Möglichkeit für den Aufbau des Sozialismus. Es galt, diese Möglichkeit in Wirklichkeit zu verwandeln. Es galt, die junge Republik in erbittertem Kampf gegen die äußeren und inneren Feinde zu behaupten. Es galt, alle Hebel und Triebkräfte des Sowjetstaats für den Wiederaufbau der durch den imperialistischen Krieg und den Bürgerkrieg zerrütteten Volkswirtschaft Rußlands einzusetzen. Es galt, die gesamte Wirtschaft des

unermeßlichen Landes zu rekonstruieren, eine früher nicht vorhandene vorgeschrittene Industrie zu schaffen, die viele Millionen zählende Bauernschaft auf die Bahn des Sozialismus überzuleiten. Der titanenhafte Kampf des Sowjetvolkes um die Schaffung der sozialistischen Gesellschaft wurde von Stalin geleitet und inspiriert.

Stalin schuf die wissenschaftliche Theorie vom Aufbau des Sozialismus. Gestützt auf die Weisungen Lenins, arbeitete Stalin allseitig die Lehre vom Aufbau des Sozialismus in einem Lande aus, im ersten Lande der siegreichen proletarischen Revolution, das von einer Unzahl feindlicher kapitalistischer Staaten umringt war, zudem noch in einem Lande mit einer rückständigen Wirtschaft und ohne von außen kommende Hilfe.

Zur Stalinschen Theorie vom Aufbau des Sozialismus gehört die wissenschaftliche Konzeption von der sozialistischen Industrialisierung, die sich grundlegend von der kapitalistischen Industrialisierung unterscheidet. Zu ihr gehört ferner die allseitige Ausarbeitung eines der wichtigsten sozialökonomischen Probleme — der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft, der Umleitung von Millionen kleineigentümlicher Bauernwirtschaften auf den Weg der kollektiven Wirtschaft, auf den Weg des Sozialismus. Die Stalinsche Theorie von der Kollektivierung bedeutet die Weiterentwicklung der Leninschen Grundsätze über das Bündnis der Arbeiterklasse und der Bauernschaft in der Epoche der Revolution, die Weiterentwicklung des Leninschen Genossenschaftsplanes. Der Stalinsche Kollektivierungsplan zeichnete der Bauernschaft eine erhabene historische Entwicklungsperspektive vor. Er dient der vorgeschrittenen Bauernschaft in allen Ländern der Volksdemokratie als Leitstern, er dient als Kampfprogramm für den sozialistischen Freundschaftsbund der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft.

Heute erblüht die im Feuer der Geschichte gehärtete Stalinsche Lehre vom Aufbau des Sozialismus und vom Klassenkampf unter den Verhältnissen des sozialistischen Aufbaus in den Ländern der Volksdemokratie zu einem neuen Leben; sie wird in jedem Lande, in dem das Volk Herr seines Schicksals werden wird, immer neue Lebenskraft gewinnen. Hierbei stützen sich die Länder der Volksdemokratie nicht allein auf die Stalinsche Theorie vom Aufbau des Sozialismus, nicht allein auf die großartigen Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion, sie stützen sich auf die gesamte materielle und moralische Macht des ersten sozialistischen Staates. Sie sind im Kampf gegen die kapitalistische Welt nicht allein, sie empfinden tagtäglich die väterliche Fürsorge

Stalins und die brüderliche Unterstützung der Großmacht des siegreichen Sozialismus.

Von den Ketten des Kapitalismus befreit, schreiten die Völker der Sowjetunion in unaufhaltbarem Drang auf dem Weg des sozialistischen Fortschritts voran. Im Laufe eines Vierteljahrhunderts wurden unter der Führung Stalins eine neue, blühende sozialistische Kultur, neue, sozialistische Beziehungen zwischen den Menschen, neue Formen der Arbeit und der Lebensweise, neue Beziehungen zwischen den Völkern, ein neuer Begriff von der Menschenwürde und von der Vaterlandsliebe geschaffen. Der modernen individualistischen Kultur des Kapitalismus steht jetzt die von Lebenskraft erfüllte Kultur vieler Nationalitäten, die Kultur der zu einem neuen, vollwertigen Leben aufstehenden Völker der Sowjetunion gegenüber. Vom Hintergrund der fortschrittlichen sozialistischen Kultur zeichnet sich besonders kraß der rückständige, entartende Charakter der modernen Kultur der kapitalistischen Länder ab, die hinfällig geworden ist und bei lebendigem Leibe verfault.

Die Theorie Lenins und Stalins von der Kulturrevolution wird im Laufe der internationalen Siege des Sozialismus zur Richtschnur für eine Reihe anderer Völker. Haben etwa der Sieg der Volksdemokratie in einer Reihe von Ländern Europas und Asiens und ihr Umschwenken auf den Stalinschen Weg der historischen Entwicklung nicht die in Jahrhunderten aufgetürmten Hindernisse für den sozialen und kulturellen Fortschritt dieser Länder hinweggefeht?! Schreiten die Länder der Volksdemokratie heute etwa nicht mit Siebenmeilenschritten vorwärts, unter Überwindung der jahrhundertealten Rückständigkeit, der schweren Hinterlassenschaft der grausamen Vergangenheit?! Und das Morgenrot der Blütezeit der Kultur, das über dem großen und alten chinesischen Volk erstrahlt — dem Volke, das sich machtvoll aufgerichtet und in erbittertem Kampf das Joch der Kolonisatoren, von dem es in seinem Leben und seiner Bewegung bedrückt und behindert wurde, von sich geworfen hat —, ist dieses Morgenrot nicht etwa ein großartiger Triumph der Lehre Lenins und Stalins von der Kulturrevolution?!

Als Stalin den großartigen Beitrag Lenins zur Entwicklung der marxistischen Theorie kennzeichnete, definierte er den Leninismus als den Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Lenin analysierte wissenschaftlich die imperialistische, monopolistische Phase des Kapitalismus, die die alte, vormonopolistische Phase des Kapitalismus abgelöst hat, und zeigte ihre Gesetzmäßigkeiten auf.

Den Leninismus weiterentwickelnd, untersuchte

Stalin die Evolution des imperialistischen Kapitalismus, deckte er die neuen Gesetzmäßigkeiten auf, die die Phase der allgemeinen Krise des Kapitalismus kennzeichnen. Stalin entwickelte die Leninsche Lehre von den imperialistischen Kriegen weiter. In Fortsetzung der Kritik Lenins an der falschen bürgerlichen Demokratie lieferte Stalin eine tiefeschürfende theoretische Analyse des Entartungsprozesses der bürgerlichen Demokratie zur faschistischen Diktatur. Die Stalinsche Analyse des sozialen Wesens und des Klasseninhalts des Faschismus wie auch die Bloßlegung der Rolle der rechten Pseudosozialisten als Agenten des Imperialismus in der Arbeiterbewegung durch Stalin machten den Parteien des revolutionären Proletariats in der ganzen Welt den Charakter und die Aufgaben des Kampfes gegen den Faschismus und seine Nachbeter klar. Die Stalinsche Analyse lehrt, die imperialistischen Ränke und faschistischen Provokationen, woher sie auch immer kommen, wie immer sie auch getarnt sein mögen, mit größter Sicherheit zu durchschauen, vorauszusehen und zu entlarven.

Unter der Führung Stalins haben die ruhmreichen Krieger des Sowjetlandes die Völker Europas vor den Ketten des Hitlerismus, die europäische Zivilisation vor der faschistischen Barbarei errettet. Der Sieg über den deutschen und über den japanischen Imperialismus demonstrierte anschaulich die Überlegenheit der sowjetischen Gesellschafts- und Staatsordnung, die wunderwirkende Kraft und die moralische Überlegenheit eines freien Volkes, das für seine Lebensinteressen kämpft. Dieser Sieg ist der wahre Triumph des Stalinschen Feldherrngenie und der Stalinschen Theorie, die die gesetzbedingten Tendenzen der historischen Entwicklung aufzeigt: die Unüberwindlichkeit des Neuen, Entstehenden, Revolutionären und die Unvermeidlichkeit seines Sieges über das Alte, Hinfällige, Reaktionäre.

Der Sozialismus ist in unserem Lande nach dem Vermächtnis Lenins, unter der Führung Stalins errichtet worden. Die Völker der Sowjetunion haben unter Stalins Führung eine neue, bis dahin nie dagewesene Gesellschaftsformation geschaffen, die sich auf der Grundlage neuer, ihr allein eigener historischer Gesetzmäßigkeiten entwickelt, welche sich grundlegend von den Entwicklungsgesetzen aller vorhergehenden Gesellschaftsformationen unterscheiden. Das neue gesellschaftliche Sein und die neuen Formen des gesellschaftlichen Bewußtseins erforderten die Schaffung ganzer neuer Gebiete der Gesellschaftswissenschaft, die die Triebkräfte der Entwicklung, die Gesetzmäßigkeiten, Wechselbeziehungen, Bewegungsformen und spezifischen, nichtantagonistischen Widersprüche der soziali-

stischen Gesellschaft erforschen. Diese neuen wissenschaftlichen Disziplinen von der sozialistischen Wirtschaft, vom sozialistischen Staat, vom sozialistischen Recht und von der sozialistischen Ethik sind in den Werken Stalins geschaffen worden. In diesen klassischen Arbeiten sind die stabilen Grundlagen für das wissenschaftliche Verständnis der neuen Welt und ihrer weiteren Entwicklungswege gegeben.

Die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft in der Sowjetunion warf die großartige Aufgabe des Übergangs vom Sozialismus zum Kommunismus in ihrer unmittelbar konkreten Form auf. Die Siege des sozialistischen Aufbaus schufen die realen Voraussetzungen für diesen Übergang. Stalin stellte die Frage des allmählichen Übergangs zur höchsten Phase des Kommunismus in ihrer ganzen Größe und lieferte die theoretische Lösung dieses Problems. Der Aufbau des Kommunismus ist aus der Traumsphäre in den Bereich von Aufgaben übergegangen, die praktisch verwirklicht werden können und verwirklicht werden. Dieser Übergang vollzieht sich unter konkreten historischen Verhältnissen, unter den Verhältnissen des Kampfes zweier Welten, der kapitalistischen und der sozialistischen. Stalin hat das Problem des Übergangs zum Kommunismus unter Berücksichtigung der realen historischen Umwelt ausgearbeitet und die Entwicklungswege der sozialistischen Gesellschaft auf viele Jahre voraus mit dem mächtigen Scheinwerfer der theoretischen Prognose beleuchtet.

Die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Stalinschen wissenschaftlichen Schaffens wären undenkbar ohne die vollkommene Beherrschung der marxistischen dialektischen Methode und der Theorie des marxistischen philosophischen Materialismus. Stalin beherrscht sie mit unübertrefflicher Meisterschaft, er hebt die Analyse der konkreten Wirklichkeit auf den Gipfel der theoretischen Verallgemeinerungen empor, die in die Tat umgesetzt werden; er hat die marxistische dialektische Methode weiterentwickelt und den marxistischen philosophischen Materialismus mit den neuesten Errungenschaften der wissenschaftlichen Erkenntnis bereichert.

Stalins geistiges Auge ist dem Kommenden zugewandt. Das Morgen der Geschichte wird im Kampf von heute geboren. Die Zukunft ist das Werk der Gegenwart. Stalins Vernunft erkennt in den Taten und Kämpfen unserer Tage die Keime des Neuen, im Entstehen Begriffenen, das den dunklen Kräften der alten, überlebten Welt entgegentritt.

In unseren Tagen gilt eine der Haupt Sorgen Stalins der Gewährleistung des Völkerfriedens, der Bewahrung der Menschheit vor der Not und

den Zerstörungen des neuen Weltkriegs, den die Menschenfeinde aus dem Lager des Imperialismus in ihrer Verzweiflung zu entfachen suchen. Durch Fortentwicklung der Leninschen Grundsätze über die Bedingungen des Nebeneinanderbestehens der beiden Systeme — des Sozialismus und des Imperialismus — hat Stalin nicht nur überzeugend die Möglichkeit einer friedlichen Existenz und Entwicklung des Sozialismus in der kapitalistischen Umkreisung nachgewiesen; er tut auch, wie er es bisher getan hat, alles Erdenkliche, um eine ehrliche Zusammenarbeit der Völker zu gewährleisten. Von den Stalinschen Ideen beseelt, kämpft die Außenpolitik des Sowjetstaates mit unerschütterlicher Beharrlichkeit und Standhaftigkeit für den Frieden und die Sicherheit aller Völker.

Verhütung eines neuen Krieges, Schaffung realer internationaler Voraussetzungen für die Bändigung der imperialistischen Aggressoren, rechtzeitige Entlarvung der Brandstifter und Einpeitscher eines neuen Krieges — das sind die wichtigsten Charakterzüge der von den Stalinschen Grundsätzen inspirierten sowjetischen Außenpolitik. Die Diplomaten der Stalinschen Schule haben folgerichtig ein ganzes System wirksamer Maßnahmen zur Entfaltung gebracht, die auf den Schutz der Freiheit und der Unabhängigkeit aller Völker der Welt sowie auf die Bändigung des Aggressors abzielen. Heute treten für die Sache des Friedens hunderte Millionen von Menschen ein, die eine von den Stalinschen Ideen beseelte mächtige Bewegung der Friedensanhänger geschaffen haben. Wachsam, mit scharfem Blick verfolgt Stalin die tückischen Pläne und Machenschaften der Feinde des Friedens, der Feinde der Völkerfreundschaft. Schonungslos deckt er die blutbefleckten Karten der imperialistischen Aggressoren auf. Unter dem Stalinschen Banner des Friedenskampfes kräftigt und erweitert sich die unbesiegbare Widerstandsbewegung gegen die internationalen Gangster und Kriegsabenteurer.

Eines der großen Verdienste Stalins um die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Wissenschaft ist die von ihm glänzend bewerkstelligte Ausarbeitung der nationalen und kolonialen Frage. Stalins Feder gehören klassische wissenschaftliche Werke zur Frage des Kampfes der Völker um ihre nationale Unabhängigkeit und um ihre freie, souveräne Existenz. Stalin, der die nationale Frage als Teil der Gesamtfrage nach der Entwicklung der Gesellschaft behandelt, hat eine genaue wissenschaftliche Definition des Begriffs der Nation geliefert, hat die historischen Bedingungen für die Bildung der Nationen aufgeklärt, hat die Formen des Kampfes der unterdrückten und abhängigen Völker um ihre Befreiung ausgearbeitet, hat den grundlegenden Unterschied zwischen bürgerlichen und sozialistischen Nationen fest-

gestellt, hat die Entwicklungswege der der Form nach nationalen, dem Inhalt nach sozialistischen Kultur vorgezeichnet. Unter der unmittelbaren, direkten Leitung des Genossen Stalin ist auf den Weiten Europas und Asiens die einträchtige Arbeitsfamilie der gleichberechtigten Völker der Sowjetunion herangewachsen.

Die Stalinsche Nationalitätenpolitik ist auf die Ausrodung des nationalen Mißtrauens, der Abkapselung, der Feindschaft, der nationalen Zusammenstöße und der nationalen Unterdrückung gerichtet. Die Stalinsche Nationalitätenpolitik ist von Achtung vor allen Völkern durchdrungen, sie fußt auf dem Streben nach nationaler Wiedergeburt der früher unterdrückten Völker, nach dem Aufstieg ihrer nationalen Kultur, nach der Festigung freundschaftlicher internationaler Beziehungen zwischen allen Völkern.

Der Stalinsche Begriff des Internationalismus als des Freundschaftsbundes und der gegenseitigen Unterstützung freier, souveräner, friedliebender Völker ist das direkte Gegenteil des Kosmopolitismus, unter dessen Deckmantel die modernen Ideologen der Bourgeoisie im Interesse der imperialistischen Weltherrschaftsanwärter Unterdrückung der nationalen Unabhängigkeit und Vernichtung der staatlichen Souveränität der Völker predigen.

Stalin lehrt die Sowjetmenschen, ihre sozialistische Heimat und ihr Volk heiß zu lieben. Stalin lehrt alle Völker, für die wahre Freiheit und Unabhängigkeit ihres Heimatlandes zu kämpfen; er lehrt sie, erbarmungslos die Volksfeinde, inner- und außerhalb des Landes, die Unterjocher und Verräter zu bekämpfen. Wer sein Volk, die Freiheit und Unabhängigkeit seines Volkes liebt, der achtet auch die anderen Völker, die Freiheit und die Unabhängigkeit der anderen Völker. Das lehrt uns Stalin.

Die Menschen preisen mit Recht die Gelehrten, die durch ihre Entdeckungen und Erfindungen zur Entwicklung der Technik beigetragen haben. Die gesamte fortschrittliche Menschheit preist den überragenden Koryphäen der Wissenschaft, Stalin, der lehrt, wie die Errungenschaften der Wissenschaft zum Gemeingut des ganzen Volkes zu machen sind, wie dafür zu sorgen ist, daß die Technik nicht zur Vernichtung von Menschen, sondern daß sie ihrem Wohlergehen und ihrem Glück diene.

Die Menschen preisen die Baumeister, die die Städte mit herrlichen Gebäuden geschmückt haben. Die gesamte fortschrittliche Menschheit preist den größten aller Baumeister, den Baumeister der sozialistischen Gesellschaft, Stalin.

Die Menschen preisen Künstler, die herrliche Bilder und Statuen geschaffen haben. Die gesamte fortschrittliche Menschheit preist Stalin, weil alle seine Gedanken, seine Arbeitstaten und seine Tage einem Ziel geweiht sind: das Leben herrlich zu gestalten!

Wo Stalin ist, da ist der Sieg

O. KUUSINEN

1. Über die großen Siege des Sozialismus und die schmachvoll gescheiterten Propheten

Die großen Siege, die das Sowjetvolk unter der Führung des Genossen Stalin errang, waren für die Weltbourgeoisie stets unerwartet und unbegreiflich.

Denkt man an die welthistorischen Siege, die die Werktätigen der Sowjetunion in den 20er und 30er Jahren im Kampf für den sozialistischen Aufbau errungen haben, so kann man nicht umhin, auch an das unrühmliche Geschick der Prophezeiungen zu denken, mit denen alle Ideologen der Weltbourgeoisie, darunter auch die sozialdemokratischen, jedesmal hervortraten, wenn Genosse Stalin eine neue große Aufgabe vor die Partei und das Volk stellte.

Die aufdringliche Einmischung solcher internationaler „Orakel“ in sowjetische Angelegenheiten begann eigentlich schon zur Zeit Lenins, am Vorabend der Großen Oktoberrevolution, als alle Opportunisten und Reformisten der II. Internationale ausposaunten und „bewiesen“, daß das Proletariat Rußlands, das die Minderheit der Landesbevölkerung darstellte, nicht imstande sein werde, die Macht zu ergreifen, und falls es dennoch die Macht ergriffe, nicht imstande sein werde, sie zu behaupten. Aber das von der Partei Lenins und Stalins geführte russische Proletariat ergriff, im Bündnis mit den ausgebeuteten Massen der bäuerlichen Bevölkerung, die Macht und ließ sie nicht mehr aus den Händen.

Dann, in den Jahren des Kampfes, den das Sowjetland gegen die vereinten Kräfte der deutschen, englischen, französischen, japanischen, amerikanischen, polnischen Militärintervention und weißgardistischen Konterrevolution führte — was prophezeiten da die „Orakel“ der internationalen Bourgeoisie? In den kapitalistischen Ländern gab es keinen einzigen bürgerlichen Publizisten, keinen einzigen Militärsachverständigen, keinen einzigen reformistischen Bonzen aus Gewerkschaften oder sozialdemokratischen Parteien, der an den Sieg der Sowjetmacht geglaubt hätte. Sie sagten alle mit blinder Selbstsicherheit eine rasche Niederlage der Sowjetmacht voraus. Bekanntlich aber endete der Heldenkampf der Werktätigen des Sowjetlandes unter der Führung Lenins und Stalins, unter der Leitung der bolschewistischen Partei mit einem vollständigen Sieg über die Streitkräfte der ausländischen Interventionen

und der russischen bürgerlich-gutsherrlichen Konterrevolution.

Haben aber die bürgerlichen und die sozialdemokratischen Kaffeesatzwahrer aus ihrem niederschmetternden Rechenfehler viel gelernt? „Zwar hat das Sowjetsystem den Krieg ausgehalten“, so unkten sie, „aber es wird infolge der wirtschaftlichen Zerrüttung sowieso bald zusammenbrechen.“ Die Sowjetmenschen überwandern jedoch mit Erfolg die Schwierigkeiten bei der Wiederherstellung der Volkswirtschaft und strebten vorwärts.

Seit dem Tode des großen Lenin liegt auf den Schultern des Genossen Stalin die gigantische Verantwortung des Führers und Lenkers der Partei und des Volkes. Mit gewaltiger Kühnheit und Entschlossenheit rollte Genosse Stalin die Hauptfrage der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes auf: die Frage der wirtschaftlichen Überwindung des Kapitalismus und des Aufbaus der sozialistischen Wirtschaft. Er wies unumstößlich die Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in der Sowjetunion nach, mobilisierte die Partei zum Kampf für dieses große Werk und arbeitete den Plan zur sozialistischen Industrialisierung des Landes aus, als der zentralen Aufgabe, mit der der Aufbau der sozialistischen Volkswirtschaft zu beginnen sei.

„Das ist unmöglich, das ist undurchführbar!“ schrien wie aus einem Munde die bürgerlichen Sozialisten und alle möglichen Spezialisten im Ausland sowie die trotzkistischen Kapitulanten in der Sowjetunion. Maßgebliche Kenner der bürgerlichen Wirtschaft führten als Argumente für die Unmöglichkeit einer Industrialisierung der Sowjetunion an, daß dies kolossale Geldanlagen erforderlich machen würde, für die das Sowjetland nirgends die Mittel aufreiben könne. Andere Apostel der „Unmöglichkeit“ beriefen sich auf die technische und wirtschaftliche Rückständigkeit des Sowjetlandes und behaupteten, eine Überwindung dieser Rückständigkeit sei nur mit Hilfe der entwickelten Industrieländer und erst dann möglich, wenn in diesen Ländern die proletarische Revolution gesiegt haben werde. Andere wieder beriefen sich auf den Mangel an den für die Durchführung der sozialistischen Industrialisierung notwendigen geschulten technischen und wissenschaftlichen Kräften. Noch andere behaupteten immer wieder, der Sieg des Sozialismus in einem einzelnen Lande sei überhaupt unmöglich.

Inzwischen aber organisierte Genosse Stalin mit Sicherheit und Erfolg den Kampf gegen die Schwierigkeiten der sozialistischen Industrialisierung. In der von den Fesseln des Kapitalismus befreiten Sowjetwirtschaft erschlossen sich Akkumulationsquellen, die kein einziges kapitalistisches Land kannte. Rasch wuchs der sozialistische Sektor in der Industrie auf Kosten des Privatsektors. Vor allem wuchs die sozialistische Großindustrie in derart beschleunigtem Tempo, wie es die kapitalistischen Länder nie gesehen hatten. Schon im Laufe der ersten drei Jahre konnte die Stalinsche sozialistische Industrialisierungspolitik dieses grandiose Werk erheblich vorwärtsbringen.

Dann sah sich das Sowjetland vor die nächste, äußerst schwierige Aufgabe gestellt. Die ausgedehnte Landwirtschaft der Sowjetunion, die infolge ihrer Zersplitterung die Anwendung moderner technischer Mittel ausschloß, blieb stark hinter der Entwicklung der Industrie zurück. Daraus ergab sich eine Gefahr für die gesamte Volkswirtschaft. Aber Genosse Stalin wies einen sicheren Ausweg aus dieser Situation:

„Der Ausweg liegt darin, die bäuerlichen Klein- und Zwergwirtschaften allmählich, aber unentwegt, nicht durch Zwang, sondern durch Beispiel und Überzeugung zu Großwirtschaften zusammenzuschließen auf der Grundlage der gesellschaftlichen, gemeinschaftlichen, kollektiven Bodenbestellung, unter Anwendung landwirtschaftlicher Maschinen und Traktoren, unter Anwendung wissenschaftlicher Methoden zur Intensivierung der Landwirtschaft.“

Wieder erhob sich sowohl in der bürgerlichen Welt als auch in den Hintergassen der Rechtsopposition, der Gruppe Bucharin-Rykov, ein Geschrei über die „Unmöglichkeit“ dieser Sache. „Die Bauern werden den Kollektivwirtschaften nicht beitreten“, zeterten die Bucharinleute und setzten ihre Hoffnungen auf den Widerstand des Kulakentums, des letzten Massenbollwerks einer Restaurierung des Kapitalismus in der Sowjetunion. Die gelahrtesten Theoretiker der II. Internationale mit dem Renegaten des Marxismus Karl Kautsky an der Spitze „bewiesen“, daß alle Pläne für den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion unbedingt fehlschlagen würden, da es unmöglich sei, die Millionenmassen der Bauernschaft vom Wege der Einzelwirtschaft auf den Weg der gesellschaftlichen, kollektiven Wirtschaftsführung überzuleiten.

Aber die Stalinsche Politik überwand auch diese „Unmöglichkeit“. Die gesteigerte Erzeugung von Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen durch die staatliche Industrie, der entschlossene Kampf von Partei und Regierung gegen die

Kulaken, die die Getreidebeschaffung sabotierten, die positiven Erfahrungen der ersten Kollektivwirtschaften und Sowjetgüter — das alles förderte den Massenbeitritt der Bauern zu den Kollektivwirtschaften. Im Sowjetdorf entfaltete sich eine machtvolle Bewegung zur durchgängigen Kollektivierung, und Ende 1929 ging die Sowjetmacht zur Politik der Liquidierung des Kulakentums als Klasse über. Die Bauern fegten das Kulakentum fort, und die Produktionsmittel der Kulaken wurden zugunsten der Kollektivwirtschaften eingezogen.

So ging die zahlenmäßig stärkste werktätige Klasse des Sowjetlandes, die Bauernschaft, vom Wege der Einzelwirtschaft, die den Kapitalismus gebiert, auf den Weg der gesellschaftlichen, kollektivwirtschaftlichen, sozialistischen Wirtschaft über.

Im „Kurzen Lehrgang der Geschichte der KPdSU(B)“ schreibt Genosse Stalin:

„Das war eine außerordentlich tiefgehende revolutionäre Umwälzung, ein Sprung aus einem alten qualitativen Zustand der Gesellschaft in einen neuen qualitativen Zustand, eine Umwälzung, die in ihren Auswirkungen der revolutionären Umwälzung vom Oktober 1917 gleichkam.“

Zu jener Zeit ging das Sowjetland bereits daran, den ersten Stalinschen Fünfjahrplan zu erfüllen. Dieser berühmte Plan wurde von der bürgerlichen und der reformistischen Presse nicht nur als unreal, sondern als geradezu phantastisch bezeichnet.

„Man bedenke nur“, erklärten die hochweisen bürgerlichen Zeitungsleute, „Stalin will in fünf Jahren die Sowjetunion aus einem Agrarland in ein Industrieland verwandeln, neue riesige Zweige der modernen Industrie schaffen, die es im Lande noch nicht gibt — das ist doch die reinste Utopie!“

Aber die Sowjetmenschen gingen mit aller ihnen eigenen Schaffensenergie zu Werke, und der Stalinsche Plan der großen Arbeiten wurde in vier Jahren und drei Monaten restlos erfüllt. Der Umfang der Industrieproduktion wuchs auf mehr als das Doppelte im Vergleich mit 1928, auf mehr als das Dreifache im Vergleich mit dem Produktionsstand des zaristischen Rußland, und der Anteil der Industrieproduktion an der gesamten Volkswirtschaft stieg auf 70 Prozent. Die Industrie, das Transportwesen und die Landwirtschaft hatten in der Hauptsache eine Basis neuer, moderner Technik erhalten. Das vom Elan des neuen Aufbaus erfaßte Land verwandelte sich zusehends in ein vorgeschrittenes und mächtiges Industrieland. Der Sieg des Sozialismus auf allen Gebieten der Volkswirtschaft machte der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ein Ende.

Das war einer der größten Siege der Arbeiterklasse und der Bauernschaft der Sowjetunion. Ihm folgten bekanntlich immer neue, beispiellose Siege der Werktätigen, Siege der Stalinschen Politik der Sowjetregierung.

Der Erfolg, mit dem diese Politik betrieben wurde, war den bürgerlich-reformistischen Beobachtern ganz unfassbar. Warum? Offenbar darum, weil die meisten von ihnen gefühlsmäßig derart an einem Mißerfolg der Sowjetpolitik interessiert waren, daß sie an etwas anderes nicht einmal denken wollten. Geblendet durch ihre Feindseligkeit gegen die Sowjetunion und durch ihre Angst vor der Aussicht auf eine Revolution in den eigenen Ländern, wollten sie selbst nach dem völligen Scheitern ihrer düsteren Prophezeiungen offensichtliche Tatsachen nicht zugeben, sondern klafften einfach weiter die Sowjetunion an. Es gab aber auch bürgerliche Publizisten, die immerhin die Tatsachen zugaben und eingestanden, sich in ihren Prognosen geirrt zu haben. Sie waren verblüfft von den Erfolgen der Stalinschen Politik und schrieben nicht selten, daß in der Sowjetunion ein „Wunder“ geschehen sei.

Wenn diese Beobachter von einem Wunder sprachen, so wollten sie damit sagen, daß es sich hier um eine unbegreifliche Erscheinung handle, die sich auf natürliche Weise nicht erklären lasse. Ob sie Anhänger der Philosophie des Agnostizismus waren, der die Erkennbarkeit der Welt leugnet, ist mir nicht bekannt, jedenfalls zeigten sie in ihrem Wunderglauben einen Agnostizismus ganz besonderer Art. Gaben sie doch durchaus zu, daß die Erscheinungen der bürgerlichen Welt erkennbar seien, sobald sie aber auf Erscheinungen der sowjetischen, der sozialistischen Welt stießen, dann erschien ihnen alles unverständlich, unerklärlich — hier gingen sie in ihren Prognosen nicht bisweilen fehl, sondern immer, sie gingen konsequent fehl, sozusagen „unfehlbar“.

Zweifellos kannten sie zahlreiche Tatsachen aus der Entwicklungsgeschichte der bürgerlichen Gesellschaft, sie wußten z. B., daß die kapitalistischen Länder ihre Schwerindustrie fast immer mit von außen beschafften Mitteln aufgebaut hatten: durch Plünderung von Kolonien, durch Kriegskontributionen, durch Auslandsanleihen. Als sie aber, gestützt auf die alten Erfahrungen der kapitalistischen Länder, den Schluß zogen, daß der Industrialisierungsplan der Sowjetunion, der auf den Aufbau einer Schwerindustrie ausschließlich mit Mitteln aus Inlandsquellen berechnet war, undurchführbar sei, gerieten sie sogleich in eine Sackgasse.

Das kam daher, daß sie sich in ihren Überlegungen auf die bürgerliche Sozialwissenschaft stützten, die stets lehrte, daß Arbeiter ohne

Kapitalisten die Produktion nur zerstören, aber keine Industrie aufbauen könnten. Die historischen Erfahrungen, die in den bürgerlichen Theorien der gesellschaftlichen Entwicklung verkörpert sind, kannten keinen solchen Fall, und sie anerkannten nicht die Möglichkeit, daß Ausgebeutete ohne Ausbeuter auskommen können. Eine solche Möglichkeit erschien vielen bürgerlichen Ökonomen und Politikern noch zehn Jahre nach der Oktoberrevolution ebenso unwahrscheinlich, wie es nach dem Erscheinen der ersten Kraftwagen vielen Hinterwäldlern als unwahrscheinlich erschienen war, daß ein „Karren“ ohne Pferde fahren könne... Aber das bedeutete nur, daß die bürgerliche sozialwissenschaftliche Theorie erstaunlich hinter der Entwicklung des neuen Lebens zurückgeblieben war, daß sie schon längst aufgehört hatte, als lebendige Wissenschaft zu existieren, und daß sie zu einer leblosen Apologie des Kapitalismus ausgeartet war.

Als der berühmte russische Seefahrer Mikluch-Maklai den Eingeborenen von Neuguinea brennenden Spiritus vorführte, waren sie hierüber ungeheuer erstaunt. „Brennendes Wasser!“ riefen sie. Aber obwohl sie die neue Erscheinung nicht ganz begreifen konnten, stellten sie sich dennoch verhältnismäßig vernünftig dazu ein. Sie bestritten nicht, was sie mit eigenen Augen sahen, verlangten nicht, daß die neue Entdeckung vernichtet werde, bestanden nicht auf irgendeiner Kanonisierung ihres früheren, rückständigen Erkenntnisniveaus. Die bürgerliche Wissenschaft unserer Tage aber, besonders die bürgerliche politische Ökonomie, benimmt sich bedeutend schlechter. Sie besteht darauf, daß ihre Beschränktheit und Rückständigkeit auf ewig kanonisiert werde, obwohl das Leben schon ein volles Jahrhundert lang eine ganz andere, neuzeitliche Grundlage der Wissenschaft fordert, wie sie der Marxismus bietet.

Mehr noch, die Geschichte der Menschheit befindet sich bereits in einer Epoche, wo sich der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus vollzieht. Aber die Eingeborenenhäuptlinge der Bourgeoisie halten mit Unterstützung der Rechtssozialisten die Sozialwissenschaftler auf jede Weise an der Kandare, damit sie ihren Wachdienst am Sterbelager des Kapitalismus nicht aufgeben und den Anbruch des Sozialismus nicht einmal wahrnehmen können. Diese „gelehrten“ Krankenwärter des Kapitalismus sind in einer schlimmeren Lage als das scheue Pferd, dem die Scheuklappen den Blick seitwärts versperren; sie haben Scheuklappen vor den Augen, die sie nicht vorwärts sehen lassen.

Bekanntlich wurde der Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion nicht allein durch friedlichen Aufbau erzielt. Er erforderte viele Jahre lang

auch einen hartnäckigen Klassenkampf gegen die kapitalistischen Elemente in Stadt und Land, hinter denen die imperialistischen Feinde der Sowjetunion standen. Die internationale bürgerliche Reaktion führte gegen die Sowjetmacht eine unaufhörliche ideologische Kampagne, zu deren Formen auch die giftsprühenden Behauptungen gehörten, daß der Aufbau des Sozialismus durch die Werktätigen der Sowjetunion unmöglich sei. Aber die regierenden Kreise der imperialistischen Länder beschränkten sich nicht auf die ideologische Kampagne gegen den Sozialismus. Daneben unternahmen sie provokatorische Antisowjetausfälle, veranstalteten sie niederträchtige Sabotageakte, organisierten sie durch bürgerliche Fachleute, Trotzlisten, Sinowjewleute, Bucharinleute und Leute mit nationalistischen Abweichungen Schädlingsakte in Sowjetbetrieben.

Aber die bolschewistische Partei unter Führung des Genossen Stalin wußte mit den Volksfeinden fertig zu werden und die Diktatur des Proletariats zu festigen. Genosse Stalin hat die Partei stets im Geiste der Klassenunversöhnlichkeit und politischen Wachsamkeit erzogen. Rechtzeitig und mit der unwiderstehlichen Gewalt der prinzipiellen Entlarvung machte er die sorgfältig getarnten verräterischen Oppositionsgruppen politisch zunichte. Als aber die illegalen Verrätergruppen dazu übergingen, niederträchtigste Wühlaufträge ausländischer Spionagedienste auf Schädlingsakte, Spionage und Morde auszuführen, wurden sie gefaßt und vernichtet. Die ungeheuerlich verbrecherischen Wühlmethoden der Imperialisten, die sie in ihrer Praxis in vielen Ländern erprobt hatten, endeten in der Sowjetunion mit einem eklatanten Mißerfolg.

Die Weltbourgeoisie verlor die historische Schlacht, in der sich das Geschick des Sozialismus im großen Sowjetlande entschied. Die Sowjetunion wurde zu einem mächtigen, unbesiegbaren Bollwerk des Sozialismus. Die Siege des Sozialismus in der Sowjetunion mobilisieren nach wie vor die revolutionären Kräfte der Arbeiterklasse aller Länder gegen den Kapitalismus.

2. Die unbezwingliche Macht der Stalinschen Politik

Die Stalinsche Politik ist eine Musterpolitik der Arbeiterbewegung für die gesamte moderne weltgeschichtliche Epoche — die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus. Deshalb besitzt sie auch unbezwingliche Macht.

Die Politik Stalins ist erstens ein Musterbeispiel für den Aufbau der politischen Tätigkeit auf dem unerschütterlichen Fundament der vorge-schrittenen Wissenschaft — der marxistisch-leninistischen Theorie.

Die Artikel, die Genosse Stalin zu Beginn seiner Tätigkeit schrieb, zeugen davon, daß er schon damals mit genialem, außerordentlichem Scharfblick die theoretische Folgerichtigkeit der Grundsätze des dialektischen und historischen Materialismus sowie die wichtigsten praktischen Schlußfolgerungen erkannte, die sich aus dieser revolutionären Theorie ergeben. Später hat Genosse Stalin die marxistisch-leninistische Theorie in seinen Schriften immer weiter fortentwickelt, er hat ihre wichtigsten Thesen auf Grund der reichhaltigen, nach der Oktoberrevolution gemachten Erfahrungen tieferschürfend und genial ausgearbeitet und diese Theorie auf eine neue Höhe gebracht, wie sie den neuen historischen Bedingungen entspricht.

In den theoretischen und politischen Schriften des Genossen Stalin, in denen sich Klarheit, Stärke und Gedankentiefe stets in der hervorragenden Form des markanten Stalinschen Stils ausprägen, kann man die Stalinsche Meisterschaft bei der Anwendung der dialektischen Methode auf die Politik, bei der Festlegung aller Aufgaben der Arbeiterbewegung auf der Grundlage der unumstößlichen marxistisch-leninistischen Theorie studieren. Hier tritt die unlösbare Einheit von Theorie und Praxis, die Einheit der richtigen Wissenschaft mit der richtigen Politik zutage.

Weiter ist die Politik Stalins ein Musterbild unbeirrbarer und erfolgreicher Ausrichtung des gesamten politischen Kampfes auf das Hauptziel der Arbeiterbewegung — die Verwirklichung des Sozialismus und Kommunismus als die historisch herangereifte, notwendige Aufgabe, den Kapitalismus durch ein höheres Produktionssystem, durch ein höheres gesellschaftliches System zu ersetzen.

Die Stalinsche Politik zur Verwirklichung des Sozialismus hat durch die Macht großer historischer Taten alle Argumente der Opportunisten und Reformisten gegen die sozialistische Revolution über den Haufen geworfen, sie hat deren Politik als Lakaiendienst an der Bourgeoisie zwecks Aufrechterhaltung der kapitalistischen Ausbeutung gebrandmarkt. Zugleich hat die Stalinsche Politik an dem großen Beispiel der sozialistischen Planwirtschaft in der Sowjetunion die unvergleichliche Überlegenheit des sozialistischen Systems über die kapitalistische Anarchie mit ihren unausbleiblichen Krisen und mit der Verelendung der ausgebeuteten werktätigen Massen aufgezeigt.

Genosse Stalin hatte schon lange vorausgesehen, daß der Sozialismus durch Befreiung der Arbeiter und Bauern vom Joch der Ausbeutung und durch Bahnung des Weges zu Wohlstand und kulturellem Leben für alle Werktätigen des Landes ihre Schaffensenergie in beispiellosem Maße

freistellen und heben werde. So kam es denn auch. In den Sowjetbetrieben wirkte sich erstmalig in der Welt die mächtige Kraft des Schaffensenthusiasmus der Arbeitermassen aus. Die Einstellung der Menschen zur Arbeit wurde eine andere:

„Die Arbeit verwandelte sich aus Zwang und Fron, die sie unter dem Kapitalismus war, in eine Sache der Ehre und Würde, des Ruhmes und Heldentums.“ (Stalin.)

Auf der Grundlage der Schaffung einer modernen Technik und ihrer Meisterung durch die Sowjetarbeiter gewann der sozialistische Massenwettbewerb weiten Umfang. Die wunderbare Stachanowbewegung der Produktionsneuerer aus den Reihen der Arbeiter erzielt von Jahr zu Jahr mit Erfolg immer höhere Kennziffern der Arbeitsproduktivität, wie sie für den Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus erforderlich sind. Die ganze Welt sieht jetzt, daß der Sozialismus imstande ist, ein neues, beispielloses hohes Niveau der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Eben auf dieser Grundlage wird er den Kapitalismus auch überall endgültig besiegen.

Die Politik Stalins ist ferner ein Musterbeispiel dafür, wie der Arbeiterbewegung eine solche Führung, eine solche führende Partei gewährleistet wird, ohne die die Arbeiterklasse die Bourgeoisie nicht besiegen und ihre historische Mission nicht erfüllen könnte.

Genosse Stalin lehrt, daß eine solche führende Partei der Arbeiterklasse nur eine einheitliche marxistisch-leninistische Partei sein kann, die vom Opportunismus frei, gegen Paktierer und Kapitulanten unversöhnlich, gegenüber der Bourgeoisie und ihrer Staatsgewalt revolutionär ist. Nur unter Führung einer solchen Partei ist die Arbeiterklasse fähig, ihre Heldenkraft zu entfalten, weite Massen der Kleinbauern und anderen Werktätigen um sich zu scharen, die Macht der Kapitalisten und Gutsbesitzer zu stürzen und dann im Kampf für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus die ganze Macht ihrer Arbeits- und Schaffensenergie zu entfalten.

Die gesamte Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ist ein erhabenes Musterbeispiel für die Entwicklung und Tätigkeit einer solchen siegreichen Partei der Arbeiterklasse, ein Musterbeispiel, dem nach der Oktoberrevolution die revolutionären Arbeiter, die ergebenen Anhänger des Marxismus, des Kommunismus in anderen Ländern gefolgt sind. Die kommunistischen Parteien aller Länder lernen von der Partei Lenins und Stalins, sie lernen, wie sie die Führung im Kampf der Arbeiterklasse richtig ausüben, namentlich aber, wie sie die Beziehungen zu den Massen der Werktätigen ausbauen und ständig

festigen können, wie sie die Massen immer besser von der Richtigkeit der kommunistischen Politik überzeugen können. Die gewaltige Autorität der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, des Genossen Stalin bei den Werktätigen aller Länder ist eine der wichtigsten, unschätzbaren Errungenschaften der Arbeiterklasse der ganzen Welt.

Die Politik des Genossen Stalin ist weiterhin das Musterbeispiel einer richtigen, erfolgreichen Strategie und Taktik der Arbeiterbewegung.

Genosse Stalin betreibt stets eine grundsätzliche Politik, die keinen Augenblick das Hauptziel der Bewegung aus dem Auge verliert. Diese Politik hat nichts mit Sektierertum oder Dogmatismus gemein. Sie geht nicht von abstrakten „Grundsätzen der menschlichen Vernunft“ aus, sondern von den konkreten Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft, sie löst sich nie vom realen Leben der Gesellschaft los.

In seiner genialen Schrift „Über die Grundlagen des Leninismus“ erläutert Genosse Stalin eigens, welche Hauptbedingungen die Richtigkeit einer strategischen und taktischen Leitung sicherstellen. Die Kommunisten der ganzen Welt, die den Wunsch hegen, würdige Schüler des Genossen Stalin zu sein, wissen, daß sie sich die Grundlagen der Stalinschen Strategie und Taktik immer gründlicher zu eigen machen müssen, indem sie sie an allen Schriften des Genossen Stalin, im Lichte seiner praktischen Tätigkeit aufmerksam studieren. Sie wissen, daß Voraussetzung für die Aneignung der Grundlagen der Stalinschen Strategie und Taktik revolutionäre Entschlossenheit, Unerschrockenheit und Kühnheit im Kampf sind. Aber nicht nur dies — Voraussetzung ist auch die Fähigkeit, die strategischen und taktischen Aufgaben der Partei unter Berücksichtigung der konkreten Situation wohlüberlegt zu bestimmen und nach Bestimmung der nächstfälligen Aufgabe eine allseitige ernste Vorbereitung der Bedingungen für ihre erfolgreiche Erfüllung zu gewährleisten. Die Opportunisten und Reformisten bereiten stets die Bedingungen für eine Kapitulation und eine Niederlage des Proletariats vor. Alle, die mit Stalin sind, befassen sich dagegen immer mit der ideologischen, politischen und organisatorischen Vorbereitung der Bedingungen und Mittel für den Sieg des Proletariats in bevorstehenden Gefechten.

Die unbezwingliche Macht der Stalinschen Politik hängt unlösbar damit zusammen, daß die großen Ideen und Lösungen, die Genosse Stalin aufstellt, den Lebensinteressen der fortschrittlichen Kräfte der Menschheit dienen, daß sie in vollem Einklang stehen mit den wesentlichsten Aufgaben, die durch den Gang der Gegenwarts-

geschichte der Arbeiterklasse gestellt werden. Infolgedessen bahnen sich seine Ideen und Losungen ihren Weg in der ganzen Welt, sie erobern die Herzen der breiten Volksmassen, mobilisieren und organisieren sie gegen die überlebten reaktionären Kräfte.

Damit dies dem Leser besser klar werde, genügt ein Hinweis auf einige Hauptideen und -losungen der Stalinschen Politik, die heute von besonders aktueller internationaler Bedeutung sind.

Genosse Stalin hält das Banner des Kampfes für eine *echte, konsequente Demokratie* hoch empor. Ist dies etwa nicht ein Banner, das zum Siege führt?

Als der Außerordentliche VIII. Sowjetkongreß im Jahre 1936 die neue, Stalinsche Verfassung annahm, die auf den Grundlagen eines umfassenden, konsequenten sozialistischen Demokratismus beruht, hatte dieses Ereignis nicht nur für die Völker der Sowjetunion, sondern auch für alle anderen Völker gewaltige Bedeutung. Das, wovon Millionen ehrlicher Menschen in den kapitalistischen Ländern geträumt hatten und auch heute noch träumen, ist in der Sowjetunion Wirklichkeit geworden. Aber die Sowjetverfassung zeugte nach den Worten ihres Schöpfers auch davon, daß das, was in der Sowjetunion verwirklicht ist, in anderen Ländern ebenfalls durchaus verwirklicht werden kann. Somit besitzt die Stalinsche Verfassung der Sowjetunion für die Völker der kapitalistischen Länder die Bedeutung eines großen Aktionsprogramms.

Welches Ideal können die Gegner dieses echt demokratischen Programms eigentlich aufstellen? Nur die bankrotte, durch und durch verfaulte bürgerliche Demokratie, bei der alle Machtorgane den eigennützigen Interessen der Finanzmagnaten dienen. Können die Werktätigen von der bürgerlichen Demokratie erhoffen, daß sie ihnen auch nur gegen den faschistischen Terror Schutz gewähren wird? Sie können es nicht. In Deutschland verließen sich seinerzeit viele sozialdemokratische Arbeiter auf die bürgerliche Demokratie, aber es stellte sich heraus, daß sie sie nicht nur unbeschützt ließ, sondern im Gegenteil dem Hitlerfaschismus den Weg zur Macht geebnet hat. Bald war ganz Europa davon bedroht, in die Knechtschaft des deutschen Faschismus zu geraten, und viele europäische Länder sind ihm wirklich in die Klauen gefallen.

Wer hat sie befreit? Wer hat Europa von der faschistischen Barbarei errettet? — Das Sowjetvolk unter der Führung des Genossen Stalin. Damals zeigte es sich sogleich, welch riesige Anziehungskraft die Losung der wahren Demokratie für die breiten Massen der befreiten Völker

bereits gewonnen hatte. Überall, wo die Volksmassen wirkliche Handlungsfreiheit, Freiheit von der gewaltsamen Bedrückung durch die äußere und innere Reaktion erhielten, erwählten sie sich ohne Schwanken die Staatsform der Volksdemokratie und ließen den Gedanken an eine Rückkehr zur volksfeindlichen bürgerlichen Demokratie gar nicht aufkommen.

Gegenwärtig ist der Kampf der Werktätigen für ihre demokratischen Rechte in allen kapitalistischen Ländern zur Lebensnotwendigkeit geworden. Denn die reaktionäre bürgerliche Demokratie erstickt und vernichtet fast überall selbst die elementaren, formalen Rechte, die in den Verfassungen der bürgerlichen Länder niedergeschrieben sind. In den USA verfolgt die regierende Reaktion alle Äußerungen fortschrittlicher Ideen, und die amerikanischen Imperialisten zwingen Frankreich und den anderen marshallisierten Ländern ein Regime wüster Reaktion auf. Dadurch werden die Volksmassen vor die unerläßliche Notwendigkeit gestellt, ihre Kräfte zum Kampf gegen den Angriff der Feinde der Demokratie zu vereinen.

Die Rechtssozialisten strengen sich als Agenten der bürgerlichen Reaktion aus Leibeskräften an, die Spaltung in der Arbeiterbewegung zu einer bleibenden Erscheinung zu machen. Aber trotz aller Anstrengungen kommt die große Sache der Einheit der Arbeiterklasse und der Festigung des ausgedehnten demokratischen Lagers in der Praxis des Klassenkampfes unentwegt immer weiter vorwärts.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die überwiegende Mehrheit der Werktätigen aller Länder sich immer fester um das Stalinsche Banner des Kampfes für *echte Demokratie* zusammenschließen wird.

Genosse Stalin hält das Banner des Kampfes für *ationale Freiheit, Unabhängigkeit und Gleichberechtigung aller Völker* hoch empor. Ist dies etwa nicht ein Banner, das zum Siege führt?

Genosse Stalin hat schon in der ersten Zeit seiner Tätigkeit das Fundament zur marxistischen Theorie der nationalen Frage gelegt. Dann arbeitete er gemeinsam mit Lenin ein bolschewistisches Programm zur nationalen Frage aus und machte die Ansichten der Opportunisten, die die Losung des Selbstbestimmungsrechts der Nationen bis zur staatlichen Lostrennung ablehnen, zunichte. Nach der Oktoberrevolution betrieb Genosse Stalin konsequent die Politik der völligen nationalen Befreiung der vom Zarismus unterdrückten Völker Rußlands, eine Politik allseitiger brüderlicher Hilfeleistung bei der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der rückständigen Völker. Dank der Nationalitätenpolitik Lenins

und Stalins wurde eine feste, unerschütterliche Freundschaft der Sowjetvölker hergestellt, die sich freiwillig in der einträchtigen, aus gleichberechtigten Mitgliedern bestehenden Familie der Sozialistischen Sowjetrepubliken vereinten und zutiefst an dieser Vereinigung interessiert sind.

Dies große Musterbeispiel einer wahrhaft internationalistischen Lösung der nationalen Frage hatte und hat auch jetzt gewaltige aneifernde Bedeutung für den Befreiungskampf der von den Imperialisten unterdrückten Völker der Kolonien und abhängigen Länder. Die Idee Lenins und Stalins von der kämpferischen Einheitsfront der Proletarier und der unterdrückten Völker aller Länder gegen den Imperialismus bahnt sich überall ihren Weg. Unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer kommunistischen Vorhut konnten die Kolonialvölker ihren nationalen Unabhängigkeitskampf auf eine beispiellos hohe Stufe bringen. Das große chinesische Volk hat sich bereits seine Freiheit erkämpft, seinen souveränen Staat auf der Grundlage der Volksdemokratie gegründet und sich unwiderruflich den Reihen des internationalen antiimperialistischen Lagers angeschlossen. Ist daran zu zweifeln, daß die anderen Kolonialvölker fortfahren werden, für ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu kämpfen?

Noch mehr, der antiimperialistische Kampf unter der Losung der Unabhängigkeit und Souveränität entbrennt heutzutage selbst in den alten kapitalistischen Ländern Europas, die unter dem Druck des unersättlichen USA-Kapitals immer mehr ihrer früheren Unabhängigkeit verlustig gehen. Zwar wird der amerikanische Plan zur Versklavung der westeuropäischen Länder mit Dazutun käuflicher Reaktionäre dieser Länder ausgeführt, und die Rechtssozialisten in ihrer Rolle als eifrige Helfershelfer des USA-Imperialismus stellen sogar das Laster des nationalen Verrats als kosmopolitische Tugend hin. Aber kann man denn mit solchen Fabeln Völker betören, denen ihre Freiheit teuer ist?

Die Volksmassen und alle ehrlichen Patrioten Frankreichs, Italiens und der andern marshallisierten Länder werden zweifellos für die Freiheit und Souveränität ihrer Länder gegen die Anschläge der englisch-amerikanischen Imperialisten mit ihrem Leben einstehen. Genosse Stalin hat mit gutem Grund über die provokatorischen Drohungen eines der bösartigsten Rädelsführer des englisch-amerikanischen Imperialismus, Winston Churchill, gesagt:

...die Nationen haben im Laufe von fünf Jahren eines harten Krieges ihr Blut für die Freiheit und Unabhängigkeit ihrer Länder

vergossen, nicht aber dafür, um die Herrschaft der Hitlers durch die Herrschaft der Churchills zu ersetzen.“

Es unterliegt mithin keinem Zweifel, daß die überwiegende Mehrheit der Werktätigen in aller Welt sich fest um das Stalinsche Banner des Kampfes für Freiheit, Unabhängigkeit und Gleichberechtigung aller Völker zusammenschließen wird.

Genosse Stalin hält das Banner des Kampfes für *Frieden und Sicherheit der Völker*, für die *Gewährleistung einer freundschaftlichen Zusammenarbeit aller Völker* hoch empor. Ist dies etwa nicht ein Banner, das zum Siege führt?

Der Sowjetstaat führt seit dem Augenblick seiner Gründung den Kampf für den Weltfrieden, gegen die imperialistischen Kriegsbrandstifter. Er ist an der Aufrechterhaltung eines lang währenden allgemeinen Friedens zutiefst interessiert. Wenn aber Imperialisten das Sowjetland überfielen, dann hat das Sowjetvolk jedesmal überzeugend bewiesen, daß es jeden beliebigen Aggressor zu zerschmettern versteht.

Der Imperialismus bringt im Zusammenhang mit dem irrsinnigen Streben der imperialistischen Räuber nach der Weltherrschaft die ständige Gefahr neuer Kriege mit sich. Es ist äußerst kennzeichnend, daß die englisch-amerikanischen Imperialisten aus dem Zusammenbruch, der den deutschen, den italienischen und den japanischen Imperialismus in seinem Raubkrieg um die Weltherrschaft ereilt hat, nicht nur keine Lehre gezogen, sondern daß sie im Gegenteil nur noch mehr Heißhunger nach der Weltherrschaft bekommen haben. Kaum hatte das internationale Tribunal in Nürnberg die deutschen Hauptkriegsverbrecher dem Strang überantwortet, als die englisch-amerikanischen Anstifter neuer Kriegsverbrechen mit ihren Umtrieben begannen, indem sie eine Kriegspsychose entfesselten, aggressive Kriegsblocks zusammenzimmerten, zahlreiche Stützpunkte und Aufmarschgebiete für einen Überfall anlegten, unverfroren internationale Abkommen verletzten und die demokratischen Völker mit Atombombenangriffen bedrohten.

Ist es nach alledem verwunderlich, daß die internationale Bewegung der Verteidiger des Friedens derart machtvoll anwächst, wie noch nie eine Massenbewegung angewachsen ist? Die imperialistischen Kriegsbrandstifter sind in ihrem Feuereifer unverkennbar übers Ziel hinausgeschossen. Deshalb suchen die diplomatischen Vertreter des englisch-amerikanischen Imperialismus die Aggressionspläne Washingtons und Londons durch feige Erklärungen über ihre angeblichen „Verteidigungs“ziele zu bemänteln. Aber wenn man darauf rechnet, daß die Völker trotz der

zahlreichen, von der Vorbereitung eines Aggressionskriegs zeugenden Tatsachen den friedlichen Erklärungen der Imperialisten Glauben schenken werden, so entbehren derartige Berechnungen bestimmt jeder Grundlage.

Die Millionen, die aktiv für die Sache des Friedens kämpfen, werden die verbrecherischen Machenschaften der englisch-amerikanischen Imperialisten unermüdlich und schonungslos aufdecken, um die Völker vor einem neuen Weltkrieg zu retten. Aber diese mutigen, bewußten Verteidiger des Friedens sind sich über den Ausgang eines neuen Krieges nicht im Zweifel, wenn es den Imperialisten gelänge, einen solchen zu entfesseln. Sie wissen, daß die große Sowjetunion in Einheitsfront mit den Ländern der Volksdemokratie, unterstützt von den Kräften der Demokratie und des Sozialismus in allen anderen Ländern, eine alles besiegende Macht im gerechten Kriege darstellt.

Die hitlerfaschistischen Kriegsbrandstifter glaubten nicht an die Macht der Sowjetunion. Sie schusterten einen außerordentlich starken Aggressionsblock zusammen und gingen Hals über Kopf zum Sturm auf die Sowjetfestung über. Wozu das geführt hat, ist wohlbekannt: zu einer Zerschmetterung des Aggressors, derengleichen es in der Geschichte der Kriege noch nie gegeben hat, und zu einem so großartigen Sieg der, unter Führung des genialen Feldherrn Stalin stehenden heroischen Sowjetarmee, dessengleichen in der Geschichte aller Zeiten ebenfalls noch nie dagewesen war.

Es liegt nicht der geringste Anlaß vor, zu glauben, daß die Zerschmetterung der imperialistischen Aggressoren in einem neuen Krieg, den die englisch-amerikanischen „Führer“ vorbereiten, weniger vollständig sein würde.

Aber der Krieg muß und kann abgewandt werden. Die Kräfte der Friedensanhänger sind so groß, sie wachsen in so stürmischem Tempo, daß sie imstande sind, die englisch-amerikanischen Kriegsstifter im Zaum zu halten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich die überwiegende Mehrheit der Werktätigen aller Länder um das Stalinsche Banner des Kampfes für den Frieden und die Sicherheit der Völker, für die Gewährleistung einer freundschaftlichen Zusammenarbeit aller Völker noch fester zusammenscharen wird.

* * *

Stalin steht an der Spitze der aufsteigenden, unbezwinglichen Kräfte der gesellschaftlichen Entwicklung unserer großen Epoche — der Epoche des entschlossenen Kampfes zwischen dem Lager des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus einerseits und dem Lager des Imperialismus andererseits.

Der Befreiungskampf der Werktätigen der Welt gegen die bestialischen, räuberischen Kräfte der imperialistischen Reaktion ist kein leichter Kampf. Eine Zeit harten, heroischen Kampfes und großer Siege steht bevor.

In diesem großen Befreiungskampf der Werktätigen der Welt ist der Name Stalins ein unversiegliger Quell der Eingebung, des Mutes und Heldentums für alle Kämpfer der internationalen Arbeiterklasse, für das ganze Heerlager der Demokratie und des Sozialismus.

Das Genie Stalins, des großen Führers und Lehrers der Werktätigen der ganzen Welt, führt sie zum Sieg über die Feinde der Demokratie und des Sozialismus, führt die ganze unterdrückte Menschheit zur Befreiung von den Ketten des Imperialismus.

Deshalb sagen wir auch: wo Stalin ist, da ist der Sieg.

Stalin ist der Friede!

Wsewolod IWANOW

DIE GANZE WOCHE vor dem 7. November gingen über Bukarest kalte Regengüsse nieder, und manchmal fiel Schnee. Und es war seltsam anzusehen, wie der scharfe und durchdringende Wind diesen Schnee über die Baumkronen hinwirbelte, die beharrlich ihr gelbes, zuweilen auch grünes Laub bewahrten. Sollte man noch auf Sonne hoffen dürfen?

Und siehe da, frühmorgens am 7. November erglänzte wahrhaftig die Sonne auf goldenem Laubwerk, in den Parks und auf den Boulevards wurde es warm, und gegen Mittag brannte die

Sonne derart, daß es einem fast zu heiß wurde, auf dem Siegesplatz zu stehen, wo die Demonstration stattfand. Und die Demonstranten marschierten in Sommerkleidern.

Die Trompeter bliesen los. Die großen und die kleinen Trommeln ließen ihr Gewirbel ineinanderfließen. Dann spielte ein Riesenorchester aus 700 Musikern. Und auf dem Platz marschierten in weißen Pelzjacken und hohen Mützen der Volkstracht mit Maschinenpistolen die Partisanen auf, Kämpfer gegen den Faschismus. Sie überquerten den Platz, und hinter ihren Kolonnen

Inhaltsverzeichnis

„Neue Zeit“

Jahrgang 1949 (Nr. 1 – 52)

LEITARTIKEL

1949	1
Dem Sozialismus und der Demokratie gehört die Zukunft	2
Der imperialistische Ruhrschacher — eine Bedrohung des Friedens	3
Die große Macht des Leninismus	4
Die Sache Lenins und Stalins ist unbesiegbar	5
Die Weltföderation der Gewerkschaften lebt und wird leben	5
Der Nordatlantikkpakt — eine Gefahr für den Frieden	6
Der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe	6
Zu den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen	7
Für die Festigung des Friedens, gegen die Vorbereitung eines Krieges!	8
Auf Friedenswacht	9
Zum Schutze des Friedens	10
Neue Preissenkung in der Sowjetunion	11
Der internationale Frauentag	11
Die sowjetischen Anträge im Wirtschafts- und Sozialrat	11
Der Staatshaushalt der Sowjetunion	12
Die Entlarvung des bürgerlichen Kosmopolitismus	12
Der Kampf der Völker für den Frieden	13
Zu den sowjetisch-koreanischen Beziehungen	13
Der Kampf für den Frieden wächst und breitet sich aus	14
Das aggressive Wesen des Nordatlantischen Vertrages	15
Vor dem Weltkongreß der Friedensanhänger	16
Das Aufblühen der Sowjetkultur	16
Die Friedensfront ist unbesieglich	17
Der 1. Mai	18
Zu den Ergebnissen des Weltkongresses der Friedensanhänger	19
Ein klassisches Werk des wissenschaftlichen Kommunismus	19
Zum vierten Jahrestag des Sieges über Hitlerdeutschland	20
Die Verteidigung des Friedens und die internationale Zusammenarbeit	21
Zu den Ergebnissen der Tagung der UNO-Vollversammlung	22
Der Kampf um die internationale Einheit der Gewerkschaftsbewegung	23
Zur Frage des Einstimmigkeitsprinzips	24
Über internationale Wirtschaftszusammenarbeit	25
Die Kampffront gegen den Krieg	26
Auf abschüssiger Bahn	26
Der zweite Weltgewerkschaftskongreß	27
Der Weg zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands	28
Die Sowjetöffentlichkeit auf Friedenswacht	29
Der Kongreß des Kampfes für die Rechte der Arbeiterklasse	29
Die Einheit — eine Waffe der Arbeiterklasse	30
Die hervorragenden Erfolge der Sowjetwirtschaft	31
Die Solidarität der Arbeiterklasse und ihre Feinde	31
Entlarvung des Nordatlantischen Vertrags	32
Eine friedensfeindliche Politik	33
Schluß der Maskerade	34
Freunde und Feinde der Werktätigen	34
Die Titoelque in den Sumpf des Faschismus hinabgesunken	35
Die Sowjetöffentlichkeit im Kampf für den Frieden	35
Nie wieder darf es dazu kommen!	36
Böswillige Deserteure am Schandpfahl	37

Nr.		
	Die potsdamfeindliche Politik der Westmächte in der deutschen Frage	38
	Das Fiasko der Pläne der Imperialisten in Ungarn	39
	Auf der vierten Tagung der Vollversammlung	40
	Die Lehren des Budapest Prozesses	40
	Eine machtvolle Demonstration der Kräfte des Friedens	41
	Der große Sieg des chinesischen Volkes	42
	Ein Wendepunkt in Deutschlands Nachkriegsentwicklung	42
	Die historische Bedeutung der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik	43
	Der abenteuerliche Charakter der aggressiven amerikanischen Außenpolitik	44
	Der Sowjetstaat im Kampf für Frieden und Demokratie	45
	In der Vorhut der fortschrittlichen Menschheit	46
	Der Triumph der unsterblichen Ideen	47
	Worin besteht das Wesen der Meinungsverschiedenheiten? (Zur Erörterung der Sowjetanträge auf der Tagung der UNO-Vollversammlung)	48
	Die Gewerkschaftskonferenz der Länder Asiens und Ozeaniens	49
	Fünfundzwanzig Jahre Mongolische Volksrepublik	49
	Einheit im Kampf für Frieden und Demokratie	50
	Arbeitsgeschenke an J. W. Stalin	50
	Neue Niederlage der Imperialisten	51
	Zu den Ergebnissen der vierten Tagung der UNO-Vollversammlung	51
	Im Dienst am Volke	52

ZUM 70. GEBURTSTAG J. W. STALINS

	Arbeitsgeschenke an J. W. Stalin (Leitartikel)	50
	W. GROSSMAN — Stalingrad, die Stadt Stalins	50
	G. di VITTORIO — Stalin und die internationale Arbeiterklasse	51
	E. TARLE — Einige Wesenszüge der Stalinschen Außenpolitik der Sowjetunion	51
	W. INBER — Geschenke an Stalin	51
	Im Dienst am Volke (Leitartikel)	52
	Der Koryphäe der Wissenschaft	52
	O. KUUSINEN — Wo Stalin ist, da ist der Sieg	52
	Wsewolod IWANOW — Stalin ist der Friede!	52
	F. ISSAJEW — Das militärische Genie Stalins	52
	Marietta SCHAGINIAN — Stalin—unser Gewissen	52
	Ausgaben der Werke J. W. Stalins in der Sowjetunion	52
	Ausgaben von Werken J. W. Stalins und von Büchern über J. W. Stalin im Ausland	52

DER KAMPF FÜR FRIEDEN, DIE POLITIK DER SOWJETUNION UND ALLGEMEINE PROBLEME DER INTERNATIONALEN BEZIEHUNGEN

	1949 (Leitartikel)	1
	D. SASLAWSKI — Im „Westen“ und im „Osten“	1
	Ilja EHRENBURG — Gestern und heute	1
	Dem Sozialismus und der Demokratie gehört die Zukunft (Leitartikel)	2
	Zum Ausschluß H. J. Müllers und Henry Dales aus der Akademie der Wissenschaften der UdSSR	2

Nr.		Nr.
	J. LIBEDINSKI — Von den Helden unserer Zeit (Aus den Aufzeichnungen eines Schriftstellers)	
2	Der imperialistische Ruhrschacher — eine Bedrohung des Friedens (Leitartikel)	19
3	Die große Macht des Leninismus (Leitartikel)	21
4	J. FRANZEW — Lenin und die Außenpolitik der Sowjetunion	23
4	N. SERGEJEWA — Über die jetzige Politik der Vereinigten Staaten von Amerika	24
4	A. BESYMENSKI — Lenin und das Volk	26
4	Die Sache Lenins und Stalins ist unbesiegbar (Leitartikel)	27
5	L. BESYMENSKI — Die von den Amerikanern geplante Besitzergreifung Lothringens	29
5	Antworten J. W. Stalins auf Fragen des europäischen Generaldirektors der amerikanischen Agentur „International News Service“, Herrn Kingsbury Smith, eingegangen am 27. Januar 1949	31
6	Der Nordatlantikkpakt — eine Gefahr für den Frieden (Leitartikel)	32
6	Zu den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen (Leitartikel)	33
7	Für die Festigung des Friedens, gegen die Vorbereitung eines Krieges! (Leitartikel)	35
8	Auf Friedenswacht (Leitartikel)	35
9	Zum Schutze des Friedens (Leitartikel)	36
10	Neue Preissenkung in der Sowjetunion (Leitartikel)	36
11	Der Internationale Frauentag (Leitartikel)	38
11	A. LEONTJEW — Unter dem Deckmantel der sogenannten „europäischen Einheit“	39
11	W. INBER — Über die Gleichberechtigung der Frauen Der Staatshaushalt der Sowjetunion (Leitartikel)	40
12	Die Entlarvung des bürgerlichen Kosmopolitismus (Leitartikel)	41
12	P. TROFIMOW — Wer die Repatriierung der versetzten Personen vereitelt und zu welchem Zweck	42
12	Der Kampf der Völker für den Frieden (Leitartikel)	43
13	Der Kampf für den Frieden wächst und breitet sich aus (Leitartikel)	44
14	Das aggressive Wesen des Nordatlantischen Vertrags (Leitartikel)	45
15	A. LEONTJEW — Kosmopolitismus und Internationalismus	46
15	Vor dem Weltkongreß der Friedensanhänger (Leitartikel)	47
16	Das Aufblühen der Sowjetkultur (Leitartikel)	
16	N. JEWGENJEW — Ein Aggressionsvertrag unter dem Deckmantel eines regionalen Abkommens	
16	J. DOLMATOWSKI — Die Generation, die den Kommunismus erleben wird	
17	Die Friedensfront ist unbesieglich (Leitartikel)	
17	N. POPOWA — Frauen im Kampf für den Frieden (Vor dem Weltkongreß der Friedensanhänger)	
17	A. GUNDOROW — Die slawischen Völker gegen die Kriegsbrandstifter (Vor dem Weltkongreß der Friedensanhänger)	
17	L. KOSMODEMJANSKAJA — Was ich in Paris sagen möchte (Vor dem Weltkongreß der Friedensanhänger)	
17	Mirso TURUN-SADE — Schutz der friedlichen Arbeit (Vor dem Weltkongreß der Friedensanhänger)	
17	E. TARLE — Eine erhabene, heilige Sache (Vor dem Weltkongreß der Friedensanhänger)	
17	Ilja EHRENBURG — Die Unheilbaren	
18	Der 1. Mai (Leitartikel)	
18	Auf dem Weltkongreß der Friedensanhänger (Paris—Prag)	
18	S. WAWILOW, P. BYKOW, W. CHRISSANOWA — Der Friede ist den Sowjetmenschen teuer	
	Zu den Ergebnissen des Weltkongresses der Friedensanhänger (Leitartikel)	
	Die Verteidigung des Friedens und die internationale Zusammenarbeit (Leitartikel)	
	D. TSCHESNOKOW — Ein Gespenst als Apostel des „dritten Weges“	
	Zur Frage des Einstimmigkeitsprinzips (Leitartikel)	
	Die Kampffront gegen den Krieg	
	A. SOKOLOW — Was die sechste Tagung des Außenministerrats gezeigt hat	
	Die Sowjetöffentlichkeit auf Friedenswacht (Leitartikel)	
	Die hervorragenden Erfolge der Sowjetwirtschaft (Leitartikel)	
	N. SERGEJEWA — Was die Erörterung des Nordatlantikkpacts im USA-Senat gezeigt hat	
	Entlarvung des Nordatlantischen Vertrags (Leitartikel)	
	Eine friedensfeindliche Politik (Leitartikel)	
	N. SERGEJEWA — Programm der zügellosen Aufrüstung	
	Die Sowjetöffentlichkeit im Kampf für den Frieden (Leitartikel)	
	B. GREKOW — An der Spitze der fortschrittlichen Menschheit (Vor der Unionskonferenz der Friedensanhänger)	
	A. ASLANOW — Die Sowjetgewerkschaften kämpfen tatkräftig für den Frieden (Vor der Unionskonferenz der Friedensanhänger)	
	A. KUSNEZOWA — Unsere Kräfte sind unzählbar (Vor der Unionskonferenz der Friedensanhänger)	
	Nie wieder darf es dazu kommen! (Leitartikel)	
	Konstantin FEDIN — Brief an einen unbekannten Amerikaner	
	B. BYCHOWSKI — Von Heringen und Welsen in kleinen und großen Becken	
	W. INBER — Die Geschehnisse des Friedens	
	K. ROSHKOW — Die Yankees in Europa (Notizen eines Journalisten)	
	M. RUBINSTEIN — Englisch-amerikanische Atomzwistigkeiten (Eine Auslandspresseschau)	
	A. LEONTJEW — Die Enthüllung des Balkanplans des USA-Imperialismus	
	Eine machtvolle Demonstration der Kräfte des Friedens (Leitartikel)	
	Wsewolod IWANOW — Ist der Friede erreichbar?	
	A. LEONTJEW — Zwei Linien der wirtschaftlichen Entwicklung	
	Begrüßung des Genossen J. W. Stalin an den Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Herrn Wilhelm Pieck, und an den Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Herrn Otto Grotewohl, aus Anlaß der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik	
	Der abenteuerliche Charakter der aggressiven amerikanischen Außenpolitik (Leitartikel)	
	Mikola BASHAN — Ein historisches Datum im Leben des ukrainischen und des bjelorrussischen Volkes	
	Der Sowjetstaat im Kampf für Frieden und Demokratie (Leitartikel)	
	N. LEONIDOW — Das Nebeneinanderbestehen der beiden Gesellschaftssysteme und die Fälschungen Mr. George Morgans	
	In der Vorhut der fortschrittlichen Menschheit (Leitartikel)	
	E. TARLE — Friedenspolitik gegen Politik der Atomernpressung	
	J. SHUKOW — Die Große Sozialistische Oktoberrevolution und China	
	I. KOTENKO — Zukunft in der Gegenwart (Aus dem Notizbuch eines Journalisten)	
	Der Triumph der unsterblichen Ideen (Leitartikel)	

M. OWSJANNIKOWA, J. SCHEWELJOWA — Friedensbotinnen	49
Einheit im Kampf für Frieden und Demokratie	50
N. SERGEJEWA — Die „toten Gäule“ des Staatsdepartements	50

Notizen

Zauberhafte Wandlungen eines vertrauten Gesichts	4
Zu dem Ausschluß Olaf Brochs aus der Akademie der Wissenschaften der UdSSR	5
Der Bankrott einer „westlichen Idee“	9
Über die russischen Entdeckungen in der Antarktis	9
Was hinter dem geplanten europäischen Rat steckt	10
Als nächstes ein Pazifikpakt	14
Hals über Kopf	18
Wie sie sich selbst verraten	18
Paul Robeson in Moskau	26
Kriegstreiberposse in Straßburg	34
Die Kampfeinheit der demokratischen Jugend	35
Zwei-Gendarmen-Allianz	42
Ein neuer Sieg der sozialistischen Wirtschaft	43
Ein verzögerter Reflex	45
Die Friedensfront erweitert sich	46
Eine Konferenz für kanadisch-sowjetische Freundschaft	50
Die Konferenz des Rates für amerikanisch-sowjetische Freundschaft	51

ORGANISATION DER VEREINTEN NATIONEN

Zum Schutze des Friedens (Leitartikel)	10
L. SEDIN — Über eine Fälschung der neuzeitlichen Sklavenhalter	10
Die sowjetischen Anträge im Wirtschafts- und Sozialrat (Leitartikel)	11
W. TATARINOW — Der Alltag von Lake Success (Notizen eines Korrespondenten)	14
W. DUBOWIZKI — Eine Abmähung der Kolonisatoren	18
A. LAWRENJOW — Unter dem Deckmantel der Vormundschaft (Brief aus Neuyork)	19
Zu den Ergebnissen der Tagung der UNO-Vollversammlung (Leitartikel)	22
Freunde und Feinde der Werkfätigen (Leitartikel)	34
Auf der vierten Tagung der Vollversammlung (Leitartikel)	40
A. MOSKWIN — Auf der vierten Tagung der UNO-Vollversammlung (Notizen eines Korrespondenten)	41, 47
V. BERESHKOW — Das Schicksal der italienischen Kolonien (Fragen und Antworten)	42
N. JEWGENJEW — Der Feldzug des englisch-amerikanischen Blocks gegen die Prinzipien der UNO	44
Worin besteht das Wesen der Meinungsverschiedenheiten? (Zur Erörterung der Sowjetanträge auf der Tagung der UNO-Vollversammlung) (Leitartikel)	48
W. DUBOWIZKI — Die Neuauftellung der ehemaligen italienischen Kolonien unter dem Deckmantel der Vormundschaft	50
Zu den Ergebnissen der vierten Tagung der UNO-Vollversammlung (Leitartikel)	51

Notizen

Zu Nutz und Frommen der Monopole	10
Das Finale einer Provokation	12
Eine Hand wäscht die andere	14
Präsident Truman fährt nicht nach Neuyork	15
Sie sind gegen die Gleichberechtigung der Frau	16
Labourführer des Rassenhasses	21
Ein Vorfall auf der Vollversammlungstagung	24
Attlee als Totengräber der UNO	30

Die Totengräber der Gewerkschaftsrechte	33
Schiffbruch der Kolonisatoren	34
Herr Trygve Lie auf eiliger Flucht	34
Schiffbruch der Verleumder	43
Die Schuldigen an der griechischen Tragödie zur Verantwortung	46
Vierzig Millionen Arbeitslose	50
Sklavenhändler	51

GEWERKSCHAFTS- UND ARBEITERBEWEGUNG

Benoît FRACHON — Der Kampf geht weiter	1
N. SCHMELJOW — Ein Trade-Union-Sachverständiger für Verleumdungsfragen (Gegen Falschmeldungen und Verleumdungen)	3
Die Weltföderation der Gewerkschaften lebt und wird leben (Leitartikel)	5
L. SEDIN — Die Weltföderation der Gewerkschaften im Kampf für die Einheit der Arbeiterklasse	9
E. THORNTON — Die Arbeiter aller Länder brauchen die Weltföderation der Gewerkschaften (Brief an die Redaktion)	11
A. KUDRJAWZEW — Bei italienischen Arbeitern (Reiseindrücke)	13
W. RASTORGUEJEW — Zu welchem Zwecke das Internationale Arbeitsamt besteht (Fragen und Antworten)	13
W. RASTORGUEJEW — Über die Rechte der Gewerkschaften (Fragen und Antworten)	16
M. TARASSOW — Zum Kongreß der Sowjetgewerkschaften	17
L. SEDIN — Amerikanische Gewerkschaftsbarone (Ober: Wellington Roe, „Juggernaut, American Labor in Action“)	17, 20
K. IWANENKO — Was hinter der geplanten Asiatischen Gewerkschaftsföderation steckt	19
W. JORDANSKI — Kongreß der Erbauer des Kommunismus (Brief aus Moskau)	19
G. di VITTORIO — Der Kampf der Arbeiterklasse Italiens gegen die Reaktion	20
Der Kampf um die internationale Einheit der Gewerkschaftsbewegung (Leitartikel)	23
N. GUSSINSKI — Die Gewerkschaften der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands	23
W. JORDANSKI — Die Gewerkschaften im Polen des Volkes (Notizen eines Korrespondenten)	24
B. WRONSKI — Die Gewerkschaftsführer der USA im Dienste der Monopole	25
Der zweite Weltgewerkschaftskongreß (Leitartikel)	27
Der Kongreß des Kampfes für die Rechte der Arbeiterklasse (Leitartikel)	29
L. SEDIN — „Inoffizieller Rechenschaftsbericht“ Vincent Tewsons (Über: Vincent Tewson, „What the TUC is doing. An informal account of the activities of the General Council of the Trades Union Congress since September 1948“ [Die Tätigkeit des britischen Trade-Union-Kongresses])	29
Die Einheit — eine Waffe der Arbeiterklasse (Leitartikel)	30
Die Solidarität der Arbeiterklasse und ihre Feinde (Leitartikel)	31
P. JEFANOW — Auf der Gründungskonferenz der Internationalen Gewerkschaftsvereinigung der Hütten- und Metallarbeiter (Unterredung mit dem Vorsitzenden des Zentralkomitees des Gewerkschaftsverbands der Hüttenarbeiter der Sowjetunion)	31
I. PODWJASNIKOW — Bei den norwegischen Bauarbeitern (Notizen eines Mitglieds der sowjetischen Gewerkschaftsdelegation)	33

	Nr.
N. SERGEJEW — Wovon der 81. Jahreskongreß der britischen Trade Unions zeugt	39
Benoît FRACHON — Die Arbeiterklasse Frankreichs im Kampf für ihre Lebensinteressen	43
A. LAWRENJOW — In Chikago (Notizen eines Korrespondenten)	47
Die Gewerkschaftskonferenz der Länder Asiens und Ozeaniens (Leitartikel)	49

Notizen

Streitigkeiten zwischen den internationalen Streikbrechern	15
Eine wichtige Sache	18
Murrays Bündnis mit der Geheimpolizei	23
Ein indischer Gewerkschaftskongreß	24
Hinter dem Rücken des schwedischen Arbeiters	26
Noch ein mißglückter Versuch	28
Die kanadischen Seeleute und die Londoner Hafenarbeiter	29
Gewerkschaftsdemokratie nach amerikanischem Muster	31
Das Fiasko James Careys und seiner Clique	41
Das Kampfprogramm der italienischen Gewerkschaften	43
Gastspiel in Helsinki	45
Eine Abmachung von Streikbrechern	50

WIRTSCHAFTSPROBLEME

J. K. — Die Lage der Arbeiter in den marshallisierten Ländern	3
Der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (Leitartikel)	6
D. PETROWSKI — Der Wirtschaftsaufschwung in den Ländern der Volksdemokratie	8
A. LEONTJEW — Vor einem Scherbenhaufen (Die Auslandspreise über die Ergebnisse und die Perspektiven des Marshallplans)	8
S. KORABLJOW — Über die Diskriminierung im Außenhandel	13
N. RUKAWISCHNIKOW — Die internationale Weizenkonferenz	21
Über internationale Wirtschaftszusammenarbeit (Leitartikel)	25
A. LEONTJEW — In der Sackgasse der Marshallisierung	29
J. MENSCHINSKI — Die Krise des westeuropäischen Handels	31
A. LEONTJEW — Der Zusammenbruch des Mythos vom wirtschaftlichen Wiederaufbau Westeuropas	37
N. SERGEJEW — Die Währungsabwertung in den kapitalistischen Ländern	40

Notizen

Von der intereuropäischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit	10
Gefährliche Wohltäter	20
Wer am Wirtschaftskrieg schuld ist	23
Der Kampf um die Märkte	24
Zwei Welten — zwei Linien der wirtschaftlichen Entwicklung	26

KOLONIEN

W. W. — Zwei Eingaben eines Bewohners von Tanganjika	6
P. TSCHEBYSCHEW — In Südrhodesia (Reiseindrücke)	6
A. LEONIDOW — Die Kolonialstrategie des Labour-imperialismus in Birma	7

W. LUZKI — Ein neuer Plan für die Kolonialexpansion der USA	10
P. WASSILJEW — Eine Fälschung von Creech Jones und die malaisische Wirklichkeit	37

Notizen

Ein Labour-Malthusianer	8
Was der malaisische Kautschuk kostet	11
Liberia, ein Vorposten der amerikanischen Expansion in Afrika	11
Das Schicksal der Hereros	12
Der Humanismus der Henker	18
Enthüllte Geheimnisse	22
Bittgang nach Washington	34
Gehupft wie gesprungen	40
Sklaverei in Belgisch-Kongo	41
Die malaisischen Lorbeeren der labouristischen Politiker	44

AUS DER GESCHICHTE DES ZWEITEN WELTKRIEGES

J. RUBININ — Lob der Verräterei (Ober: M. Sarraz-Bournets Memoiren)	3
L. BORISSENKO — General Eisenhower fälscht die Geschichte (Ober: Dwight D. Eisenhower, „Crusade in Europe“ [Kreuzzug in Europa])	18
L. BORISSENKO — Lehren aus Frankreichs Niederlage und die Kriegsmemoiren Churchills (Ober das erste Buch des zweiten Bandes der Memoiren Churchills)	20
N. SERGEJEW — Die Chronik einer großen Schlacht	22
M. GUS — Die Legende von der „Schlacht um England“	26
M. GUS — Die amerikanischen Münchener	32
M. GUS — Die dreifache Münchener Buchführung im Jahre 1939	36
Wer die Legende von der „Schlacht um England“ braucht (Aus dem Briefkasten der Redaktion)	36
L. SLAWIN — General Halders jüngste Niederlage (Ober: Franz Halder, „Hitler als Feldherr“)	47

Notiz

Churchill ist beleidigt	31
-----------------------------------	----

LÄNDER DER VOLKSDEMOKRATIE

D. PETROWSKI — Der Wirtschaftsaufschwung in den Ländern der Volksdemokratie	8
P. SEREBRJANNIKOW — Die Lösung der Nationalitätenfrage in den Ländern der Volksdemokratie	13
L. SEDIN — Ammenmärchen über Verletzung von Friedensverträgen (Gegen Falschmeldungen und Verleumdungen)	14
R. L. R. — Nicht Schutz der Religionsfreiheit, sondern Schutz der Spione	16
M. PAROMOW — Die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und den Ländern der Volksdemokratie	29
D. PETROWSKI — Die Volksdemokratie sichert die Hebung des Lebensniveaus der Werktätigen	35
N. LEONIDOW — Ein unerschöpflicher Hort	46

Notizen

Betrachtungen an der Silvestertafel	3
Eine fingierte Anklage	26

	Nr.
Glänzende Ergebnisse	31
Für wirkliche Gewissens- und Religionsfreiheit (In den Ländern der Volksdemokratie)	36
Reiche Ernte — ein Unterpfand künftigen Überflusses (In den Ländern der Volksdemokratie)	36
Wirtschaftliche Zusammenarbeit der Tschechoslowakei und Polens (In den Ländern der Volksdemokratie)	40
Kulturzusammenarbeit der volksdemokratischen Staaten (In den Ländern der Volksdemokratie)	44
Beiträge über einzelne Länder der Volksdemokratie siehe unter der Rubrik „Länder“.	

LÄNDER

ALBANIEN

L. SEDIN — Imperialistische Intrigen rings um Albanien	37
A. PERWENZEW — Albanien (Aus dem Reisetagebuch eines Schriftstellers)	45, 48, 50

Notizen

Agenten der Titoclique in Albanien	22
Albanien im Aufstieg	34

AUSTRALIEN

Notizen

Der Generalstreik der australischen Bergarbeiter	30
Die australischen Arbeiter wehren den Ansturm der Reaktion ab	33
Den Kriegsbrandstiftern zu Gefallen	44

BELGIEN, HOLLAND, LUXEMBURG

S. GOSCHIN — In Rotterdam (Reisenotizen)	26
A. KASSATKIN — Ein Staat, den es nicht gibt (Notizen eines Journalisten)	32

Notiz

Es gibt noch Richter in Amsterdam	25
---	----

BULGARIEN

P. BABENKO — Im bulgarischen Dorf (Brief aus Sofia)	15
D. SASLAWSKI — In Bulgarien (Reisenotizen)	27
N. WOROBYOW — Fünf Jahre volksdemokratisches Bulgarien	37
Neue Niederlage der Imperialisten (Leitartikel)	51

Notizen

Ein neues Fiasko des britischen und amerikanischen Nachrichtendienstes	12
Pläne zur Umbildung der Natur in Bulgarien (In den Ländern der Volksdemokratie)	40

CHINA

A. STROGANOW — Von Jenngan nach Harbin (Reisenotizen)	3
J. VIKTOROW — Zu den Ereignissen in China	6
J. SWETLOW — In der Mandschurei (Reiseeindrücke)	7

J. SWETLOW — Im befreiten Tschangtschun (Brief aus der Mandschurei)	12
A. KANUNNIKOW — Zu den Kampfhandlungen in China	19
F. TERSKI — Die Ereignisse in China	22
I. KLEMIN — USA-Imperialisten auf Formosa	23
A. MARTYNOW — Die Kampfhandlungen in China	32
N. BALASCHOW — Harbin—Mukden (Reiseeindrücke)	34
A. PEREWERTAILO — Zur Schaffung der Volksrepublik China	41
Der große Sieg des chinesischen Volkes (Leitartikel)	42
N. BALASCHOW — Jubelndes Peking (Notizen eines Korrespondenten)	45
L. DELJUSSIN — Tungpei (Reisenotizen)	48
T. JERSCHOW — Das Ränkespiel der Imperialisten in Tibet	49
W. LOKTJEW — Begegnung mit dem neuen China	49
N. BALASCHOW — Im befreiten Kanton	51

Notizen

Die Befreiung Schanghais	23
Die Perspektiven des befreiten Chinas	27
Maotsetung über die Grundlagen der Diktatur der Volksdemokratie in China	29
Ein kleiner Anstandsunterricht	30
Die Bankrotteure der Kuomintang mit der Narrenkappe	35
Die Kuomintang auf der Suche nach Söldlingen	37
Gründung der Chinesischen Gesellschaft für chinesisch-sowjetische Freundschaft	43

DEUTSCHLAND

N. GUSSINSKI — Die Entwicklung der Wirtschaft in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands	2
G. CHARACHASCHIAN — Zu den Ergebnissen der Bodenreform in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands	3
N. CHARLAMOW — Die deutschen Patente in den Vereinigten Staaten und England	7
I. ROMANZOW — Die Machinationen der amerikanischen Monopole in Bizonien (Notizen eines Korrespondenten)	9
A. TSCHLENOW — Der Film in den Westsektoren Berlins (Notizen eines Journalisten)	11
M. GUSSJEW — Von der sogenannten deutschen Konkurrenz	14
N. BODROW — Die Washingtoner Beschlüsse zur deutschen Frage	17
L. BESYMENSKI — Das Wiedererstehen der Ruhrmonopole	20
I. ROMANZOW — Die Besatzungskosten in den Westzonen Deutschlands	21
L. ROWINSKI — Das Revancheprogramm der Hitlergeneralität (Eine Auslandspresseschau)	22
G. LOBATSCHOW — Womit sich die Schumacherpartei befaßt (Über: Wilhelm Lohrenz, „Hinter den Kulissen der SPD-Führung. Tatsachenbericht über die Spionagetätigkeit des SPD-Vorstandes“ und über die vom Verlag „Tägliche Rundschau“, Berlin, herausgegebenen Aussagen eines ehemaligen Agenten des sogenannten „Ostbüros“ der SPD, Karl-Heinz Schmiedl, „Parteizentrale — Spionagezentrum. Dokumente über das ‚Ostbüro‘ des SPD-Vorstands Hannover“)	23
G. RUDOI — Die Bonner Verfassung — eine Tarnung für das Besatzungsstatut	24

Nr.		Nr.
	D. MELNIKOW — Dokumente des Nauheimer Kreises (Über: „Die Sicherung des Friedens durch Neutralisierung Deutschlands und seine ausgleichende weltwirtschaftliche Aufgabe“ [Broschüre])	25
	Der Weg zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands (Leitartikel)	28
	L. BESYMENSKI — Die Wirtschaftslage in den Westzonen Deutschlands	30
	T. SOLOWJOWA — Quer durch die sowjetische Besatzungszone Deutschlands (Reisenotizen)	37
	Die potsdamfeindliche Politik der Westmächte in der deutschen Frage (Leitartikel)	38
	S. TANIN, A. SKOROW — Westdeutschlands Wirtschaft unter der Ferse des Marshallplans	38
	G. RUDOI — 5 Milliarden (Über: „5 Milliarden. Kleine Lektion über Besatzungskosten. Was jeder wissen muß!“ [Broschüre])	39
	L. BESYMENSKI — Der westdeutsche Marionettenstaat	40
	I. ANISSIMOW — Die Goethefeiern in Deutschland	41
	Ein Wendepunkt in Deutschlands Nachkriegsentwicklung (Leitartikel)	42
	Die historische Bedeutung der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (Leitartikel)	43
	L. SELINSKI — Durch Sachsens Städte (Notizen eines Korrespondenten)	43
	A. BYCHOWSKI — Die Wirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik	45
	A. JERUSALIMSKI — Neuer Kuhhandel der Westmächte in der deutschen Frage	48
	G. KONSTANTINOWSKI — Die Schumacherleute ohne Maske	51
	Notizen	
	Nochmals zur Militarisierung der Westzonen Deutschlands	1
	Eine Krise der „Clay-Mark“	1
	Abmachung über die Kolonisierung des Ruhrgebiets	2
	Verdächtige Rechenkünste	3
	Guderian als Verteidiger Frankreichs	3
	Neofaschismus „ohne Vorurteile“	4
	Gesetzlosigkeiten in Bizonen	5
	Strasser als Buddha	8
	Währungsspekulation in den Westsektoren Berlins	11
	Aussagen eines Augenzeugen	11
	Quislinge für Deutschland	12
	Menschenhändler	13
	Die Leipziger Messe	13
	Charakteristische Geständnisse	14
	Wunderbare Wandlungen der „Clay-Mark“	15
	Neues im Leben Deutschlands	17
	Vergebliche Vorsicht	18
	Wirtschaftlicher Aufschwung in der sowjetischen Besatzungszone	18
	Interplanetarische Probleme Heinz Gartmanns	21
	Zwei Drittel sind eine Mehrheit	23
	Entnazifizierung auf amerikanische Art	24
	Kochs Verhaftung	24
	Zum Fall Eisler	24
	Das Deutschland-Business	25
	Woran das Gericht in Hannover erinnert	25
	Demontage von Konkurrenzunternehmen	26
	Der Kreis schließt sich	27
	Die „Hohe Kommission“ für Westdeutschland	29
	Arbeitsamt für hitlerfaschistische Banditen	30
	Der Stolz der deutschen Sozialdemokratie	30
	Das Sanatorium in Spandau	32
	Lord Vansittart legt eine neue Platte auf	32
	Die einen zechen, die andern zahlen	33
	Ein kostspieliges Vergnügen	33
	Die faschistischen Geier wittern Aas	34
	Seine große Leistung	34
	Trizonien bleibt Trizonien	35
	Das deutsche Volk tritt für den Frieden ein	37
	Labouristische Anwälte des Hitlerfaschismus	37
	Goebbels' Kreaturen kehren nach Trizonien zurück	37
	Unter Glockengeläut	39
	Sehnsüchtige Puppen	40
	Eilige Unfallhilfe	44
	Wieder die alte Leier	44
	Spionageminister	44
	Mit Bevins Lizenz	45
	Faschistische Leichname werden lebendig	45
	Hüter der Räubertraditionen	46
	Eine einträgliche Transaktion Mister McCloy's	47
	Acheson in Trizonien	48
	F 9/0	49
	Alles für die Faschisten	49
	Wie der Herr, so's Gescherr	49
	Die volkseigenen Betriebe Deutschlands	51
	Es ist alles schon einmal dagewesen	51
	FINNLAND	
	A. KORNILOW — Komplott gegen die finnische Demokratie	41
	Notizen	
	Finnische Nachbeter der Weltreaktion	4
	Fagerholms „kalter Krieg“	13
	Verdächtige Straßenbauer	15
	Ein zweifelhafter Weg	20
	Die Fäden führen zum Dollar	24
	Eine Provokation Tanners	31
	Die Waage der finnischen Themis	31
	Auf der Suche nach einem Ausweg	33
	Unberücksichtigte Lehren der Geschichte	40
	FRANKREICH	
	Benoît FRACHON — Der Kampf geht weiter	1
	L. MENSCHIKOW — Die Wirtschaft des marshallisierten Frankreichs	6
	N. GREKOWA — Ein Besuch bei den Frauen Frankreichs	29
	L. ZWETAJEW — Der Bankrott der Regierungskoalition in Frankreich	42
	Benoît FRACHON — Die Arbeiterklasse Frankreichs im Kampf für ihre Lebensinteressen	43
	Notizen	
	Eine Auszeichnung für Mörder	10
	Ein Eildementi	32
	Ein Spiel mit dem Feuer	36
	Lehrreiche Fragenliste	36
	Ein ökonomisches München der französischen Regierung	38
	Ein mißglücktes Jubiläum	39
	Sie stimmen für den Frieden	40
	Ausschreitungen der französischen Polizei	40
	Neue Ansprüche de Gaulles	41
	Für ein Linsengericht	49
	Sehnsucht nach dem Faschismus	50

GRIECHENLAND

- M. SMIRNOW — Der Terror in Griechenland (Brief aus Athen) 3
 G. SYNKOVA — In Griechenlands Partisanengebieten 17
 N. SCHMELJOW — Wer die Herstellung des Friedens in Griechenland stört (Fragen und Antworten) . . 28

Notizen

- Ein neues Verbrechen der Athener Söldlinge Washingtons 10
 Wieder einmal eine Krise in Athen 17
 Zwei Königinnen von Griechenland 22
 Athener Parlamentarier stellen sich ein Zeugnis aus 31
 Henkerbündnis Tsaldaris-Tito 32
 Diebstahlsgefahr 33
 Deutsche Landsknechte für Griechenland 34

GROSSBRITANNIEN

- A. LEONIDOW — Die Korruption der Labourführer (Notizen eines Journalisten) 4
 Hohe Gönner der Hitlerhenker 21
 A. LEONIDOW — Die Pseudoverstaatlichung der englischen Hüttenindustrie 28
 S. SCHUNDENKO — In englischen Schulen (Notizen eines Pädagogen) 29
 A. LEONIDOW — Eine Biographie Clement Attlees (Über: Roy Jenkins, „Mr. Attlee. An Interim Biography“) 32
 A. LEONIDOW — Wer die BBC verwaltet 34
 A. KOTLJAKOW — Über Pläne zur Abwertung des Pfund Sterling (Fragen und Antworten) 35
 L. ROWINSKI — Ist es gefährlich, den britischen Leu zu necken? 36
 I. SOTNIKOW — Ein blutiger Tartuff 38

Notizen

- Mr. Mayhew bei den „Soldaten der Zukunft“ . . . 3
 Von der Ehre der Labourführer 6
 Wohin mit Stanley? 8
 Ein bezeichnendes Zwiegespräch 9
 Mr. Shinwell hat sich verrechnet 10
 Eine Beratung auf der Insel Wight 11
 Die instruktiven Ratschläge Sir Hartley Shawcross' . 12
 Ungebührliche Ausfälligkeit Lord Vansittarts . . 13
 Churchill im „Narrenfegefeuer“ 13
 Kostgänger der Labourregierung 13
 Am 20. März in London 14
 Welche Rolle die Washingtoner Militaristen England zuteilen 17
 Kanonen statt Käse 17
 Unschöne Nacktheit 18
 Mit wem gehen? 19
 Ein Champion des Wortbruchs 22
 Der Januskopf der Labour-Wirtschaftspolitik . . . 23
 Die Wahrheit sticht in die Augen 23
 Berechnete Zweifel 25
 Die Rezepte des „Economist“ 25
 Wem England eine Stiefmutter ist 25
 Der Grund der Unruhe 26
 Echte und falsche Zeugen 28
 Die Sudelküche der plutokratischen Presse Englands . 29
 Spiel mit verteilten Rollen 30
 In Forrestals Fußtapfen 31
 Wozu Bevin Vorkehrungen trifft 32
 Verspätete Entdeckung des Londoner „Economist“ . . 32
 Heldenat von Piraten 33

- Labourrechnenkünste 33
 Beredtes Schweigen 36
 General Fuller ist besorgt 39
 Bevins Blindgänger 40
 Der sprachlose Montgomery 41
 Die Polizibellissenheit Mr. Chuter Edes 42
 „Hamlet“ verkehrt 44
 Eine Konferenz der Diehards 44
 Friedenskongreß in England 45
 „Lastenausgleich“ nach Labouristenart 45
 Weswegen in England ein Gelehrter verfolgt wird . . 47
 Wie man Erdnüsse anbaut 47
 Neuer Verrat der englischen Gewerkschaftsbarone . . 48
 Ein Atomtrottel mit Zeitzündung 48
 Seifenblasen der Atomexplosion 48
 Heikle Fragen 51
 Ein Anfall von Wahrheitsliebe 51
 Unangebrachte Toleranz 51

INDIEN

- A. DJAKOW — Über die Tätigkeit des Indischen Nationalkongresses 3
 Tatsachen der indischen Wirklichkeit (Aus dem Briefkasten der Redaktion) 23
 Exzesse der indischen Reaktionäre (Aus dem Briefkasten der Redaktion) 38

Notizen

- Missetaten der indischen Behörden 28
 Auf den frei gewordenen Platz Tschiangkaischeks . . 42

INDONESIEN

- V. BERESHKOW — Der Kolonialkrieg in Indonesien 2
 I. STEKLOW — Die imperialistische Aggression in Indonesien 47, 48

Notizen

- Der Kolonialkrieg gegen die Indonesische Republik . . 1
 Indonesien in Flammen 3
 Hinter den verschlossenen Türen der Konferenz in Delhi 6
 Drees' mißglückte Finten 7
 Der Katzenjammer der holländischen Imperialisten . . 14
 Auktion in Batavia 22
 Hattas neuer Verrat 36
 Holländische SS-Leute 39
 Keilerei am „runden Tisch“ 41

ISLAND

- W. BERG — In Island (Reisenotizen) 15

ITALIEN

- A. KUDRJAWZEW — Bei italienischen Arbeitern (Reiseindrücke) 13
 G. DI VITTORIO — Der Kampf der Arbeiterklasse Italiens gegen die Reaktion 20
 B. TSCHIRKOW — Auf dem Filmkongreß in Perugia 50

Notizen

- Freuden und Leiden der italienischen Reaktion . . . 2
 Eine Hybride zwischen Marshall und Zellerbach . . . 5
 Die italienische Regierung führt amerikanische Befehle aus 12

Ein Dementi, das nichts dementiert	14
Was Scelba will	16
Gefährliche Wohltäter	20
Mimikry	23
Ein Sieg der italienischen Landarbeiter	27
Wer ist schuld?	28
Mittlerer Osten im Herzen Europas	31
Minister Scelba und die italienischen Landarbeiter	32
Manöver der italienischen Revanchisten	33
De Gasperi erklärt Italien zu einem rückständigen Land	35
Ein Trick des Ministers Fanfani	39
Zum Schutz der Freudenhäuser	42
Nachlaßverwalter des Faschismus	46

JAPAN

W. KRYLOW — Der Kampf geht weiter (Brief aus Tokio)	23
M. MARKOW — Die vertragslose „Friedensregelung“ zwischen den USA und Japan	26
W. KRYLOW — Nach vier Jahren (Brief aus Tokio)	40

Notizen

Die Wahlen zum japanischen Parlament	6
Ein zweifelhaftes Business	9
Wo Yoshida nicht auskommen kann	16
MacArthur und die Zaibatsu	27
Unter der weisen amerikanischen Leitung	29
MacArthurs Krieg gegen die japanische Demokratie	31
Die amerikanischen Kerkermeister Japans	34
Eine Jubiläumsrede und die Wirklichkeit	38

JUGOSLAWIEN

Auf abschüssiger Bahn (Leitartikel)	26
A. PIRADOV — Die Stimme der jugoslawischen Patrioten (Überblick über die revolutionäre jugoslawische Emigrantenpresse)	30
Schluß der Maskerade (Leitartikel)	34
Die Titoclique in den Sumpf des Faschismus hinabgesunken. (Leitartikel)	35
N. SCHMELJOW — Die Titoclique restlos entlarvt (Eine Auslandspresseschau)	36
Böswillige Deserteure am Schandpfahl (Leitartikel)	37
Die Lehren des Budapest Prozesses (Leitartikel)	40
A. LEONTJEW — Die Enthüllung des Balkanplans des USA-Imperialismus	40
A. PIRADOV — Der Ausverkauf Jugoslawiens durch die Titobande (Eine Auslandspresseschau)	42
W. MOROSOW — Wirtschaftsruin und Arbeiterausbeutung in Titojugoslawien (Eine Auslandspresseschau)	49
Neue Niederlage der Imperialisten (Leitartikel)	51

Notiz

Die Titoclique läßt die Arbeiter hungern	34
--	----

KOREA

N. LAZINNIK — In der Demokratischen Volksrepublik Korea (Reisenotizen)	5
Zu den sowjetisch-koreanischen Beziehungen (Leitartikel)	13
N. LAZINNIK — In Betrieben der koreanischen Republik (Reisenotizen)	14

Notiz

Ein Plan zur Wiederherstellung der Einheit und Unabhängigkeit Koreas	29
--	----

LATEINAMERIKANISCHE LÄNDER

J. KOLOSSOW — In Mexiko (Reisenotizen)	5
G. OPARIN — Am „Ende der Welt“ (Notizen eines Journalisten)	6
G. RUBZOW — Auf Kuba (Reisenotizen)	7
Jesús FARIA — Der amerikanische Imperialismus in Venezuela	19
E. PASTORINO — In Uruguay	21
I. LAPIZKI — Puerto Rico — eine Kolonie der Vereinigten Staaten (Geographische Notizen)	30
A. KAMNEW — Venezuela (Reisenotizen)	39
M. SEWEROW — In Argentinien (Reisenotizen)	43,44

Notizen

Die neueste Episode im Kampf um die Märkte	26
Freundschaft der nordamerikanischen Riesenschlange mit dem uruguayischen Kaninchen	34
Eine Waffe der Verleumdung gegen die Bewegung der Friedensanhänger	35
Die Völker Amerikas sind gegen den Krieg	38

MONGOLISCHE VOLKSREPUBLIK

A. AWDEJEW — Licht in der Wüste (Notizen eines Korrespondenten)	1
Fünfundzwanzig Jahre Mongolische Volksrepublik (Leitartikel)	49

NAHER UND MITTLERER OSTEN

W. KRYMSKI — Die marshallisierte Türkei. (Eine Auslandspresseschau)	7
Brief eines ägyptischen Journalisten (Aus dem Briefkasten der Redaktion)	8
A. KANUNNIKOW — Der blutige Terror im Irak	9
I. BELOW — Die Verfolgung der demokratischen Organisationen im Iran	11
J. ARTAMONOW — Das Eindringen der USA in Afghanistan	14
T. TERPIGOREW — in Täbris (Reisenotizen)	18
H. SALIMDSCHANOW — Die englisch-amerikanische Rivalität in den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens	22
W. STEPANOW — Zu Gast bei den Kurden (Notizen eines Korrespondenten)	24,25
J. SWJAGIN — Eine Mittelmeerfiliale des aggressiven Nordatlantikpakts	25
J. ARTAMONOW — Die Einnischung der englischen und der amerikanischen Imperialisten in den Konflikt zwischen Afghanistan und Pakistan	26
I. RUCHADSE — In der heutigen Türkei (Notizen eines Journalisten)	27
I. GAIDAJENKO — Am Sueskanal (Reisenotizen)	28
S. LUSCHIN — Der Iran im Schraubstock der Krise	34
A. RAFIKOW — Rassistische Wahnideen der türkischen Chauvinisten (Leserbriefe)	37
J. SWJAGIN — Rivalität der Imperialisten im Nahen Osten	38
I. PODKOPAJEW — Ägyptische Märchen, englisch vertont (Gegen Falschmeldungen und Verleumdungen)	41
N. MURATOW — Panislamische Pläne eines „Welt“-kalifats (Leserbriefe)	44

	Nr.
<i>Notizen</i>	
Eine Missetat der türkischen Reaktionäre	4
Ein ungesetzlicher Geschäftsabschluß	5
Schwachsinnige Phantasie	5
Ein Gerichtsverfahren in Beirut	7
Die Mittelmeerfiliale des Atlantikpaktes	10
Henkermeister Ali Chalid	13
Exzesse der Reaktion in Teheran	14
Umsturz in Syrien	16
Die Lügenmärchen Gunaltais	22
Warum „Ulus“ tobt	33
Sehnsucht nach dem Pulverfaß	34
Lawrences Schatten im Nahen Osten	35
Bilderbogen aus dem türkischen Dorf	36
Wettrennen um den Francopreis	38
Statt der Arche Noah	39
Ein barbarischer Aggressionsakt	39
Wer sich verteidigt, klagt sich an	43
Wozu die Liga der arabischen Länder zusammentrat	45
Zweckbestimmter Wirrwarr	47
Auf der Suche nach Waffen, Geld und neuen Gönnern	49

OSTERREICH

L. ANDREJEW — Rechtfertigungsversuch österreichischer Bischöfe (Über: Jakob Fried, „Nationalsozialismus und katholische Kirche in Österreich“)	4
Die Westmächte verzögern die Vorbereitung des österreichischen Staatsvertrags	38

Notizen

Legalisierung des Neonazismus in Österreich	8
Ein Trick mit der Bodenreform	10
Ist das nicht der Grund der Verzögerung?	16
Kongreß der Linkssozialisten in Österreich	25
Eine schändliche Abmachung	27
Erfolgslose Bemühungen des Bundeskanzlers Figl	30
Marshallisierter Wiederaufbau in Österreich	32
Amerikanische Generale in Wien	34
Amerikanisierte Richter	46
Die Geschichte einer Abwertung	49

PAKISTAN

J. ARTAMONOW — Die Einmischung der englischen und der amerikanischen Imperialisten in den Konflikt zwischen Afghanistan und Pakistan	26
--	----

Notiz

Heilige Einfalt	44
---------------------------	----

POLEN

J. KOWALSKI — Eine neue Seite in der Geschichte des polnischen Volkes	5
N. SERGEJEWA — Warschaus Wiedergeburt (Über: „Warszawa. 1945—1948“ [Warschau. 1945—1948] Sammelband photographischer Dokumente)	7
P. WINOKUROW — Der Wirtschaftsaufschwung im neuen Polen	21
W. JORDANSKI — Łódź-Fabryczna (Brief aus Polen)	28
W. JORDANSKI — Im polnischen Dorf (Notizen eines Korrespondenten)	31
W. JORDANSKI — Festtag im Polen des Volkes (Brief aus Warschau)	32
K. STARZEW — Presseschakale (Brief aus Warschau)	33
W. JORDANSKI — Bericht vom neuen Polen (Die erste polnische Industrieausstellung in Moskau)	36

I. ELWIN — Annalen des neuen Polen (Über das Kollektivwerk „Pieć lat Polski Ludowej“ [Fünf Jahre Volkspolen])	45
---	----

Notizen

Ein neuer Sieg der Kräfte der Demokratie und des Sozialismus in Polen	1
Wer sind sie?	25
Priesterrock, Brevier und Revolver	34
Ein neuer Sieg des polnischen Volks (In den Ländern der Volksdemokratie)	48

PORTUGAL

Notizen

Salazar in seinem Element	9
Portugiesischer Alltag	27

RUMANIEN

A. MERKULOW — Frühling im rumänischen Dorf (Notizen eines Korrespondenten)	18
A. MERKULOW — In Rumäniens Industriewerken	20
W. KARRA — Das rumänische Dorf betritt den sozialistischen Weg	45

Notizen

Generalplan für die Entwicklung der rumänischen Volkswirtschaft	2
Ein Fest des rumänischen Volkes	35
Die provisorischen Ausschüsse der Volksräte in Rumänien (In den Ländern der Volksdemokratie)	38
„Tag der Scănteia“ (In den Ländern der Volksdemokratie)	42
Der Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft Rumäniens (In den Ländern der Volksdemokratie)	48
Fünf Jahre ARLUS (In den Ländern der Volksdemokratie)	48

SCHWEIZ

A. KULESCHOW — Basel—Bern—Genf (Reiseindrücke)	39
--	----

Notiz

Drakonische Gesetzgebung in der Schweiz	2
---	---

SIAM

A. BJELSKI — Siam (Notizen eines Journalisten)	38
--	----

SKANDINAVISCHES LÄNDER

L. SEDIN — Die norwegische Politik am Scheidewege	8
S. BOGUTSCHAROW — Bei den Sportwettkämpfen in Norwegen (Notizen eines Korrespondenten)	10
N. SERGEJEWA — Einar Normans Verbrechen (Gegen Falschmeldungen und Verleumdungen)	21

Notizen

Eine mißglückte Offensive General Jungs	3
Das Doppelspiel skandinavischer Minister	4
Wohin steuert Schweden?	15

	Nr.
Ein mißglückter Versuch, Spuren zu verwischen . . .	16
Ein unreines Gewissen . . .	16
Wie die skandinavischen Länder in den Nordatlantik-	
pakt hineingezogen wurden . . .	19
Das Rad der Geschichte . . .	24
Beinahe so wie zu Quislings Zeiten . . .	27
Zu Hause und in der Fremde . . .	34
Faschistische Infektion in Göteborg . . .	40
Über die Hintertreppe . . .	42
Verlorene Illusionen . . .	42
Liebhaber der Geheimdiplomatie . . .	44
Unangebrachte Prahlerei . . .	45
Die Yankees in Stockholm . . .	48

SPANIEN

V. BERESHKOW — Francospanien in den Plänen der	
Kriegsbrandstifter . . .	14

Notizen

Das Trio „Franco-Pius-Churchill“ . . .	1
Dollars für Franco . . .	31
Franco in Lissabon . . .	45

TSCHECHOSLOWAKEI

G. AXEL — Von den früheren Herren der Tschecho-	
slowakei (Über: T. Svatopluk, „Botostroj“) . . .	2
E. ERBAN — Ein historisch bedeutendes Jahr im	
Leben der Tschechoslowakei . . .	8
S. RAIS — Die tschechoslowakische Reaktion im	
Dienste der Kriegsbrandstifter (Brief aus Prag) . . .	9
W. JORDANSKI — Briefe aus Prag. 1. Ehre der Arbeit	
A. M. — Die Frau in der neuen Tschechoslowakei	
(Über: Silva Telenová-Havličková, „Die Frau in der	
neuen Tschechoslowakei“ [russ.]) . . .	11
W. JORDANSKI — Briefe aus Prag. 2. Den Boden	
dem Volk! . . .	12
W. JORDANSKI — Briefe aus Prag. 3. Reise in die	
Slowakei . . .	14
Jan DRDA — Auf dem Parteitag der tschechoslowaki-	
schen Kommunisten . . .	24
W. JORDANSKI — Gottwaldov—Plzen (Aus dem No-	
tizbuch eines Korrespondenten) . . .	25

Notizen

Tschechoslowakische Industrieausstellung in Moskau .	29
Arbeiter regieren ihren Staat (In den Ländern der	
Volksdemokratie) . . .	36
Wirtschaftliche Erfolge der Tschechoslowakei (In den	
Ländern der Volksdemokratie) . . .	46

UNGARN

F. POTJOMKIN — Der Prozeß gegen Kardinal Mind-	
szenty (Notizen eines Korrespondenten) . . .	8
L. KISLOWA — Sowjetische Kulturschaffende in	
Ungarn . . .	16
L. BESYMENSKI, N. SCHMELJOW — Auf der unga-	
rischen Industrieausstellung in Moskau . . .	23
Das Fiasko der Pläne der Imperialisten in Ungarn	
(Leitartikel) . . .	39
Die Lehren des Budapest-Prozesses (Leitartikel) . . .	40
W. JORDANSKI — Großbudapest (Notizen eines Kor-	
respondenten) . . .	49
W. JORDANSKI — Das Bild an der Werkbank (Von	
unserem Korrespondenten) . . .	50

Notizen

Das dritte Budget der Ungarischen Republik . . .	1
Ein Spion im Kardinalshut . . .	2
Das Lebensgesetz der Ungarischen Volksrepublik . .	34
Erfolge und Schwierigkeiten der ungarischen Demo-	
kratie (In den Ländern der Volksdemokratie) . . .	38
Die Titobanden ohne Maske . . .	41
Erfolg der Fünfjahrplananleihe in Ungarn (In den	
Ländern der Volksdemokratie) . . .	42
Der Fünfjahrplan der Ungarischen Republik . . .	51

VATIKAN

W. DUBOWIZKI — Der „Heilige Stuhl“ im Dienste	
der Reaktion (Über: Avro Manhattan, „The Catholic	
Church Against the Twentieth Century“ [Die	
katholische Kirche gegen das zwanzigste Jahr-	
hundert]) . . .	10
I. GORKIN — Die profitablen Geschäfte des Vatikans	25
W. DUBOWIZKI — Der neue Kreuzzug des Vatikans .	33

Notizen

Kreuz und Dollar . . .	6
Vatikan gegen Gewerkschaften . . .	30

VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA

I. LAPIZKI — Amerikanischer Alltag (Notizen eines	
Korrespondenten) . . .	2
L. ROWINSKI — Der Mechanismus des „Garnison-	
staats“ (Über: James Allen, „The New War Eco-	
nomy“ [Die neue Kriegswirtschaft], Aufsatz in der	
amerikanischen Zeitschrift „Political Affairs“) . . .	8
A. INSOW — Die militärischen Stützpunkte der USA	
— eine Bedrohung des Friedens . . .	9
N. SERGEJEWA — USA-Diplomaten, wie sie wirk-	
lich sind (Über: Annabelle Bucar, „The Truth About	
American Diplomats“ [Die Wahrheit über amerika-	
nische Diplomaten]) . . .	11
N. SERGEJEWA — Die Diplomatie des Mantels und	
Dolchs . . .	15
J. GROMOW — „Negerbefreiung“, ein Buch von	
Harry Haywood (Über: Harry Haywood, „Negro	
Liberation“) . . .	15
A. TRAININ, B. NIKIFOROW — Lombrosianertum	
und Rassismus in amerikanischer Ausgabe (Über	
Werke moderner amerikanischer Autoren zur Frage	
des Wesens und der Ursachen des Verbrechens) . .	16
R. LAPOW — Der amerikanische Farmer in Statistik	
und Wirklichkeit . . .	19
I. LAPIZKI — Zelluloid-Diplomatie (Notizen eines	
Journalisten) . . .	20
A. MANUKIAN — Die Wirtschaftslage in den Ver-	
einigten Staaten . . .	21
L. SEDIN — Senator Flanders' Abscheu in die USA-	
Wirklichkeit . . .	22
M. RUBINSTEIN — USA-Wissenschaft und Atom-	
energie (Über ein unveröffentlichtes Manuskript	
von H. Dyson Carter) . . .	27
A. TRAININ — Die Demokratie vor Gericht . . .	30
R. LAPOW — Das Fiasko des Marshallplans und die	
Landwirtschaft der USA . . .	33
B. BYCHOWSKI — Die ideologische Aufrüstung Pro-	
fessor Robinsons (Über: Gerold Robinson, „The	
Ideological Struggle“ [Der ideologische Kampf],	
Aufsatz in der amerikanischen Zeitschrift „Foreign	
Affairs“) . . .	33

A. LAWRENJOW — Wahlversprechungen und amerikanische Wirklichkeit (Brief aus New York)	35
I. SOTNIKOW — Senator Malones Geständnisse	37
L. ROWINSKI — Tom Clarks Verblendung	39
A. LAWRENJOW — Das fortschrittliche Amerika im Kampfe mit der Reaktion (Brief aus New York)	42
W. MINAJEW — Die Geheimstrategie des USA-Imperialismus	43
B. JURJEV — Das „Paradiestal“	46
M. SCHISCHKIN — Die Verelendung des amerikanischen Farmers	47
L. ROWINSKI — Das neue Eden von Truman und Vogt	47
A. LAWRENJOW — In Chikago (Notizen eines Korrespondenten)	47

Notizen

Die strategischen Übungen Miles Vaughns	5
Stimmen der Vernunft gegen die Kriegshysterie	8
Der Atlantikpakt und die USA-Verfassung	9
Kinderentführer	9
Höllenqualen	10
Der Fall des amerikanischen Geistlichen Melish	13
Der Nebenberuf Kardinal Spellmans	13
Amerikanische Kulturschaffende treten für den Frieden ein	15
Das Gesetz der Dschungeln	16
Die Offenheit der Goldbetriebe	16
Trumans Rosen und Achesons Dornen	17
Ohnmächtige Wut	18
Im Zeichen der anwachsenden Wirtschaftskrise	19
Ein umgeworfener Wolkenkratzer	19
Sie wollten nichts abgeben	20
Die „Stimme Amerikas“ in der Rolle eines Wahrheits-eiferers	20
Marasmus der amerikanischen Filmgeschäftsmacher	21
Neue Mißgeschicke des Marshallplans	23
Die unvorsichtige Margaret	23
Wann Konkurrenz von Nutzen ist	27
Eine mißglückte mechanische Konstruktion	27
Kannibalen	29
Neuer Akt einer alten Komödie	30
Meister der Erpressung und des Bluffs	30
Dulles — nun Senator	30
Freunde mit versteckten Messern	31
Eine unverdiente Kränkung	32
Busineß und Presse	32
Im Schatten der Freiheitsstatue	33
Wovon man vor dem USA-Gericht nicht reden darf	34
Die unerbittliche Hand der Krise	35
Getrübbte Freuden Dean Achesons	35
Kriegshysterie auf Bestellung	35
Korruption im Weißen Haus	35
Ein Faschist richtet Kommunisten	36
Ehrlich erworbene Einkünfte von Louis Johnson & Co.	37
Die Völker Amerikas sind gegen den Krieg	38
Die dritte Spezialität Oberst Crocketts	38
Deweys erster Auftritt als König Salomo	39
Noch eine widerlegte Legende	42
Vergnügungen der USA-Generale	42
In den Fußtapfen Hitlers	43
Streitigkeiten der Anhänger eines Blitzkriegs	43
Das Barometer sinkt	44
Kapiert	44
Flucht vor der Wirklichkeit	44
Decken Sie sich mit einer alten Zeitung zu	44
Ein Januskopf	46
Aufreißungskrieg	46
Sie träumen immer noch von Kriegführung mit fremden Händen	47

VIETNAM

I. PODKOPAJEW — Vietnam im Kampf für die Unabhängigkeit	16
---	----

Notizen

Ein lästig gewordener Gast	6
Ein Kaiser als Marionette	27
Worauf sie in Indochina aus sind	35
Die Verschwörung der Imperialisten gegen Vietnam	48

GEGEN FALSCHMELDUNGEN UND VERLEUMDUNGEN

N. SCHMELJOW — Ein Trade-Union-Sachverständiger für Verleumdungsfragen	3
V. BERESHKOW — Auf frischer Tat erappte Kriegsbrandstifter	7
N. N. — Eine Extraerfindung der „Stimme Amerikas“	7
L. BESYMENSKI — Geschwindigkeit rettet nicht	11
N. SCH. — Ein Gannerttrick	12
D. PETROWSKI — Mißglückter Vorstoß eines Fürsprechers des Marshallplans	12
N. SCHMELJOW — Mißglückte Verunglimpfung des Sowjethaushalts	13
L. SEDIN — Ammenmärchen über Verletzung von Friedensverträgen	14
L. ROWINSKI — Hinter den Kulissen einer Verleumdung	19
N. SERGEJEWA — Ein zweischneidiges Schwert	20
L. SEDIN — Fingerfertigkeit	21
N. SERGEJEWA — Einar Norrmans Verbrechen	21
A. TRAININ — Der Spiegel sagt die Wahrheit	24
N. SERGEJEWA — Falsches Wohlwollen	24
Von der Höhe eines amerikanischen Funkturms	25
V. BERESHKOW — Ein Bären dienst	26
N. SERGEJEWA — Warum sie über die Sowjetstafistik erboht sind	30
N. MASLENNIKOWA — Tatsachen schlagen die BBC	38
Die BBC bescheinigt ihren eigenen Bankrott	40
I. PODKOPAJEW — Ägyptische Märchen, englisch vertont	41
N. SERGEJEWA — Eine Atomattacke der BBC	42
Ein schlechter Scherz	47

KRITIK UND BIBLIOGRAPHIE

W. JORDANSKI — Auf der Glücksuche (Über: M. Kondraschowa, I. Tjurin, „Na tschushbine i doma“ [In der Fremde und daheim])	1
G. AXEL — Von den früheren Herren der Tschechoslowakei (Über: T. Svatopluk, „Botostroj“)	2
Šela ILLES — Ivan Boldizsárs Buch über die Sowjetunion (Über: Iván Boldizsár, „Fortocska“ [Das Fenster])	3
J. RUBININ — Lob der Verräterei (Über M. Sarraz-Bournets Memoiren)	3
L. ANDREJEV — Rechtfertigungsversuch österreichischer Bischöfe (Über: Jakob Fried, „Nationalsozialismus und katholische Kirche in Österreich“)	4
M. RUBINSTEIN — Ein Buch über die Politik der Atomimperialisten (Über: P. M. S. Blackett, „Military and Political Consequences of Atomic Energy“ [Die militärischen und politischen Konsequenzen der Atomenergie])	5

Nr.		Nr.	
N. KRYMOWA — „Der Profitmacher“ (Über: Øivind Bolstad, „Profitören“)	6	M. RUBINSTEIN — USA-Wissenschaft und Atomenergie (Über ein unveröffentlichtes Manuskript von H. Dyson Carter)	27
N. SERGEJEWA — Warschau Wiedergeburt (Über: „Warszawa. 1945—1948“ [Warschau. 1945—1948.] Sammelband photographischer Dokumente)	7	N. KOROBKOW — „Die böse Gewalt“ (Über: Bhabani Bhattascharia, „So Many Hungers!“ [Hunger!])	28
L. ROWINSKI — Der Mechanismus des „Garnisonstaats“ (Über: James S. Allen, „The New War Policy“ [Die neue Kriegswirtschaft], Aufsatz in der amerikanischen Zeitschrift „Political Affairs“)	8	L. SEDIN — „Inoffizieller Rechenschaftsbericht“ Vincent Tewsons (Über: Vincent Tewson, „What the TUC is doing. An informal account of the activities of the General Council of the Trade Union Congress since September 1948 [Die Tätigkeit des britischen Trade-Union-Kongresses])	29
L. TSCHORNAJA — Bernhard Kellermanns neuer Roman (Über: Bernhard Kellermann, „Totentanz“)	9	J. SWETLOW, M. UKRAINZEW — Eine Erzählung vom chinesischen Dorf (Über eine Erzählung von Tschao Schuli, „Likatschuengdi bjantsjan“ [Die Veränderungen in Likatschueng])	30
W. DUBOWIZKI — Der „Heilige Stuhl“ im Dienste der Reaktion (Über: Avro Manhattan, „The Catholic Church Against the Twentieth Century“ [Die katholische Kirche gegen das zwanzigste Jahrhundert])	10	I. SOTNIKOW — Die Wahrheit über die amerikanische Außenpolitik (Über: Johannes Steel, „The Case for Peace“ [Zum Schutz des Friedens])	31
N. SERGEJEWA — USA-Diplomaten, wie sie wirklich sind (Über: Annabelle Bucar, „The Truth About American Diplomats“ [Die Wahrheit über amerikanische Diplomaten])	11	A. LEONIDOW — Eine Biographie Clement Attlees (Über: Roy Jenkins, „Mr. Attlee. An Interim Biography“)	32
A. M. — Die Frau in der neuen Tschechoslowakei (Über: Silva Telenová Havlicková, „Die Frau in der neuen Tschechoslowakei“ [russ.])	11	B. BYCHOWSKI — Die ideologische Aufrüstung Professor Robinsons (Über: Gerold Robinson, „The Ideological Struggle“ [Der ideologische Kampf] in der amerikanischen Zeitschrift „Foreign Affairs“)	33
W. KRYMSKI — Offenbarungen eines USA-Imperialisten (Über: William Reitzel, „The Mediterranean. Its Role in America's Foreign Policy“ [Das Mittelmeer. Seine Rolle in der amerikanischen Außenpolitik])	12	L. SEDIN — Der Appetit kommt beim Essen (Über einen Aufsatz von Clarence K. Streit, „The Atlantic Pact Is Not Enough“ [Der Atlantikpakt ist nicht genug], in der amerikanischen Zeitschrift „Look“)	34
D. SASLAWSKI — Literarischer Moder (Über: William Saroyan, „The Human Comedy“ [Die menschliche Komödie], „The Adventures of Wesley Jackson“ [Die Abenteuer Wesley Jacksons] und die Komödie „Jim Dandy. Fat Man in a Famine“ [Jim Dandy, der Dickwanst während einer Hungersnot])	13	N. BALASCHOW, M. STROGOW — Föngjuisang über Kuomintangchina (Über: Föngjuisang, „Wo so shenshiliti Kiangtsesch!“ [Tschiangkaischek wie ich ihn kenne])	37
J. GROMOW — „Negerbefreiung“, ein Buch von Harry Haywood (Über: Harry Haywood, „Negro Liberation“)	15	G. RUDOI — 5 Milliarden (Über: „5 Milliarden. Kleine Lektion über Besatzungskosten. Was jeder wissen muß!“ [Broschüre])	39
A. TRAININ, B. NIKIFOROW — Lombrosianertum und Rassismus in amerikanischer Ausgabe (Über Bücher moderner amerikanischer Autoren zur Frage des Wesens und der Ursachen des Verbrechens)	16	N. JEWGENJEW — Eine läppische Anwältin des aggressiven Blocks (Über: Marina Salvin, „The North Atlantic Pact“ [Broschüre])	41
L. SEDIN — Amerikanische Gewerkschaftsbarone (Über: Wellington Roe, „Juggernaut. American Labor in Action“)	17, 20	N. SERGEJEWA — Die Aufzeichnungen eines englischen Journalisten (Über: Ralph Parker, „Conspiracy Against Peace“ [Verschwörung gegen den Frieden])	43
L. BORISSENKO — General Eisenhower fälscht die Geschichte (Über: Dwight D. Eisenhower, „Crusade in Europe“ [Kreuzzug in Europa])	18	V. BERESHKOW — Churchills Sendbote bei der Titoclique (Über: Fitzroy Maclean, „Eastern Approaches“ [Zugangsstraßen nach Osten])	44
L. BORISSENKO — Lehren aus Frankreichs Niederlage und die Kriegsmemoiren Churchills (Über das erste Buch des zweiten Bandes der Memoiren Churchills)	18	I. ELWIN — Annalen des neuen Polen (Über das Kollektivwerk „Piec lat Polski Ludowej“ [Fünf Jahre Volkspolen])	45
G. AXEL — Aus der Frühzeit der tschechischen Arbeiterbewegung (Über: Antonin Zápotocký, „Vstanou novi bojovnici“ [Es lösen neue Kämpfer sie ab])	22	L. SLAWIN — General Halders jüngste Niederlage (Über: Franz Halder, „Hitler als Feldherr“)	47
G. LOBATSCHOW — Womit sich die Schumacherpartei befaßt (Über: Wilhelm Lorenz, „Hinter den Kulissen der SPD-Führung. Tatsachenbericht über die Spionagetätigkeit des SPD-Vorstandes“ und über die vom Verlag „Tägliche Rundschau“, Berlin, herausgegebenen Aussagen eines ehemaligen Agenten des sogenannten „Ostbüros“ der SPD; Karl Heinz Schmiedl, „Parteizentrale—Spionagezentrum. Dokumente über das „Ostbüro“ des SPD-Vorstandes Hannover“)	23	A. TRAININ, B. NIKIFOROW — Organisiertes Chaos (Über: Rupert Cross and P. Asterley Jones, „An Introduction to Criminal Law“ [Eine Einführung in das Strafrecht] und William Blake Odgers and Walter Blake Odgers, „The Common Law of England“ [Das gemeine Recht Englands])	49
D. MELNIKOW — Dokumente des Nauheimer Kreises (Über: „Die Sicherung des Friedens durch Neutralisierung Deutschlands und seine ausgleichende weltwirtschaftliche Aufgabe“ [Broschüre])	25		

AUS DEM BRIEFKASTEN DER REDAKTION UND LESERBRIEFE

L. SEDIN — Der amerikanische Elektrikerverband und seine Feinde	1
Brief eines ägyptischen Journalisten	8
W. LWOW — Wahrheit verboten	12
„Akademische Freiheiten“ in amerikanischer Auflage	22
Tatsachen der indischen Wirklichkeit	23
Humor der britischen Imperialisten	25

AUS DEM BRIEFKASTEN DER REDAKTION UND LESERBRIEFE

L. SEDIN — Der amerikanische Elektrikerverband und seine Feinde	1
Brief eines ägyptischen Journalisten	8
W. LWOV — Wahrheit verboten	12
„Akademische Freiheiten“ in amerikanischer Auflage	22
Tatsachen der indischen Wirklichkeit	23
Humor der britischen Imperialisten	25

	Nr.		Nr.
Das Zeugnis eines einfachen Amerikaners	28	Zweiter Weltgewerkschaftskongreß. (Manifest und Resolutionen)	30
L. GARIBIAN — Die Kurden in Sowjetarmenien	34	Antwort der Sowjetregierung an die jugoslawische Regierung	34
J. SCHLOW — Kaut Betel und ihr rettet Amerika!	35	Antwort der Sowjetregierung auf die Note der jugoslawischen Regierung zur Frage der widerrechtlichen Verhaftungen von Sowjetbürgern	35
Wer die Legende von der „Schlacht um England“ braucht	36	Die Unionskonferenz der Friedensanhänger. Moskau, 25.—27. August 1949	36, 37
A. RAFIKOW — Rassistische Wahnideen der türkischen Chauvinisten	37	Note der Sowjetregierung an die jugoslawische Regierung	37
Exzesse der indischen Reaktionäre	38	Anklageschrift der ungarischen Staatsanwaltschaft in Sachen Rajk und Komplizen	38
Brief einer jungen Negerin	38	Über die Verurteilung der Vorbereitung eines neuen Krieges und den Abschluß eines Fünfmächtepakts zur Festigung des Friedens. Rede A. J. Wyschinskis, gehalten in der Plenarsitzung der UNO-Vollversammlung am 23. September 1949	40
N. MURATOW — Panislamische Pläne eines „Weltkalifats“	44	Ralph PARKER — Verschwörung gegen den Frieden. Aufzeichnungen eines englischen Journalisten. 1. Über das Verbot der Atomwaffe und über die internationale Kontrolle. 2. Über die Verurteilung der Vorbereitung eines neuen Krieges und über den Abschluß eines Fünfmächtepakts zur Festigung des Friedens. Reden A. J. Wyschinskis auf der vierten Tagung der UNO-Vollversammlung	48

BEILAGEN

Für die Festigung der internationalen Gewerkschaftseinheit (Dokumente)	5	Anklageschrift der Obersten Staatsanwaltschaft der Volksrepublik Bulgarien in Sachen Traitscho Kostoff und Komplizen	50
Deklaration des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten der UdSSR über den Nordatlantikpakt	6		
Annabelle BUCAR — Die Wahrheit über amerikanische Diplomaten	11		
Maxim GORKI — Mit wem seid ihr, „Meister der Kultur“? (Ausgewählte Aufsätze)	16		
Der Weltkongreß der Friedensanhänger. Paris/Prag, 20.—25. April 1949 (Materialien)	19		
Zum 150. Geburtstag A. S. Puschkins (Reden in Moskauer Festsitzungen)	25		
Zu den Ergebnissen der Pariser Außenministerrats-tagung (Dokumente und Materialien)	28		
Zweiter Weltgewerkschaftskongreß. Mailand, 29. Juni bis 9. Juli 1949 (Kurzer Bericht)	29		

zeigten sich auch schon die zahllosen roten Fahnen, die Stalinbilder und die Transparente. Da kamen die Werktätigen der Hauptstadt der Rumänischen Volksrepublik, die aufbrachen, um den Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu feiern.

Wiederum erbrauste das Orchester, und die unübersehbaren Kolonnen des Volkes strömten auf den Siegesplatz. Fast jede Kolonne kam mit ihrer Musikkapelle, auf dem Platz dröhnte das Riesenorchester, doch war durch die Massennmusik hindurch ein Wort zu hören, ein Ruf, den die Demonstranten im Takt sprachen.

Als die Kolonnen an den Tribünen vorbeikamen, übertönte dieser Ruf alle Orchesterlaute sowie das Stampfen unzähliger Füße und das Stimmengewirr der ganzen großen Millionenstadt.

„Sta-lin! Sta-lin! Sta-lin!“ skandierten die Kolonnen.

Zug um Zug marschierten in gedrängten Reihen während dreieinhalb Stunden die Werktätigen von Bukarest über den Siegesplatz und kamen an zwei Tribünen und vier riesengroßen Würfeln mit gigantischen Bildnissen von Marx, Engels, Lenin und Stalin vorbei. Dreieinhalb Stunden marschierten sie, und die ganze Zeit skandierten sie ununterbrochen dies eine Wort:

„Sta-lin! Sta-lin! Sta-lin!“

In der Menge erblickte ich unter anderen Kindern auch ein kleines, neunjähriges Mädchen, ein Schulkind in einem rosa Kleidchen, mit weißem Band im schwarzen Zöpfchen. Ihre Augen strahlten vor Begeisterung, ihr Schritt zeichnete sich durch große Entschlossenheit aus. Sie trug ein zusammengerolltes Transparent, das aufgerollt zu tragen ihr sicher auf die Dauer schwerfiel, und doch wollte sie ihre Last an niemand abgeben. Sie hatte dieses Transparent selbst gemacht und wünschte es auch selbst den besten Menschen des Landes zu zeigen, die auf der Tribüne stehen und dem Kind die Zukunft weisen, es in die Zukunft führen.

Jetzt war das Mädchen vor der Tribüne angelangt. Ihre Schritte wurden noch entschiedener. Im Gehen entrollte sie rasch das Transparent. Darauf stand mit unsicherer Kinderhand, aber in ziemlich großen Buchstaben geschrieben:

„Stalin ist der Friede!“

Und obwohl die Tribüne und die Demonstranten diese Losung über den marschierenden Reihen schon wiederholt gesehen hatten, gewann sie in den Händen dieses Schulmädchens, im Munde dieses neunjährigen Kindes eine besondere Bedeutung.

Die neunjährige Schülerin sprach eine machtvolle Wahrheit aus.

Der Name Stalins, des Führers und großen Lehrers aller Werktätigen, bedeutet den Frieden, bedeutet den Kampf der Sowjetregierung und des Sowjetvolkes für den Frieden und, schließlich und endlich, den vollen, zweifellosen Sieg der Friedenspolitik.

Der englisch-amerikanische Imperialismus scheut den Frieden und die Friedenspolitik, die unsere Sowjetregierung unter der Führung J. W. Stalins durchführt, die unser Sowjetvolk durchführt, das energisch und unentwegt die Friedenspolitik seiner Regierung unterstützt.

Weshalb will der Imperialismus keinen Frieden? Und warum hetzt er auf jede mögliche Art zum Krieg? Ist es den Imperialisten nicht klar, daß ein dritter Weltkrieg dem gesamten imperialistischen System Verderben und Untergang bringen würde?

Die Imperialisten wollen aus dem gleichen Grund keinen Frieden, aus dem der Räuber sich keiner friedlichen Arbeit widmen kann: pflügen, säen, an der Werkbank stehen oder lernen. Die kapitalistische Wirklichkeit entfesselt die Räuberideologie. Der Krieg ist in höherem Maße als der Friedenszustand geeignet, banditenhafte Neigungen zu entwickeln. Brand ist Brand, und wenn gleich die Flamme des Brandes hell lodert, ist das Plündern während eines Brandes leichter als unter normalen Bedingungen, wo die Leute wachsamer sind und besser aufpassen.

Daß ein dritter Weltkrieg dem Imperialismus Verderben brächte, ist jedem nüchtern denkenden Menschen klar. Die Beispiele stehen vor Augen. Während des ersten imperialistischen Kriegs entstand durch die Schläge der Oktoberrevolution im Gebäude des Weltkapitalismus ein riesenhafter Riß: von dem Gebäude löste sich ein Sechstel ab. Der zweite Weltkrieg führte einen zweiten Schlag: aus den Ketten des Kapitalismus rissen sich die Länder Mittel- und Südosteuropas los, China, Nordkorea. Der dritte Schlag wäre der letzte, vernichtende für den Kapitalismus, diesen Nährboden des Krieges, der Epidemien, des Hungers und der Herabwürdigung des Menschen.

Wozu aber — wird vielleicht mancher fragen — stiftet der Imperialismus Krieg an? Warum tut er das, wenn es außer Zweifel steht, daß ein dritter Krieg ihm Verderben bringen wird? Es bedarf, scheint's, nicht allzuviel Verstandes, um vernünftig zu handeln.

Aber eben der Verstand geht dem Imperialismus ab. Die Imperialisten kann man keineswegs als klug bezeichnen: man kann sie nicht einmal vernünftig nennen, und nur zur Not als menschliche Wesen ansprechen. So abgenützt das Gleichnis „blutgierige Wölfe“ klingt, — es fällt schwer, ein anderes zu finden, welches markanter und

ausdrucksvoller das innere Wesen des Imperialismus kennzeichnen würde. Auf Schritt und Tritt, in jedweder Handlung der englisch-amerikanischen Imperialisten offenbart sich diese ungeheuerlich schonungslose, ungeheuerlich blutrünstige und freche Wolfsnatur, dieses unersättliche Streben nach Vernichtung, nach Versklavung der Menschheit.

Der Imperialismus ist zur Bestie geworden und wird es von Tag zu Tag mehr. Wenn der Wolf eine Herde anfällt, während der Hirt schlummert und keine Hunde da sind, gerät er außer Rand und Band und beginnt ein Schaf nach dem anderen zu würgen. Um satt zu werden, könnte ihm ein Lämmchen genügen, aber wenn der Wolf erst einem Schaf die Kehle durchgebissen hat, stürzt er sich aufs zweite, aufs dritte, aufs vierte. Seine Augen werden blutunterlaufen, er ist geblendet, in ihm ist nichts als Vernichtungswut. Das einzige Mittel zur Bändigung solch eines Wüterichs ist: ihn zu erschlagen. Rasend geworden, ist der Imperialismus zu jedem wölfischen Abenteuer fähig, einerlei welche Bedrohung für ihn selbst und welche Gefahren für die Menschheit daraus erwachsen mögen. Um die Geschichte der Menschheit ist er nicht im mindesten besorgt. Sein eigenes Schicksal klar zu sehen, hindert ihn der blutige Nebel der Wut.

Wenn wir gegen den Krieg kämpfen, so keineswegs darum, weil wir den Zusammenbruch des Imperialismus, der im dritten Weltkrieg untergehen wird, hinauszuschieben wünschen.

Wir bekämpfen die Kriegsgefahr, weil wir das Leben von Millionen und aber Millionen Menschen schonen wollen. Wir kämpfen für den Frieden darum, weil der Krieg Millionen Mädchen und Mütter, unsere Väter und Brüder mit dem Tode bedroht. Wir kämpfen darum, weil in diesem Krieg eine Menge kleiner Kinder Unsägliches leiden würden, Kinder wie jenes, das bei der Bukarester Demonstration sein Transparent mit der Aufschrift: „Stalin ist der Friede!“ trug.

Die gesamte fortschrittliche Menschheit proklamiert in ihrem Kampf gegen den Krieg, wenn sie Friedensparolen verkündet, als erstes Wort, das den Frieden und die Friedenspolitik des Sowjetvolkes und seiner Regierung versinnbildlicht: „Stalin!“

Stalin ist der Friede.

Daß dieser Name den Frieden bedeutet, bestätigt der ganze Planet, bestätigen alle Länder und alle Völker, alle menschlichen Altersstufen, klein und groß.

Stalin ist die Erlösung vom Kriege, von der Unterdrückung, ist die friedliche und fruchtbare Arbeit; und für die in der kapitalistischen Welt

erwerbslos und brotlos, in Unterdrückung und Versklavung Dahinlebenden bedeutet Stalin den Traum vom Frieden, von der Arbeit, vom Brot, von der Freiheit.

Im September 1949 fand in der indischen Stadt Lucknow ein Prozeß statt, der bei allen indischen Demokraten Empörung hervorrief. Der Angeklagte war ein zehnjähriger Schuljunge namens Tewari. In Indien besteht der Brauch, daß jeder Bürger das Recht hat, außer dem Namen, den ihm die Eltern bei der Geburt gegeben haben, sich noch einen zusätzlichen beizulegen. Wie man sieht, ein völlig harmloser Brauch. Der zehnjährige Knabe Tewari erwählte sich zum zweiten Namen: Stalin.

Auf den Richtersitzen saßen Männer mit ergrautem Haar, die im Studium der Rechtswissenschaft alt geworden waren. Etliche von diesen ehrenwerten Männern hatten die Kunst der Rechtsprechung in England erlernt. Und diese Männer schämten sich nicht, den zehnjährigen Jungen Tewari gerichtlich zur Verantwortung zu ziehen und jene Gesetzesparagrafen anzuwenden, die den Schutz der öffentlichen Sicherheit betreffen.

Nein, nicht ihr, Richter der Stadt Lucknow, seid die Hüter der sozialen Sicherheit, sondern gerade dieser zehnjährige Knabe Tewari ist es! Denn er versteht tausendmal besser als ihr, daß die wahre Sicherheit und Unabhängigkeit Indiens und seine friedliche Entwicklung durch die Friedenspolitik des Sowjetvolkes geschützt wird und nicht durch jene Gesetze, die ihr auslegt, Gesetze, die einen schuldlosen Knaben für seine Sehnsucht nach Frieden, seine Sehnsucht nach friedlicher Arbeit, seine Sehnsucht nach einem freien Indien, nach einem freien indischen Volk bestrafen!

Recht hat der indische Schulknabe Tewari, recht haben jene Birmanen, Einwohner der Stadt Rangun, die im Vorjahr auf einer Kundgebung, die der Feier des Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet war, ein Begrüßungsschreiben an Genossen Stalin verfaßten und absandten, worin es hieß:

„Die Erfolge der Oktoberrevolution sind unmittelbar für das birmanische Volk und andere Völker fühlbar, die für Freiheit, Demokratie, Frieden und Sozialismus kämpfen. Wir begrüßen die Verbreitung des Marxismus-Leninismus in der ganzen Welt. Hier, in Birma, haben wir all unsere Kräfte zu vereinigen beschlossen... Wir wollen vorwärtsschreiten unter dem Banner des Marxismus-Leninismus, welches Sie, Genosse Stalin, hochhalten!“

Am 70. Geburtstag Josef Wissarionowitsch Stalins drücken das Sowjetvolk sowie alle

Völker der Welt ihrem genialen Führer und Lehrer hingebungsvollste Liebe und Achtung aus. Diese Liebe, die in den Herzen der Werktätigen schon immer strahlend flammte, brennt heute ganz besonders stark und hell.

Die Kommunistische Partei und Genosse Stalin haben unser Land zum Sozialismus geführt, dem Sowjetvolk den Weg gewiesen, sie begeistern das Volk und führen es von Sieg zu Sieg. Die Schaffenskräfte unseres Vaterlands haben eine gigantische Höhe, einen solchen Gipfel erklimmen, wie ihn noch kein Volk, noch kein Genie zuvor erreicht hat. Und an diesem Aufstieg zum Berggipfel des Ruhms sind nicht bloß Auserwählte beteiligt, ihn vollzieht das ganze Volk.

Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren von Stalins 70. Geburtstag hat das ganze Sowjetvolk, alle Kreise unserer sozialistischen Gesellschaft erfaßt. Diese Bewegung friedlicher Arbeit zeigte durch ihre hohen Werkleistungen, daß das Sowjetvolk seines Lehrers und Inspirators, des Genossen Stalin, würdig ist. Die schöpferische Verbundenheit zwischen Genossen Stalin und dem Sowjetvolk ist fest, stark und überaus gedeihlich. Das Sowjetvolk hält seine unerschütterliche, große Liebe zu seinem Führer und Lehrer hoch.

Der 70. Geburtstag Josef Wissarionowitsch Stalins ist ein das ganze Volk umfassender Friedensfesttag, ein Feiertag des Zusammenschlusses aller Werktätigen um ihren großen Lehrer, den besten Freund und Kampfgefährten Lenins, den gewaltigen Revolutionär!

„Stalin ist der Friede!“ — wiederholen wir abermals, während wir auf das ungewöhnlich große Werk zurückblicken, das vom Sowjetvolk geleistet worden ist. — Und der Friede ist nicht nur für unser Land gedacht, es ist der Friede für die ganze Welt!

Wir hatten Gelegenheit, aus nächster Nähe zu beobachten, wie sich die Bewegung für eine Leistungssteigerung zu Ehren des 70. Geburtstags des Genossen Stalin in Rumänien entwickelte. In Bukarest begann diese Bewegung in der nach dem 23. August benannten Fabrik: diese Benennung bedeutet den Tag, da im Jahre 1944 die Sowjetarmee Rumänien vom Joch des Faschismus befreite. Die Belegschaft faßte den Beschluß, Lokomotiven und Waggonen über den Plan hinaus zu liefern. Dasselbe wiederholte sich später in vielen anderen Werken.

In der Gießerei eines Riesenwerkes in Reşița sagte uns ein Gießer namens Stepo Colas, der schon 23 Jahre in diesem Werk tätig ist und zwei Söhnen, die jetzt in derselben Werkhalle arbeiten, das Gießereihandwerk beigebracht hat:

„Achtzehn Jahre habe ich für die Kapitalisten gearbeitet, und während dieser achtzehn Jahre hat es nicht einen einzigen Tag des Glücks für mich gegeben. Fünf Jahre arbeite ich für meine Volksrepublik, und alle fünf Jahre hindurch bin ich glücklich. Ich bin glücklich, weil ich ganz in meiner Nähe die Hand des Genossen Stalin fühle! Mein Ofen arbeitet schon anderthalb Monate für den Plan des Jahres 1950. Ich will durch meine gute Leistung den Geburtstag des Genossen Stalin ehren. Ich bitte Sie sehr, ihm meine besten Wünsche und die Wünsche der ganzen Gießerei zu übermitteln: recht viel Glück, Gesundheit und Erfolg für Sie, Genosse Stalin!“

Er lächelte, wischte sich mit dem Fäustling den Schweiß von der Stirn, denn die Metallprobe, die er vor unseren Augen gegossen, strahlte eine starke Hitze aus. Dann sagte der Gießer Colas:

„Sehen Sie, die Gesundheit des Genossen Stalin, sein Glück und seine Erfolge sind unsere Gesundheit, unsere Erfolge und unser Glück, unser Kampf für den Frieden!“

Und er verstummte, ein wenig befangen lächelnd. Man sah ihm an, daß er viel und ausführlich hatte reden wollen, dann war aber seine Rede recht kurz ausgefallen, und er war besorgt, ob er wirklich all das gesagt hatte, was er hatte sagen wollen.

Aber diese gewisse Befangenheit schattete noch besser das Glück ab, das in den Augen des Gießers leuchtete und das er uns mitteilen wollte. Dieses Glück war strahlender als der Widerschein der Feuer in seinem Schmelzofen, heißer als der Gluthauch des Ofens.

Und wir gewahrten zusammen mit ihm die Quellen jener wunderbaren Schaffensenergie, die die Oktoberrevolution der Seele des Sowjetvolks eingehaucht hat. Wir sahen, wie die großen Führer Lenin und Stalin das Sowjetvolk auf diese Quellen hinwiesen und wie sie unser Volk vorwärtsführten. Wir sahen, wie Stalin das Sowjetvolk zum Sozialismus führte und wie er mit ihm ans Ziel gelangte. Und wie, aus der Erfahrung dieses Weges lernend, die Völker Polens, Bulgariens, Rumäniens, der Tschechoslowakei, Ungarns, Albaniens zum Sozialismus kommen...

Und wir sahen den Weg, auf dem das Sowjetvolk zum Kommunismus schreitet, den großen Weg einer wunderbar erhabenen Arbeit, den begeisterungsvollen, herrlichen Titanenweg zum Frieden und Wohlergehen der Völker, den Weg des Kommunismus, der uns durch unseren großen Lehrer und Führer Josef Wissarionowitsch Stalin vorgezeichnet worden ist!

Das militärische Genie Stalins

Generalmajor F. ISSAJEW

SCHON in den ersten Tagen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die in der Geschichte der Menschheit eine neue Ära eröffnet hat, erwuchs der Partei der Bolschewiki, den großen Führern der Revolution, Lenin und Stalin, in voller Größe eine praktische Aufgabe von gewaltiger Schwierigkeit: Streitkräfte und eine Kriegswissenschaft von völlig neuem Typus zu schaffen.

Das durch den Sieg der Revolution Errungene zu schützen, war nicht weniger schwer, in mancherlei Hinsicht aber noch schwieriger, als die Macht der Ausbeuter zu stürzen. Um es dem jungen sozialistischen Staat zu ermöglichen, den Schlägen der ausländischen Interventionen und der inneren Feinde aus dem Lager der Konterrevolution standzuhalten, bedurfte es der Schaffung einer starken Kriegsorganisation wie auch einer entsprechenden Kriegswissenschaft. Diese Aufgabe erstand vor der Partei der Bolschewiki als eine völlig neue Aufgabe.

Viele Grundsätze der Kriegsorganisation und der Kriegswissenschaft des sozialistischen Staates rühren natürlich noch aus der revolutionären Arbeit der bolschewistischen Partei vor der Errichtung der Sowjetmacht her. Aber die Aufgabe, die den Bolschewiki unmittelbar nach der Oktoberrevolution erwuchs und in der Schaffung der Streitkräfte des sozialistischen Staates und seiner Kriegswissenschaft bestand, war bedeutend umfangreicher und komplizierter. Angesichts der feindlichen und bis an die Zähne bewaffneten kapitalistischen Umkreisung, welche Interventionen gegen das Sowjetland ausschickte, wie auch angesichts der inneren Konterrevolution, die über ein zahlenmäßig starkes Offizierkorps verfügte, barg das Fehlen einer eigenen Armee und einer eigenen Kriegswissenschaft eine tödliche Gefahr für den jungen Sowjetstaat in sich.

Lenin, der größte Stratege der proletarischen Revolution, betrachtete sich weder vor noch nach der Oktoberrevolution als Kenner des Kriegswesens. Da er der Ansicht war, es sei für ihn schon zu spät, das Kriegswesen gründlich zu studieren, verlangte er, daß seine jüngeren Kampfgenossen im Zentralkomitee der Partei diese komplizierte und höchst wichtige Wissenschaft gründlich studierten.

Diese Aufgabe hatte vor allem und in ihrer ausschlaggebenden Schwere der nächste und wichtigste Kampfgenosse Lenins zu bewältigen —

Josef Wissarionowitsch Stalin, den das Zentralkomitee der Partei ständig von einer Front des Bürgerkriegs an die andere schickte, um die Revolution zu retten und die Siege über die Feinde der Sowjetmacht zu organisieren. Und Genosse Stalin hat das Kriegswesen nicht nur aufs gründlichste studiert, sondern bereits im Feuer des Bürgerkriegs die Grundlagen seiner Kriegswissenschaft und seiner Feldherrnkunst von völlig neuem Typus ausgearbeitet und glänzend angewendet.

Die Stalinsche Kriegswissenschaft besteht vor allem in der genialen Anwendung der materialistischen Dialektik auf die Erscheinungen des Krieges, die in engem Zusammenhang und in wechselseitiger Abhängigkeit vom gesamten Entwicklungslauf der Gesellschaft, vom revolutionären Kampf der Arbeiterklasse betrachtet werden. Einheit der politischen und der militärischen Strategie bildet einen der charakteristischsten Wesenszüge J. W. Stalins sowohl als großartigsten Staatsmannes als auch als großartigsten Heerführers. Diese Einheit tritt schon in den Jahren des Bürgerkriegs und der ausländischen Intervention deutlich zutage. Schon in jenen Jahren hat Genosse Stalin die Hauptgrundsätze des Aufbaus der Streitkräfte des Sowjetstaates, seine Strategie und seine Taktik wie auch die Wege zur Erzielung zunehmender Überlegenheit über den Feind im Kriegsverlauf und die Grundlagen für die Verankerung der im Krieg erzielten Erfolge ausgearbeitet und in die Praxis umgesetzt.

In der Zeitspanne zwischen dem Bürgerkrieg und dem Großen Vaterländischen Krieg hat Genosse Stalin, der die heraufziehende Kriegsgefahr von seiten der kapitalistischen Umkreisung genial voraussah, die sowjetische Kriegswissenschaft und den Aufbau der sowjetischen Streitkräfte unablässig weiterentwickelt. Zu jener Zeit machten sich im militärischen Denken der kapitalistischen Armeen als Auswirkung der unlösbaren Klassengegensätze und des abenteuerlichen Charakters ihrer Kriegsziele ein Schwanken und kopfloses „Abirren“ zur einseitigen Entwicklung einmal der Luftstreitkräfte („Douhetismus“), ein anderes Mal der Panzerkräfte („Fullerismus“) bemerkbar, wobei die Artillerie, die Infanterie und die anderen Waffengattungen unterschätzt wurden; dann wieder ein „Abirren“ zu passiver Verteidigungsstrategie und -taktik (Frankreich).

Dernier cri dieser kapitalistischen Modetheorien war die Offensivstrategie der deutschen Faschisten und ihre Taktik des Einsatzes einer Invasionsarmee, die bestrebt war, die Kriegsaufgaben durch Operationen von Panzer„keilen“ zu lösen, wobei sie die anderen Kampfformen und -mittel sowie die Rolle der strategischen Reserven im modernen Krieg unterschätzte. Bekanntlich brachten alle diese einseitigen Theorien und diese Schwankungen im militärischen Denken den kapitalistischen Staaten nur bittere Enttäuschungen und schwerste Katastrophen.

Die sowjetischen Streitkräfte und die sowjetische Kriegswissenschaft entwickelten sich richtig und harmonisch, in Übereinstimmung mit den Weisungen, die Genosse Stalin bereits im Jahre 1923 gab:

„Die Kunst der Kriegführung besteht unter den modernen Verhältnissen darin, alle Formen des Kriegs und alle Errungenschaften der Wissenschaft in dieser Sphäre zu meistern, sie vernünftig anzuwenden, sie geschickt zu kombinieren oder die eine oder andere dieser Formen je nach der Lage rechtzeitig anzuwenden...“

Die Aufgabe der Kriegskunst besteht darin, sich aller Waffengattungen zu versichern, sie zur Vollkommenheit zu bringen und ihre Aktionen geschickt zu verbinden.“

Die richtige Entwicklung der sowjetischen Kriegswissenschaft und der sowjetischen Streitkräfte war eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Sieg der Sowjetunion im Großen Vaterländischen Krieg. Dieser Sieg wurde erzielt, obwohl die Kriegsmaschine Hitlerdeutschlands an Macht alles übertraf, was kapitalistische Armeen jemals erreicht hatten, wobei der Feind über eine Anzahl zeitweiliger, jedoch sehr ernst zu nehmender Vorteile verfügte, da er die Hilfsquellen des gesamten kontinentalen Westeuropas und eines bedeutenden Teils Osteuropas an sich gerissen und die Sowjetunion in wortbrüchiger Weise unerwartet überfallen hatte.

Genosse Stalin definierte die moderne Phase der Kriegführung mit markanter Genauigkeit als die Maschinenphase und wies darauf hin, daß der führende Faktor dieser Phase der Motor ist. Gerade für die Maschinenphase des Krieges ist es am kennzeichnendsten, daß die Kriegswissenschaft in ihrer Gesamtheit nicht lediglich eine Wissenschaft von der strategischen und taktischen Führung der Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatz sein kann. Zur modernen Kriegswissenschaft gehört einerseits der gewaltige Komplex von Problemen des Kriegseinsatzes der wirtschaftlichen und der moralischen Potenz des Landes und andererseits der verschlungene

theoretische Komplex der Kriegskunst: die Strategie, die operative Kunst, die Taktik.

Gleichzeitig bedeutet dies, daß eine vollwertige Führung des modernen Kriegs nur möglich ist, wenn man das richtige Verständnis für die Leistungsmöglichkeiten der wirtschaftlichen und der moralischen Potenz mit dem richtigen Verständnis für die Möglichkeiten der modernen Kriegskunst verknüpft. Die Geschichte der letzten Jahrzehnte hat bewiesen, daß in unserer Zeit keiner der Staatsmänner und Heerführer der kapitalistischen Welt imstande war, die Aufgabe der Kriegführung und Kriegsvorbereitung in solcher Weise zu bewältigen. In Genossen Stalin erblickt die moderne Geschichte erstmalig einen Führer größten Formats, der sowohl das Genie eines Staatsmannes wie auch das Genie eines Feldherrn von neuem Typus in sich vereinigt.

Schon 1931 machte Genosse Stalin in seiner Rede „Über die Aufgaben der Wirtschaftler“ den Hinweis:

„In der Geschichte der Staaten, in der Geschichte der Länder, in der Geschichte der Armeen hat es Fälle gegeben, wo alle Möglichkeiten für den Erfolg, für den Sieg vorhanden waren, diese Möglichkeiten aber unausgenutzt blieben, weil die Führer diese Möglichkeiten nicht sahen, sie nicht auszunutzen verstanden, und die Armeen erlitten eine Niederlage.“

Von J. W. Stalin geführt, festigte und entwickelte die Kommunistische Partei im Laufe der Vorkriegsplanjahrfünfte die sowjetische Gesellschaftsordnung und ihre Wirtschaft, brachte unser Land mit Riesenschritten dem Kommunismus näher und steigerte so in höchstem Grade die wirtschaftliche und die moralische Potenz unseres Landes, die gerade die wichtigsten objektiven Faktoren für unseren Sieg bildeten.

Die genialen Stalinschen Fünfjahrpläne schufen eine unerschütterliche wirtschaftliche und moralische Basis für die Siege des Sowjetlandes bei militärischen Zusammenschlüssen mit einem beliebigen Feind. Die Stalinschen Fünfjahrpläne haben das gesamte Aussehen unseres Landes von Grund aus verändert. Sie haben nicht nur die militärischen und wirtschaftlichen Faktoren für eine erfolgreiche Kriegführung geschaffen, sondern auch die moralisch-politischen Faktoren, die beim Sieg der Sowjetunion im Großen Vaterländischen Krieg eine kolossale Rolle gespielt haben. Als Ergebnis der Planjahrfünfte sind die moralisch-politische Einheit der Sowjetgesellschaft, die Völkerfreundschaft, der Sowjetpatriotismus zu mächtigen Triebkräften unserer Gesellschaft geworden. Diese Kräfte offenbarten sich in den Tagen des Vaterländischen Krieges, als sich auf den Ruf der Partei Lenins-Stalins das ganze Volk erhob zum

Kampf gegen den Feind, zur Verteidigung des Heimatlandes, zur Verteidigung der sowjetischen, sozialistischen Gesellschafts- und Staatsordnung. In der Wählerversammlung des Stalin-Wahlbezirks der Stadt Moskau sagte J. W. Stalin am 9. Februar 1946:

„Unser Sieg bedeutet vor allem, daß unsere sowjetische Gesellschaftsordnung gesiegt hat, daß die sowjetische Gesellschaftsordnung die Feuerprobe des Kriegs mit Erfolg bestanden und ihre volle Lebensfähigkeit bewiesen hat.“

Der wichtigste subjektive Faktor für den großen Sieg des Sowjetvolkes in dem ihm vom Imperialismus aufgezwungenen Krieg war die geniale Feldherrnkunst des Obersten Befehlshabers, Genossen Stalins.

Die Sowjetunion hatte den Krieg gegen einen überaus starken und tückischen Feind zu führen, der sich lange Jahre zu diesem Überfall vorbereitete, gestützt auf die wirtschaftliche Hilfe des Monopolkapitals der USA und auf den unmittelbaren politischen Beistand der regierenden Kreise Großbritanniens und Frankreichs, die bestrebt waren, die hitlerfaschistische Aggression gegen Osten, gegen unseren sozialistischen Staat zu lenken.

Zum Zeitpunkt des Überfalls auf die Sowjetunion verfügten die Hitlerfaschisten über die gewaltigen wirtschaftlichen und militärisch-technischen Hilfsquellen nicht allein Deutschlands, sondern auch der von ihnen unterjochten Länder Europas.

Mehrere Jahre kämpfte die Sowjetunion faktisch allein gegen den Hauptteil der Streitkräfte Deutschlands und seiner Satelliten, ihr standen gegenüber: im Jahre 1941 — 170 Feinddivisionen, 1942 — 240 Divisionen, darunter 179 deutsche, 1943 — 257 Divisionen, darunter 207 deutsche, Ende 1944 — 220 Divisionen, darunter 200 deutsche.

Die regierenden Kreise Englands und der USA verschoben die Eröffnung der zweiten Front von einem Jahr aufs andere, da sie sich nicht die Aufgabe stellten, das faschistische Deutschland völlig zu zerschlagen. Sie setzten auf die Schwächung der Sowjetunion, darauf, sie im erbitterten Zweikampf gegen das faschistische Deutschland und seine Satelliten ausbluten zu lassen.

Die regierenden Kreise Englands und der USA sahen sich erst dann zur Eröffnung einer zweiten Front in Europa genötigt, als es ganz offenkundig geworden war, daß die siegreichen Kampfhandlungen unserer Streitkräfte den Ausgang des Krieges schon vorentschieden hatten, daß unsere Truppen imstande waren, die Zertrümmerung des

Faschisten selbständig zu vollenden und ganz Europa, darunter auch Frankreich, zu befreien. Doch selbst 1944, nach Eröffnung der zweiten Front in Europa, hielten die Faschisten gegen die Sowjetarmee 220 Divisionen im Einsatz, während sie an der West- und der Südfront nur 75 Divisionen beließen.

Kein anderer Staat hätte einen Schlag von solcher Wucht aushalten können, wie den, der im Sommer 1941 gegen unser Heimatland geführt wurde. Die Sowjetunion hat jedoch nicht nur der Bürde des grausamsten aller jemals von unserem Heimatland erlebten Kriege standgehalten, sondern hat es auch vermocht, geleitet vom Genie des großen Stalin, in der zunächst ungünstigen Entwicklung der militärischen Ereignisse einen grundlegenden Umschwung herbeizuführen, der sich nicht nur auf den Großen Vaterländischen Krieg, sondern auch auf den gesamten zweiten Weltkrieg auswirkte. Die Siege, die die Sowjetunion unter Leitung des Genossen Stalin errang, hatten weltgeschichtliche Bedeutung.

Genosse Stalin, der größte Theoretiker und Praktiker der modernen Kriegskunst, hat die sowjetische Kriegsdoktrin und Kriegswissenschaft um die Lehre von der Rolle der ständig wirkenden, den Ausgang des Krieges entscheidenden Faktoren bereichert. Bekanntlich versuchte die bürgerliche Kriegsdoktrin wiederholt, aber erfolglos, diese Faktoren klarzulegen, indem sie einmal verkündete, das Geheimnis des Sieges liege in den „ewigen und unabänderlichen“ Grundsätzen der Kriegskunst, ein anderes Mal aber annahm, es sei unmöglich, sich im Krieg an irgendwelche Grundsätze zu halten, das Geheimnis des Sieges liege in der „übermenschlichen Eingebung des Feldherrn“. J. W. Stalin hat zum erstenmal in der Entwicklungsgeschichte der Kriegskunst unwiderlegbar nachgewiesen, daß der Kriegsausgang nicht durch irgendwelche unterlaufende, zeitweilige Umstände wie z. B. das Überraschungsmoment entschieden wird, sondern durch die ständig wirkenden Faktoren: die Festigkeit des Hinterlandes, die Moral der Armee, die Quantität und Qualität der Divisionen, die Bewaffnung der Armee, die organisatorischen Fähigkeiten des Kommandobestandes.

Genosse Stalin hat die ständig wirkenden Siegesfaktoren genial aufgezeigt und damit auch die Kettenglieder angegeben, die unsere Partei, unser ganzes Volk und seine Streitkräfte anpacken mußten, um den Sieg herbeizuführen. Die Strategie des Genossen Stalin ist vor allem die Strategie einer genialen Auswertung und aktiven Weiterentwicklung dieser Faktoren, um den Sieg über den Feind zu erringen. Gleichzeitig liefert die Stalinsche Kriegskunst unvergleichliche

Musterbeispiele hervorragender Ausnutzung auch der verschiedenen Nebenumstände, die zum Erfolg der Operationen beitragen. Zu ihnen gehört z. B. die unvergleichliche Meisterschaft des Genossen Stalin, bei seinen vernichtenden Schlägen das Überraschungsmoment zu gewährleisten und die Resultate dieser Überraschung aufs kunstvollste auszunutzen.

Im Großen Vaterländischen Krieg zeigte sich mit besonderer Stärke und glanzvoll einer der wesentlichsten Charakterzüge des Stalinischen strategischen und staatsmännischen Genies — die ungewöhnlich weitblickende, auf lange Sicht berechnete Planung des Krieges in seiner Gesamtheit. Wir sehen an der Stalinischen Planung des Großen Vaterländischen Krieges, wie weit der Adlerblick unseres großen Führers vorausschaute, wie richtig er die gesamte Entwicklungsperspektive dieses seinem Maßstab und seiner Anspannung nach beispiellosen Kampfes erfaßte. Diese monumentale Größe, dieser Weitblick und diese Gründlichkeit der Planung sind auch für den Laien im Kriegswesen, der den Kriegsverlauf aufmerksam verfolgte, offensichtlich.

Die Stalinische Fähigkeit, für die Führung eines Krieges von größtem Ausmaß solche Pläne zu schaffen, daß die über den Feind hereinbrechenden Schläge im Laufe des Krieges immer wichtiger werden, hat in der Geschichte nicht ihresgleichen. Im Großen Vaterländischen Krieg konnte der Sieg nur unter der Bedingung erzielt werden, daß die dem Feind versetzten Schläge ständig an Wucht zunahmen.

Unser Oberster Befehlshaber vermochte es, im Verlauf des Krieges — anfangs durch aktive strategische Defensive, verknüpft mit strategischer Gegenoffensive, später aber mittels an Durchschlagskraft und Schwung ständig zunehmenden strategischen Offensivoperationen, die zur Einkesselung und Vernichtung ganzer Armeen des Feindes führten — das Kräfteverhältnis entschieden zu unseren Gunsten zu verändern. Die Kriegsgeschichte der Jahrtausende kennt keine Beispiele, die diesem ebenbürtig wären. Die Stalinische Strategie gewährleistete es, daß die sowjetischen Streitkräfte dem Feind von Kampagne zu Kampagne wichtiger werdende Schläge versetzten, die ihn schließlich in den Abgrund stürzten.

Diese immer wichtigeren Schläge konnten nicht von allein kommen. Sie mußten rechtzeitig vorbereitet und materiell gesichert werden. Und sie wurden rechtzeitig vorbereitet und materiell gesichert durch die gigantische organisatorische Arbeit, die das ganze Volk und der ganze Staat sowohl in militärisch-wirtschaftlicher Hinsicht als auch in bezug auf die ständige Stärkung und Entwicklung der Streitkräfte der Sowjetunion

leisteten. Einer der markantesten Züge des Stalinischen Organisationsgenies bestand gerade darin, daß es in den Schlachten von 1941 die kommenden Siege von 1942, in den Schlachten von 1942 die Siege des Jahres 1943 und der folgenden Kriegsjahre schmiedete.

* * *

Einer der größten Beiträge des Genossen Stalin zur sowjetischen Kriegswissenschaft ist die von ihm ausgearbeitete und verwirklichte Strategie neuen Typus, die an die Stelle der häufig gewordenen Linearstrategie getreten ist. Zweifellos werden über dieses Thema noch viele Bücher geschrieben werden, nicht wenig Forscher werden sich in diese hervorragende Erscheinung der Geschichte der Kriegskunst unserer Zeit vertiefen. In einem Zeitschriftenartikel können diese Fragen nur in komprimiertester Form beleuchtet werden.

Die Strategie nicht allein der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, sondern auch der Zeit des ersten Weltkriegs war vom Standpunkt der Entfaltung der Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatz und der Formen der strategischen und operativen Manöver eine Linearstrategie. Diese Strategie entwickelte die Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatz linienweise, fast alle Armeen faßte sie hauptsächlich in einer strategischen Staffel zusammen und suchte den Sieg mit Hilfe der Linearformen strategischer und operativer Manöver zu erringen, bei denen der Ausgang der „Generalschlacht“ durch eine einzige Linie von Armeen entschieden wurde. Solange es noch keine durchgehenden Fronten — „von Meer zu Meer“ — gab und es möglich war, eine oder beide strategische Flanken des Gegners zu umfassen, führte eine solche Strategie nicht selten zum Erfolg, besonders für den zahlenmäßig überlegenen Gegner.

Aber schon im ersten Weltkrieg tauchte ein neuer Faktor auf, der die Maschinenphase der Kriegführung, die Phase der viele Millionen zählenden Massenarmeen kennzeichnet: die durchgehende Stellungsfront, von Meer (oder von einem neutralen Staat aus) zu Meer. Die strategischen Flanken waren verschwunden. Nun standen sich zwei Linien feindlicher Armeen gegenüber, ohne daß Aussicht auf große strategische Entscheidungen bestanden hätte. Die Linearstrategie war in die Sackgasse geraten.

Die deutsche „Blitzkrieg“-strategie während des zweiten Weltkriegs war vor allem eine Strategie der Invasionsstaffel. Gerade dieser abenteuerlichen Idee wurde alles untergeordnet. Die Invasionsstaffel war das Charakteristischste für die Strategie der Deutschen. Alle Kräfte warfen sie

in die Invasionsstaffel. Deswegen war der strategische Aufbau der deutschen Armeen auf dem Kriegsschauplatz hauptsächlich eingliedrig (fast alle Armeen in einer Staffel). Somit war der strategische Aufbau der deutschen Streitkräfte lediglich eine Abart der, wie die Kriegserfahrung gezeigt hat, überlebten Formen der Linearstrategie.

Schon in der Anfangsperiode des Krieges wandte der Oberste Befehlshaber J. W. Stalin gegen den überraschend angreifenden Feind die aktive tiefgestaffelte Defensive an und mobilisierte gleichzeitig unsere Hauptkräfte.

Während unsere Deckungsarmeen den Gegner durch die aktive strategische Defensive entkräfteten und aufrieben, zogen sie sich in härtesten Kämpfen zu den aus dem Hinterland herankommenden neuen Kräften der Sowjetarmee zurück, die im voraus bestimmte Stellungen bezogen. Deswegen war unser Widerstand in ständigem Wachsen begriffen, während die Offensivmöglichkeiten des Gegners dahinschwanden, was dem Obersten Befehlshaber schließlich die Möglichkeit gab, bei Moskau wie auch später bei Stalingrad zu einer mächtigen strategischen Gegenoffensive überzugehen, die bekanntlich für die feindlichen Armeen mit verblüffenden Katastrophen endete.

Unsere strategische Front wurde vom Gegner weder 1941 noch 1942 noch 1943 durchbrochen, weil Genosse Stalin eine neue Form der aktiven strategischen Defensive geschaffen hatte, die mit einer mächtigen strategischen Gegenoffensive verknüpft war.

Auf Feldarmeen gestützte deutsche Panzerarmeen sollten mit dem Beistand der Luftwaffe nach dem Plan des deutschen Oberkommandos durch einen unerwarteten Vorstoß unsere Deckungsarmeen spalten, sie voneinander isolieren, nicht nur in den operativen Verteidigungsraum, sondern auch in unser strategisches Hinterland eindringen, die Mobilmachung und die Konzentrierung unserer Hauptkräfte vereiteln, in anderthalb bis zwei Monaten den Ural erreichen und damit den Krieg beendigen.

Die deutschen gepanzerten Invasionsarmeen machten sich die zeitweiligen Vorteile zunutze, die ihnen ihr wortbrüchiger Überfall und das Fehlen einer zweiten Front in Europa brachten, und drangen ziemlich tief in unser Territorium ein, was der Feind mit katastrophalen Verlusten zu bezahlen hatte. Aber trotzdem konnte das deutsche Oberkommando keinen strategischen Durchbruch unserer Front erzielen. Die deutsche Strategie einer Invasionsstaffel konnte die von Genossen Stalin mit glänzender Voraussicht organisierte tiefgestaffelte aktive Verteidigung nicht überwinden.

Das aber bedeutete den Zusammenbruch des ganzen „Blitzkriegs“. Die von Genossen Stalin ausgearbeitete und in die Tat umgesetzte neue Form der aktiven strategischen Defensive rettete unser Heimatland vor einer tödlichen Gefahr.

Gleichzeitig damit bargen die von Genossen Stalin geschaffenen neuen Formen einer aktiven Defensive in sich die Bereitschaft, zum gegebenen Zeitpunkt zu einer entschiedenen Gegenoffensive überzugehen.

Genosse Stalin ist der Schöpfer neuer Formen des unmittelbaren Übergangs von der aktiven strategischen Defensive zur strategischen Offensive in gigantischem Maßstab. Diesen unübertrefflichen Formen des Übergangs von der strategischen Defensive zur strategischen Offensive liegt die außerordentliche Fähigkeit zugrunde, bereits im Laufe der Defensivschlacht vorteilhafte Bedingungen für eine anschließende Gegenoffensive zu schaffen, die Kunst, rechtzeitig an den entscheidenden Schwerpunkten mächtige strategische Reserven zu schaffen und den Moment des Übergangs zur Gegenoffensive richtig anzusetzen.

All dies hat unser Oberster Befehlshaber mit klassischer Vollkommenheit und Klarheit in den Schlachten bei Moskau, bei Stalingrad und bei Kursk demonstriert, wo die Offensive der Deutschen immer wieder zu einer Katastrophe für sie wurde und von einer mächtigen Gegenoffensive der Sowjetarmee in die Tiefe von vielen hundert Kilometern abgelöst wurde.

Die von Genossen Stalin ausgearbeitete und in die Tat umgesetzte Strategie fand ihren besonders markanten Ausdruck in den kolossalen Operationen der Sowjetarmee von 1943 bis 1945. Erstmals in der Geschichte der Kriegskunst sehen wir in diesen Jahren Operationen ganzer Gruppen von Fronten.

Im ersten Weltkrieg gelangen taktische Durchbrüche, während operative Durchbrüche in den meisten Fällen mißlangen. Damals konnten die Heerführer nur im Traum an einen strategischen Durchbruch denken.

Die von Genossen Stalin im Laufe des Großen Vaterländischen Krieges ausgeführten Offensivoperationen waren durch einen einheitlichen, in sich geschlossenen strategischen Plan miteinander verbunden. Diese Operationen, die sich auf mehrere Gruppen von Fronten erstreckten, führten nicht nur zur Erschütterung der ganzen Front des Feindes, sondern warfen sie auch über den Haufen.

Hierbei war die Geschichte der Kriegskunst Zeugin einer bemerkenswerten Erscheinung: in fast allen Kampagnen dieses Krieges begannen die Operationen der Sowjetarmee in irgendeinem bestimmten Raum und entfalteten sich dann mit

der zunehmenden Wucht von Gebirgslawinen in immer größerem Maßstab sowohl längs der Frontlinie als auch in die Tiefe. Von Stalingrad bis zum Donezbecken im Winter 1942/43, von Kursk bis zur Ukraine rechts des Dnjepr und bis nach Smolensk im Sommer und im Herbst 1943, vom Dnjepr bis zu den Karpaten und von Leningrad und Nowgorod bis Pskow im Winter und Frühjahr 1944, von der Beresina bis zur Weichsel und zum Njemen und von Jassy bis zur Donau im Sommer und Herbst 1944, von Warschau und Budapest bis nach Berlin, Wien und Prag im Winter und Frühjahr 1945 — das ist der strategische Maßstab, in dem sich die von Genossen Stalin projektierten und ausgeführten Offensivoperationen entfalteten. Eine derartige Entfaltung von Offensivoperationen in zunehmender Progression war das Ergebnis einer weitblickenden, auf lange Sicht berechneten Planung und der rechtzeitigen Organisierung nicht einzelner Operationen, sondern ganzer Kampagnen.

Im Großen Vaterländischen Krieg schuf Genosse Stalin neue Formen und Methoden für die strategische Führung der Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatz.

Man kann die Operationen im modernen Krieg nicht genau so wie in früheren Kriegen leiten. Genosse Stalin hat die neue Eigenschaft der modernen strategischen Führung rechtzeitig klargelegt, unsere Armeen in mobilen, kompakt gruppierten Fronten zusammengefaßt und die unmittelbare Führung der gemeinsamen Operationen dieser Fronten selber in die Hand genommen.

Genosse Stalin organisierte und betrieb die strategischen Operationen so, daß an jedem strategischen Schwerpunkt eine streng geregelte und zielbewußte Koordinierung der Bemühungen mehrerer Fronten auf einmal gewährleistet wurde; diese bildeten gleichsam eine Gruppe von Fronten, welche unmittelbar durch das Hauptquartier geleitet wurde.

Es ist bekannt, wie außerordentlich wichtig die richtige Bestimmung des Schwerpunkts in der Strategie ist, worauf Genosse Stalin bereits im Jahre 1923 hingewiesen hat:

„...den Schwerpunkt bestimmen — das heißt, den Charakter der Operationen für die ganze Zeit des Krieges vorbestimmen, heißt also, zu neun Zehnteln das Schicksal des gesamten Krieges vorbestimmen.“

Dem Stalinschen Feldherrnstil lag sowohl in den Jahren des Bürgerkriegs als auch besonders in den Jahren des Großen Vaterländischen Kriegs gerade die unübertreffliche Stalinsche Kunst der richtigen strategischen Schwerpunktbestimmung zugrunde. Für J. W. Stalin als Feldherrn ist

das Bestreben charakteristisch, die Hauptstöße nicht dort zu versetzen, wo sie am einfachsten, bequemsten und leichtesten auszuführen sind, sondern dort, wo die Niederlage des Feindes vom Standpunkt des gesamten Kriegsverlaufs wichtiger ist und wo der größten Menge der wichtigsten Feindkräfte eine Niederlage beigebracht werden kann. Gerade dieser wichtigste Zug des Stalinschen strategischen Genies war vorbestimmend für die großartigsten Siege, die unsere Sowjetarmee in den Kampagnen des Großen Vaterländischen Krieges errang.

Die Stalinsche Feldherrnkunst sucht und findet als Ziel für ihre vernichtenden Schläge stets vor allem die Hauptkräfte des Feindes; sie versteht es, die empfindlichsten Stellen in seiner Kräftegruppierung ausfindig zu machen und dem eigenen strategischen Plan die Form eines für den Feind völlig überraschend kommenden Manövers zu verleihen. Die Mannigfaltigkeit der Formen des strategischen und operativen Manövers in den von J. W. Stalin durchgeführten Operationen ist erstaunlich und zeugt vom Neuerertum, vom schöpferischen Wesen seiner Feldherrnkunst.

In der kompliziertesten und am schwersten durchzuführenden Form strategischer Offensivoperationen mit Einkesselung und Vernichtung großer Feindgruppierungen hat die Stalinsche Feldherrnkunst alle klassischen Muster übertroffen und in dieser Hinsicht neue Formen und Methoden der Operationsführung geliefert.

Jahrhundertlang galt Hannibals Kannä als der Gipfel der Kriegskunst. Seit 1942 ist nicht Kannä, sondern Stalingrad der Gipfel der Kriegskunst.

Im Großen Vaterländischen Krieg äußerte sich mit besonderer Stärke der strategische Weit- und Scharfblick Stalins, seine Fähigkeit, die Absichten des Feindes rechtzeitig zu durchschauen und sie zu vereiteln, indem er ihnen seinen eigenen kühnen und großzügigen Plan gegenüberstellte. In der gigantischen Schlacht bei Moskau im Jahre 1941 erriet Genosse Stalin rechtzeitig die Absicht des Feindes, dessen Ziel darin bestand, Moskau in tiefem Vorstoß vom Norden und Süden her mit Panzerkeilen zu umfassen, und setzte ihr den kühnen und glänzend durchgeführten Plan einer gleichzeitigen Gegenumfassung dieser beiden Keile des Feindes und ihrer Auflösung entgegen.

Im Jahre 1942 durchschaute Genosse Stalin rechtzeitig den Plan des Feindes, der darin bestand, Moskau vom Osten her zu umgehen, es vom Wolga- und Uralhinterland abzuschneiden, und dann gegen die Stadt selbst vorzustößen; dabei waren damals selbst recht qualifizierte Kriegsberichterstatte der Auslandsprese der Meinung,

das Hauptziel der deutschen Offensive bestehe in der Besetzung unserer kaukasischen Erdölgebiete. Genosse Stalin setzte dem deutschen Plan einer tiefen Umfassung Moskaus vom Osten her den kühnen, weitreichenden Plan der Einkesselung und Vernichtung der gesamten Schwerepunktgruppe des Feindes im Bestande zweier Armeen entgegen.

Im Jahre 1943 stellte Genosse Stalin richtig und rechtzeitig fest, welche Anziehungskraft unserer Kursker Frontvorsprung für die schablonenmäßige, klischeehafte Mentalität des deutschen Oberkommandos haben mußte, das von der strategischen und taktischen Form von „Zangen“ hypnotisiert war und nach Revanche für Stalin-grad dürrte. Unser Oberstes Kommando erwartete diese Schläge des Feindes und zog kühn, unbemerkt vom Gegner, im Raum des Kursker Vorsprungs gewaltige Menschen- und Materialmengen zusammen; es bereitete seine konzentrischen Vorstöße gegen die Vorsprünge der Feindfront in den Räumen Orel und Charkow vor, Vorstöße, die die „Zange“ des Feindes an ihrer Basis abschnürten und zu einer Katastrophe der Südhälfte der deutschen Front führten.

Der gesamte Große Vaterländische Krieg zeugt von der hervorragenden Fähigkeit des Genossen Stalin, die Pläne des Feindes zu durchschauen und ihm die strategische Initiative zu entreißen.

* * *

Die unter der Führung Josef Wissarionowitsch Stalins errungenen kolossalen Siege im größten aller Kriege hoben unseren Staat auf eine nie dagewesene Höhe empor. Die sowjetische Großmacht erstand vor den Blicken der ganzen Welt in ihrer gigantischen Größe als die wichtigste, gewaltigste Kraft des Fortschritts, die den finsternen Kräften der imperialistischen Reaktion den Weg zur Weltherrschaft versperrt, als das unerschütterliche Bollwerk der Demokratie und der Völkerfreiheit.

Die englisch-amerikanischen Brandstifter bereiten einen neuen Weltkrieg vor, um die Weltherrschaft zu erobern. Aber ihre Strategie ist ebenso defekt, wie es die Strategie der faschistischen deutschen Landräuber war. Längst schon ist die Zeit vergangen, da die Heerführer der bürgerlichen Armeen in strategischer Hinsicht etwas Neues, Fortschrittliches sagen konnten. Jetzt können sie dies nicht mehr tun, weil ihre Kriegsziele der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft zuwiderlaufen. Die englisch-amerikanischen Heerführer und Generalstäbe versuchen, die geschlagene faschistische deutsche Abenteuerstrategie für sich zurechtzustutzen, indem sie von einem „Blitzkrieg“ mit Hilfe der Atombombe träumen. Aber auch diese neueste „Atom“-variante der „Blitzkrieg“-strategie bleibt nach wie vor ein Abenteuerunternehmen, das noch weniger Erfolgsaussichten hat als seinerzeit die Strategie der hitlerfaschistischen Landräuber.

Die organische Unzulänglichkeit und das Fiasko der modernen bürgerlichen Strategie sind eine zutiefst gesetzmäßige Erscheinung, die nicht von den persönlichen Eigenschaften der militärischen Führer der kapitalistischen Länder abhängt. Der moderne Krieg ist ein Völkerkrieg, und folglich kann die moderne Strategie die wirtschaftliche, die moralische und die militärische Potenz eines Landes nur dann vollständig und mit höchstmöglichem Nutzeffekt einsetzen, wenn das Kriegsziel den Interessen des Volkes entspricht, was bei der Strategie der imperialistischen Länder nicht der Fall ist und nicht der Fall sein kann.

In der modernen Maschinenphase der Kriegführung, bei der das ganze Volk unter gewaltigster Kraftanstrengung an ihm beteiligt ist, kann nur eine Strategie neuen Typus siegreich sein, die den Grundinteressen ihres Volkes entspricht und anderen Völkern die Befreiung bringt. Diese Strategie ist von dem großen Stalin geschaffen und erstmalig in der Menschheitsgeschichte angewendet worden.

Stalin — unser Gewissen

Marietta SCHAGINIAN

DIE WOGGE der Liebe und Dankbarkeit für Stalin, die überall in unserem weiten Heimatland aufwallt, die Ausdrucksformen dieser großen Liebe weisen einen charakteristischen Zug auf. Millionen Menschen streben danach, das Beste, was sie sind und was sie haben, vor dem Genossen Stalin aufzutun, es ihm darzubringen; sie streben danach, ihre Liebe in hohe Produktions-erfolge, in die beste Arbeit umzuschmelzen, deren

sie fähig sind. Mit höchstem seelischem Elan und schöpferischem Tun antworten die Sowjetmenschen demjenigen, der stets einen hohen Maßstab an ihre Kräfte anlegte und stets der festen Überzeugung war, daß der Mensch unseres Heimatlandes alles zu vollbringen imstande sein werde.

Fast ein Dritteljahrhundert schon hören die Sowjetmenschen eine neue Stimme in ihrem Innern klingen, haben sie einen inneren Reflex

auf ihre Handlungsweise herausgebildet, der sich von dem altgewohnten Begriff des Gewissens unterscheidet. Das Wort „Gewissen“ ist zwar einfach und gewohnt, aber es bezeichnet einen sehr komplizierten, sehr tiefgehenden Wesenszug, den Generationen von Menschen unter der anhaltenden, ständigen Einwirkung der Moral, der moralischen Normative herausgearbeitet haben, die eine bestimmte Epoche, eine bestimmte Klasse hervorgebracht hatte. In Stalin, in seiner Gestalt haben wir Sowjetmenschen unser Gewissen verkörpert.

Wie ist diese strenge Stalinsche Beurteilung unseres Selbst, die zu unserem Gewissen geworden ist, entstanden, wie hat sie sich herausgebildet? Wodurch unterscheidet sich dieses Gewissen des Sowjetmenschen von dem früheren, wehleidigen, rührseligen Gewissen, das in den Jahrtausenden der Ausbeuterordnung entstanden ist? Eine riesige Frage, auf die man weder sogleich noch kurz antworten kann. Erzählungen einfacher Sowjetmenschen bringen uns auf die Antwort.

Im Jahre 1924 kam eine Gruppe von Arbeitern aus dem „Dynamo“-Werk zu Genossen Stalin. Jetzt ist das eins der größten Moskauer Werke, während es damals nur aus ein paar kleinen Werkstätten bestand. Wie der Elektroschweißer Owtschinnikow aus diesem Werk in der „Prawda“ erzählt, regnete es durch die Dächer der Werkstätten herein, und die Belegschaft hatte alle Hände voll zu tun.

„Wir wollten, um es nur geradeheraus zu sagen, irgendwelche Hilfe für unser Werk erbitten“, erzählt Genosse Owtschinnikow. „Aber hier, in diesem Arbeitszimmer, von dem aus das ganze Land zu überblicken war, schämte man sich etwas, von den Bedürfnissen des einen Werks zu sprechen. Wir begriffen, daß wir sehr viel mit unseren eigenen Händen tun konnten. Und das sagten wir Josef Wissarionowitsch auch: ‚Vorläufig brauchen wir nichts. Wir werden das nutzen lernen, was wir haben.‘“

Aus diesen wenigen Worten liest man vieles heraus, über das man ganze Bände hätte schreiben können.

Als die Arbeiter ins Empfangszimmer des Genossen Stalin kamen, erblickten sie auf dem Tisch einen solchen Stapel Telegramme, wie sie ihn ihr Lebtage nicht gesehen hatten, — und sie verspürten sofort, wie sehr er in Anspruch genommen ist. Sie empfanden die Regsamkeit des größten Arbeitsmannes der Welt, die ganze unermessliche Größe und Weite der Fragen, Aufgaben, Maßnahmen und Verpflichtungen, die er entscheidet, erfüllt, erfüllt, durchdenkt und auf seinen Schultern trägt. Da wurden die Arbeiter betreten:

sie dachten, ob sie wohl gelegen kämen, ob sie Stalins wertvolle Zeit in Anspruch nehmen dürften.

Aber Josef Wissarionowitsch trat zu ihnen heraus, lud sie freundlich in sein Arbeitszimmer ein und begann sofort mit ihnen über ihr Werk zu sprechen; er stellte nicht nur selbst Fragen nach den Dingen, die das Werk braucht, sondern kannte, wie es sich zeigte, schon vor der Zusammenkunft mit ihnen ihre Bedürfnisse und Mängel, er wußte, daß es bei ihnen hereinregnet und daß sie den Formsand nicht durchsieben. Und da Stalin ihre Angelegenheiten kannte, erschienen sie ihnen nicht mehr als Angelegenheiten „unseres Werks allein“, sondern als Teil aller Staatsangelegenheiten, als Teil eines großen Ganzen. Die Verlegenheit war wie fortgeweht, den Menschen waren gleichsam Flügel gewachsen. Alles, was sie im Beisein Stalins sahen, hörten und empfanden, floß in einem einzigen Willensausdruck zusammen; sie dachten: er leistet *so viel*, er weiß *so viel*, wir aber kommen als Bittsteller! Dabei können doch auch wir „sehr viel mit unseren eigenen Händen tun“.

Die Arbeiter sahen die Fenster dieses Arbeitszimmers, „durch die das ganze Land zu überblicken ist“, und vor ihnen schien sich die ganze Weite der Staatsinteressen dieses Mannes aufzutun, zu dem sie mit den Angelegenheiten ihres einen kleinen Werks gekommen waren.

Die Hilfe, die ihnen Stalin bei diesem Empfang leistete, ist mit materieller Hilfe, mit der Zuweisung von Materialien oder Maschinen in keiner Weise zu vergleichen: durch sein Vorbild, durch seine große Schlichtheit, durch die Herzlichkeit, mit der er an sie herantrat und bei der die Menschen, um dem hohen, dem höchsten Maßstab zu entsprechen, sich unwillkürlich zusammenreißen, genau so unwillkürlich, wie man im Gebirge die freie Höhenluft einatmet, die einem Lungen und Brust weitet — durch all dies hat er den Menschen den Glauben an ihre Kräfte, den Glauben an die Möglichkeit eingepflanzt, „sehr viel mit eigenen Händen zu tun“. Als sie den Genossen Stalin verließen, waren sie nicht mehr dieselben, als die sie zu ihm gekommen waren.

Durch sein Vorbild, durch seine anspornende Gegenwart, durch Teilnahme an jedem nach seinen Absichten und seinem Plan vollbrachten großen Werk, durch aufrichtige, gütige Wärme jedem einzelnen gegenüber, durch ein rechtzeitig an ihn gerichtetes Wort bestärkt Genosse Stalin in den Sowjetmenschen das feste Vertrauen auf ihre eigenen Kräfte, den Glauben an die Möglichkeit, jedes beliebige Werk zu vollbringen, jeder beliebigen Schwierigkeit Herr zu werden.

Die Kollektivbäuerin Tatjana Schapowalowa aus dem Gebiet Woronesch wurde 1935, auf dem Zweiten Unionskongreß der Stoßarbeiter der Kollektivwirtschaften, ins Präsidium gewählt. Sie schreibt:

„Stundenlang saß ich neben dem Genossen Stalin. Er lauschte aufmerksam einem jeden, der auf der Tribüne sprach, scherzte sanft und gütig und unterbrach den Redner manchmal behutsam durch sein weises Wort; er ermutigte, beflügelte ihn. Jeder von uns fühlte in den Stalinschen Worten die herzliche Liebe für das Volk, für die einfachen Menschen.“

An demselben Kongreß der Stoßarbeiter der Kollektivwirtschaften nahm Genosse S. Korotkow, heute Held der Sozialistischen Arbeit, als Delegierter aus einem tschuwaschischen Dorf teil. Für ihn waren das Tage, „die für das ganze Leben in der Erinnerung haften“. An einem solchen Tag schlug Genosse Stalin ihm vor, den Vorsitz auf der Kongreßsitzung zu übernehmen.

„In meiner Aufregung war ich etwas verwirrt. Genosse Stalin trat an mich heran, legte mir die Hand auf die Schulter und sagte mit besonderer Wärme: ‚Nur keine Aufregung, es wird schon alles gut gehen.‘ Von Genossen Stalin ermutigt, verspürte ich Kraft und Sicherheit.“

Jeder Sowjetmensch, dem Stalin seine besondere Wärme zuteil werden ließ, gab sie weiter — an seine Landsleute, an seine Belegschaft, an einen weiten Freundeskreis, und sie wirkte, ermunterte, hatte erzieherische Fernwirkung, ließ die herrlichen Arbeitskräfte unseres Heimatlandes heranwachsen, diese Kämpfer für hohe Ernteerträge, für die Fünfjahrpläne, für den Sieg über die Feinde, die einen Anschlag auf die friedliche Sowjetarbeit unternommen hatten.

Es gibt verschiedene Arten von Milde und Güte. In der kapitalistischen Welt predigt man scheinheilig Erbarmen und Güte für die „Mühseligen und Beladenen“. Dieser kirchliche Ausdruck bezog sich stets auf Menschen, die von der alten Gesellschaftsordnung in Not und Elend gedrängt wurden. Der Bourgeois ist gern gerührt, er kommt sich gern gut vor. Damit er aber Rührung empfinde, muß das Objekt seiner Güte unglücklich, armselig, gedemütigt, sanftmütig und widerspruchslos sein — sonst löst es nicht Mitleid, sondern Furcht und Haß aus.

Vor einigen Jahren wurde in Amerika das Stück eines gewissen William Saroyan mit großem Erfolg aufgeführt, das von den Rezensenten der „Clou der Saison“ genannt wurde. Die reichen Amerikaner ergötzen sich an dem Stück, sie vergossen während der Aufführung dicke Tränen und schämten sich ihrer nicht, im Gegenteil, sie waren stolz darauf. Das Stück

„erfrischte“ sie, es zeigte weder Gangster noch einen Liebeskonflikt, sondern die Exmission einer Arbeitslosenfamilie wegen Nichtzahlung der Miete. Das war rührend, das rührte an das Erbarmen. Der Arbeiter trug seine Habe ergeben aus der Wohnung hinaus, und den Zuschauer kitzelten Tränen der Rührung über die eigenen edlen Gefühle. Während man dieses Stück in den Theatern aufführte, wurden aus Hunderten und aber Hunderten wirklicher Wohnungen Amerikas wirkliche Arbeitslosenfamilien exmittiert, die kein Geld hatten, um die Miete zu bezahlen, und Hunderte und aber Hunderte von Farmern schleppten sich mit ihrer Habe, die sie aus ihren verlassenen, ruinierten Heimstätten auf Handwagen geladen hatten, die Landstraßen Amerikas entlang. Das rührte und bewegte nicht, das war prosaisch, hier zeigte sich nicht die notwendige Demut und Ergebenheit, im Gegenteil, die Menschen zeigten die unangenehmen Züge düsteren Widerstrebens gegen das Unglückliche, verborgene Bereitschaft zur Empörung. Damit der Bourgeois Güte und Erbarmen empfinde, müssen die Opfer des kapitalistischen Systems nicht nur unglücklich, sondern auch sanftmütig sein, sie müssen sich in ihr Unglück schicken.

Die Moral der bürgerlichen Welt ist zu der ungeheuerlichen Formel herabgesunken: „Wir brauchen Unglückliche, damit das Gewissen in uns nicht absterbe.“ Diese Formel leistet dem Kapitalismus die allerbesten Dienste, sie schafft ihm die notwendigen Reserven von Tagelöhnern, Arbeitssklaven, sie sucht und züchtet in ihnen die für den Ausbeuter bequemsten Eigenschaften — Demut, duldende Schweigsamkeit, Ergebenheit. So sieht das in Jahrhunderten entstandene Gewissen in der alten Welt der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen aus. Erst nachdem der Mensch die furchtbaren, würgenden Fesseln dieses Gewissens abgeworfen hatte, konnte er sich als kühner, mutiger Herr der Erde hochrecken, konnte er zum Schöpfer, zum Umbildner, zum Bezwingen der Natur werden.

Unser neues Gewissen ist ein Gewissen ganz anderer Art. Die Wärme und Güte Stalins, die Fürsorge, mit der die Partei Lenins und Stalins den Menschen hegt und pflegt — diese Wärme und Fürsorge erhebt und beflügelt jeden, dem sie zuteil wird. Alle, die Stalin sahen und hörten, erzählen von ihrem gesteigerten Selbstvertrauen, von dem unter dem Einfluß dieser Stalinschen Güte erwachten Glauben an die eigenen Möglichkeiten, an eine lichte Zukunft, an ein unverbrüchliches Glück des Volkes. Der Volkscharakter nimmt unter dem Einfluß dieser Fürsorge und Milde neue Züge an. Der Mensch erhebt sein Haupt, gewinnt Mut, erschließt seine inneren

Kräfte. Es vergeht die Schüchternheit, der Unglaube an die eigenen Kräfte, man fühlt sich nicht mehr „geniert“, „zu schüchtern“, das Wort zu ergreifen, etwas zu tun, sich in den Kampf zu stürzen. Der Mensch reckt sich auf und zeigt Talente, Organisationsfähigkeiten, ein Können, das er sich selbst nicht zugetraut hatte.

Jeder findet seinen Platz im Leben, findet Verwendung für seine Kräfte. Die Quelle dieser Kräfte aber ergießt sich in unversieglichem Strom. Bei uns erkennt und begreift man immer mehr, daß das Talent durchaus nicht die Gabe einzelner, sondern die Eigenschaft eines jeden Menschen ist, denn jeder Mensch ist geboren, um Schöpfer zu sein. Man muß nur die *eigene* Schaffensquelle in sich erschließen, die *eigene* Fähigkeit suchen, und für dieses Suchen sind bei uns breite Wege gebahnt.

Eine gewaltige Schule für den Menschen der neuen Welt sind die Bücher Lenins und Stalins. Sie berühren wir wie den heimatlichen Boden, um neue Kräfte zu gewinnen, um uns wieder zur Arbeit und zum Kampf bereit zu fühlen. Sie enthalten für uns größte Kraft. Jede Zeile Lenins, jede Zeile Stalins läßt uns handeln, lehrt uns Pflichterfüllung, bestärkt in uns die neuen moralischen Normative, nach denen wir leben. Auf Schritt und Tritt sehen wir, wie die Worte Lenins und Stalins Gestalt annehmen. Die klaren, scharfen Stalinschen Prognosen erfüllen sich vor unseren Augen mit derselben unumstößlichen Logik, mit der sich Entdeckungen neuer Erscheinungen in den exakten Wissenschaften — der Mathematik, der Physik, der Astronomie — bestätigen. Die Worte Stalins an uns, an unser Denken, an unsere Fähigkeiten geben uns den Glauben an eine ebensolche Richtigkeit der Prognose, sie finden Widerhall unter den Millionenmassen des Volkes, erziehen Charaktere und Qualitäten, die sie in uns ahnen, in uns entdecken.

In der alten Welt ist die Wissenschaft eine Festung, in der sich die Kaste der Fachgelehrten verschanzt hat. Bei uns steht die Wissenschaft jedem Praktiker unserer Gesellschaft offen, sie wird immer mehr zum Allgemeingut. Die Worte des Genossen Stalin, daß neue Wege in Wissenschaft und Technik manchmal von einfachen Menschen, von Praktikern, Neuerern gebahnt werden, sind vielen Tausenden von Sowjetmenschen zum Leitstern geworden. Auf Zehntausende von Erfindungen wurde die Wissenschaft bereits von einfachen Leuten der Praxis hingelenkt, und sie fanden in der Wissenschaft wie im Leben ihren Ehrenplatz. So wandelt sich das ganze Aus-

sehen des Gelehrten in unserem Lande, und das wissenschaftliche Schaffen wird zur Freude und zum Glück nicht für einzelne, sondern für das ganze Volk.

Es kommt bei uns vor, daß ein Sowjetmensch einen Fehler begeht und unserer Entwicklung Abbruch tut — sei es in der Wirtschaft, in der Kunst oder in der Wissenschaft. Dann wird er von der sowjetischen Öffentlichkeit verurteilt, von unserem Parteigewissen gerichtet. Dies ist ein hohes Gericht, das für den Schuldigen sehr bitter ist.

Unsere Feinde im Ausland greifen mit Freuden derartige öffentliche Verurteilungen auf und machen sich gern darüber lustig, daß die Schuldigen bei uns vor dem ganzen Volk ihre Fehler bekennen. Die alte, tote, scholastische Logik unserer Feinde findet keine richtige Erklärung für diese Tatsache, sie kann sie nur durch einen Druck von außen, von oben oder von der Seite erklären.

In Wirklichkeit kommt der Mensch selbst zur Erkenntnis seiner Schuld, er findet sie in den Tiefen seines Gewissens, das hohe Anforderungen an ihn stellt. Werden doch wir alle durch das gemeinsame hohe Ideal, dem unser Sowjetvolk lebt, in einer so engen Gemeinschaft zusammengefaßt, wie sie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit bestanden hat. Einem Angehörigen der neuen Gesellschaft ist diese Gemeinschaft teuer, er fühlt seine Kraft verzehnfacht, vertausendfacht durch dieses wertvolle Gefühl des Einsseins mit seinem ganzen Volke. Jeden seiner Erfolge und jeden seiner Fehler sieht der Sowjetmensch mit den Augen der Millionen seines Volkes, mit den Augen seines anspruchsvollen Gewissens an. Der hohe Maßstab, den unser Gewissen beim Erfolg, bei Errungenschaften wie bei Fehlern anlegt, ist der hohe Stalinsche Anspruch an sich selbst.

Wir bringen dem teuren, heißgeliebten Genossen Stalin, der uns zu Sieg und Glück führt, an dem herrlichen Tag, an dem sich seine Geburt zum 70. Male jährt, unseren Dank und unsere Liebe dar dafür, daß er uns die Zukunft erschlossen hat und uns für die Zukunft erzieht, dafür, daß er uns den Glauben an die eigenen Kräfte, den Glauben daran eingeflößt hat, daß wir „sehr viel mit eigenen Händen tun können“; wir danken ihm dafür, daß wir uns nicht mit wehleidiger Elie, unter Berücksichtigung menschlicher Schwäche messen, sondern mit dem Maßstab des hohen, anspruchsvollen, auf der Hochachtung vor dem Menschen beruhenden *Stalinschen* Gewissens.

Ausgaben der Werke J. W. Stalins in der Sowjetunion

Die Werke Josef Wissarionowitsch Stalins, des großen Führers der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki), des Sowjetvolkes und der Werktätigen der ganzen Welt, sind ein äußerst wertvoller Beitrag zur Schatzkammer der marxistisch-leninistischen Theorie. Die Bücher Stalins erfreuen sich unter Millionen von Sowjetmenschen der größten Popularität und Beliebtheit.

Von 1917 bis auf den heutigen Tag sind in der Sowjetunion die Werke J. W. Stalins in 101 Sprachen herausgegeben worden. Die Gesamtauflage aller dieser Werke beträgt 539 Millionen Exemplare.

Ein außerordentlich wichtiges Ereignis im ideellen und kulturellen Leben unseres Landes ist die auf Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki) unternommene Herausgabe der Werke J. W. Stalins. Die Werke J. W. Stalins werden in russischer Sprache in 500 000 Exemplaren aufgelegt. Gegenwärtig sind in russischer Sprache 12 Bände erschienen. Gleichzeitig werden die Werke J. W. Stalins auch in anderen Sprachen der Völker der Sowjetunion herausgegeben. In aserbaidshanischer Sprache sind 12 Bände erschienen, in lettischer, ukrainischer und armenischer Sprache je 10, in kasachischer Sprache 9, in bjelorussischer, georgischer, estnischer und usbekischer Sprache je 8, in litauischer 5, in finnischer Sprache 4, in kirgisischer, tadshikischer und tatarischer Sprache je 3 und in moldauischer Sprache 2 Bände.

Die Enzyklopädie des Grundwissens vom Marxismus-Leninismus, die Stalinsche „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki). Kurzer Lehrgang“, hat bisher 235 Auflagen in 66 Sprachen und in insgesamt 35 875 000 Exemplaren erlebt. Dieses Werk hat u. a. in ukrainischer Sprache eine Auflagenhöhe von 3 Millionen, in usbekischer Sprache von 570 000, in georgischer Sprache von 300 000 und in tatarischer Sprache von 250 000 Exemplaren erreicht.

In Massenaufgaben sind in der Sowjetunion Einzelausgaben von Werken des Genossen Stalin erschienen, so wurden die „Fragen des Leninismus“ 238mal in 52 Sprachen herausgegeben. Die Gesamtauflage der 11 Ausgaben dieses Werkes beträgt 17 027 000 Exemplare.

Der Sammelband mit Aufsätzen J. W. Stalins „Über Lenin“ ist 215mal in 66 Sprachen und in einer Gesamtauflage von 7,5 Millionen Exemplaren erschienen.

Der Sammelband mit ausgewählten Aufsätzen und Reden J. W. Stalins zur nationalen Frage, „Der Marxismus und die nationale und koloniale Frage“, ist 50mal in 27 Sprachen in einer Anzahl von 1,7 Millionen Exemplaren herausgegeben worden.

Die Rede J. W. Stalins auf der Beratung der Wirtschaftler, „Neue Verhältnisse — neue Aufgaben des wirtschaftlichen Aufbaus“, ist 118mal in 55 Sprachen in etwa 11 Millionen Exemplaren erschienen.

Der Bericht des Genossen Stalin auf dem Vereinigten Plenum des ZK und der ZKK der KPdSU(B) über „Die Ergebnisse des ersten Fünfjahrplans“ wurde in 51 Sprachen übersetzt und in insgesamt 4 784 000 Exemplaren aufgelegt.

Eine besonders weite Verbreitung hat der Bericht J. W. Stalins auf dem Außerordentlichen VIII. Sowjetkongreß der UdSSR „Über den Entwurf der Verfassung der Union der SSR“ gefunden. Er ist 601mal in 88 Sprachen erschienen. Die Gesamtauflage der Ausgaben dieses Berichts beläuft sich auf 59 Millionen Exemplare.

In 70 Sprachen wurde 305mal in insgesamt 22 Millionen Exemplaren die Rede J. W. Stalins in der Wählerversammlung des Stalin-Wahlbezirks der Stadt Moskau vom 11. Dezember 1937 aufgelegt. Die am 9. Februar 1946 vor dem gleichen Forum gehaltene Rede J. W. Stalins ist in 58 Sprachen 319mal in über 19 Millionen Exemplaren erschienen.

Eine Auflage von über 23 Millionen Exemplaren in 69 Sprachen hat der Rechenschaftsbericht J. W. Stalins an den XVIII. Parteitag über die Arbeit des ZK der KPdSU(B) erreicht.

Das Buch J. W. Stalins „Über den Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion“ ist 344mal in 65 Sprachen in einer Gesamtauflage von 20 Millionen Exemplaren erschienen.

Eine weite Verbreitung hat unter den Werktätigen der Sowjetunion das Werk „Josef Wissarionowitsch Stalin. Kurze Lebensbeschreibung“ gefunden. Das Buch ist in Massenaufgaben in 64 Sprachen herausgebracht worden.

Ausgaben von Werken J. W. Stalins und von Büchern über J. W. Stalin im Ausland

Aus Anlaß des 70. Geburtstages J. W. Stalins sind in zahlreichen Ländern der Welt seine Werke wie auch eine Vielzahl von Büchern und Broschüren über sein Leben und Wirken, über die Größe der Stalinschen Ideen und Schöpfungen herausgegeben bzw. zum Druck vorbereitet worden. Die genialen Werke J. W. Stalins, dieses Koryphäen der Wissenschaft und Führers der gesamten progressiven Menschheit, der an der Spitze der siegreichen Bewegung für Frieden und Demokratie steht, genießen unter Millionen und aber Millionen Menschen gewaltige Popularität. Diese Schriften erscheinen in Massenaufgaben und in immer neuen Ausgaben.

In Ungarn sind von dem Verlag „Szikra“ seit dem Tage der Befreiung des Landes bereits 16 Sammelbände und Einzelausgaben von Werken J. W. Stalins in einer Gesamtauflage von 1 044 000 Exemplaren erschienen. Ferner wurden einige Sammelbände mit Werken W. I. Lenins und J. W. Stalins herausgegeben. Zum 70. Geburtstag

J. W. Stalins sind im Druck erschienen: der erste und zweite Band der Werke J. W. Stalins, ferner das Buch J. W. Stalins „Über den Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion“, der Sammelband „Stalin über den Komsomol“, eine Jubiläumsausgabe von „Josef Wissarionowitsch Stalin. Kurze Lebensbeschreibung“, die 5. Auflage der „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki). Kurzer Lehrgang“ sowie eine Reihe von Büchern über Stalin. Die Gesamtauflage dieser allein vom Verlag „Szikra“ besorgten Ausgaben übersteigt 500 000 Exemplare.

In Rumänien sind aus Anlaß des 70. Geburtstages J. W. Stalins im Druck erschienen: der vierte Band der Werke J. W. Stalins, seine Abhandlungen „Der Marxismus und die nationale und koloniale Frage“, „Die nationale Frage und der Leninismus“, „Anarchismus oder Sozialismus?“ und andere Werke. Erschienen sind ferner folgende Bücher: „J. W. Stalin, der Befreier und große Freund

unseres Volkes“, „Josef Wissarionowitsch Stalin. Kurze Lebensbeschreibung“, ein Sammelband mit Versen von rumänischen und sowjetischen Dichtern, betitelt „Dank an Stalin“, u. a.

In der Tschechoslowakei sind herausgegeben worden: eine reich illustrierte Biographie J. W. Stalins, das Werk „Fragen des Leninismus“, ein Sammelband von Aufsätzen und Reden J. W. Stalins über den sozialistischen Wettbewerb und über die Jugend, ein Sammelband „Stalin im heutigen Kampf für den Frieden“, die Bücher „Stalin, unser Lehrer“, „Stalin in Photographien“ u. a. Der Verlag „Svoboda“ hat den zweiten und dritten Band der Werke J. W. Stalins und das Poem „Stalin“ von Vítězslav Nezval herausgebracht.

In Polen sind in einer Auflage von 200 000 Exemplaren die ersten zwei Bände der Werke J. W. Stalins erschienen, ferner seine Bücher „Fragen des Leninismus“, „Über dialektischen und historischen Materialismus“, „Anarchismus oder Sozialismus?“, „Lenin und die Frage des Bündnisses mit dem Mittelbauern“, „Über den Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion“ u. a. Die polnischen Verlagsanstalten geben ferner eine Biographie J. W. Stalins, einige Sammlungen von Liedern über Stalin und ein Buch „Erinnerungen an Begegnungen mit Genossen Stalin“ heraus.

In China publiziert der Verlag „Schitaj“ einen Sonderband mit Schriften J. W. Stalins über die chinesische Revolution, das Buch „Über den Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion“ und andere Werke. „Josef Wissarionowitsch Stalin. Kurze Lebensbeschreibung“ erscheint gleichfalls.

In Korea wurden die ersten fünf Bände der Werke J. W. Stalins, das Buch „Über den Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion“ sowie ein Sammelband

„Stalin und die Sowjetarmee in den Werken koreanischer Schriftsteller und Dichter“ herausgegeben.

In Deutschland erscheint ein Sammelband „Das Jahr 1917“ mit Abhandlungen W. I. Lenins und J. W. Stalins, ferner L. Berias „Zur Geschichte der bolschewistischen Organisationen in Transkaukasien“ sowie eine Reihe von Büchern bekannter deutscher Schriftsteller, Publizisten und Politiker über J. W. Stalin. Von diesen sind zu nennen: „Stalin und die nationale Frage“, „Stalin und die Schicksalsfragen der deutschen Nation“, „Stalin als Philosoph“, „Stalin und die Gewerkschaften“, „Josef Wissarionowitsch Stalin, Lehrer, Vorbild und Freund der Jugend“, „Begegnungen mit Stalin“, „Die Stalinsche Verfassung“.

In Frankreich sind die grundlegenden Werke J. W. Stalins herausgegeben worden. Erschienen sind ferner Bücher, die dem Leben und Wirken J. W. Stalins gewidmet sind, darunter „Der Mensch des Kommunismus“ von Jean-Richard Bloch, die Broschüre „Der Mensch, den wir über alles lieben — Stalin“.

In Dänemark ist die dritte Auflage der „Fragen des Leninismus“ von J. W. Stalin erschienen.

In Norwegen werden J. W. Stalins Werke „Der Marxismus und die nationale und koloniale Frage“ sowie die „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki). Kurzer Lehrgang“ herausgegeben.

In Belgien ist eine Broschüre „Stalin, der Mann des Sozialismus, der Mann des Sieges, der Mann des Friedens“ erschienen.

Weitere Massenaufgaben der Werke J. W. Stalins und der Bücher über ihn erscheinen desgleichen in Bulgarien, Albanien, Indien, Italien, England, Holland, Japan, Vietnam, in der Mongolischen Volksrepublik und in anderen Ländern der Welt.

10. Dezember

Die Gewerkschaftsräte von Birmingham und Coventry (England) halten als Vertreter von mehr als 100 000 Gewerkschaftsmitgliedern eine gemeinsame Konferenz ab, auf der die Frage: „Der Welthandel und Mittelengland“ erörtert wurde. In ihren Beschlüssen fordern die Konferenzteilnehmer Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion und Erweiterung des Handels mit der Sowjetunion und den Ländern der Volksdemokratie.

Wahlen zum Bundesparlament in Australien. Der reaktionäre Block der Liberalen Partei und der Agrarpartei erhält die Stimmenmehrheit.

11. Dezember

In Amsterdam wird nach zweitägiger Dauer ein Landeskongreß der Friedensanhänger geschlossen. Der Kongreß nahm einen Aufruf an das holländische Volk an, in dem zum Kampf für das Ausscheiden Hollands aus dem nordatlantischen Block, für die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu den osteuropäischen Ländern und zu China, für die Heimkehr aller holländischen Streitkräfte

CHRONIK DER INTERNATIONALEN EREIGNISSE

Dezember 1949

aus Indonesien und die Unterlassung neuer Truppentransporte, für eine unverzügliche Einschränkung der Militärausgaben aufgefordert und von der holländischen Delegation in der UNO die Unterstützung der Friedensanträge der Sowjetunion verlangt wird.

12. Dezember

Vertreter der Sowjetunion, der Ukraine und Bjelorußlands unterzeichnen in Bern die von der Generaldiplomatischen Konferenz (April bis August 1949) ausgearbeiteten internationalen Abkommen zum Schutze der Kriegsopter.

Der deutsche Ausschuß der Friedenskämpfer veröffentlicht einen Aufruf an die gesamte Bevölkerung Deutschlands, den Kampf für den Frieden, gegen die Kriegsbrandstifter zu verstärken.

Eine Konferenz des schottischen Bergarbeiterverbands nimmt einstimmig gegen die Lohnstopp-Politik Stellung, die vom Britischen Trade-Union-Kongreß betrieben wird, und fordert von der Gewerkschaftsführung eine Beschleunigung der Verhandlungen über Lohnerhöhungen für niedrig bezahlte Bergarbeiter.

13. Dezember

Die Sowjetpresse veröffentlicht die Begrüßungsschreiben, die der Präsident der Tschechoslowakischen Republik, K. Gottwald, mit dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Union der SSR, N. M. Schwernik, sowie der tschechoslowakische Ministerpräsident A. Zápotocký mit Generalissimus J. W. Stalin, dem Vorsitzenden des Ministerrats der Union der SSR, anlässlich des sechsten Jahrestages der Unterzeichnung des sowjetisch-tschechoslowakischen Vertrags über Freundschaft, gegenseitige Hilfe und Zusammenarbeit in der Nachkriegszeit ausgetauscht haben.

14. Dezember

A. J. Wyschinski, Außenminister der UdSSR, trifft in Berlin ein.

A. J. Wyschinski stattet führenden Staatsmännern der Deutschen Demokratischen Republik und dem Magistrat Berlins Besuche ab.

Der Oberste Gerichtshof der Volksrepublik Bulgarien verurteilt den Hochverräter Traitscho Kostoff zum Tode. Seine Komplizen Iwan Stefanoff, Nikola Pawloff, Nikola Natschew, Iwan Gewrenoff und Iwan Tutew werden zu lebenslänglichem schwerem Kerker verurteilt, Boris Christoff, Zonü Zontschew, Blagoje Hadzi-Panzov zu je 15 Jahren, Wasil Iwanowski zu 12 Jahren und Ilja Bojalzaliw zu 8 Jahren schwerem Kerker.

Eröffnung einer Plenartagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Italiens. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Die Kommunistische Partei im Kampf für Frieden und Einheit (Referent Palmiro Togliatti); Kampf für die Bodenreform (Referent Ruggero Grieco); die bevorstehenden Wahlen zu den Provinzialvertretungen (Referent Mauro Scoccimarro); die im kommunistischen Pressemonat gewonnenen Erfahrungen und die Umregistrierung der Parteimitglieder (Referent Pietro Secchia).

Italienische Polizei unternimmt bewaffnete Überfälle auf die im Kampf um Boden stehenden Bauern und Landarbeiter von Montescaglioso (Süditalien). Unter den zahlreichen Verwundeten sind Frauen und Jugendliche.

15. Dezember

In Bukarest findet die Gründungskonferenz der Internationalen Gewerkschaftsvereinigung der Transportarbeiter (einer Industrieabteilung der Weltföderation der Gewerkschaften) statt.

Ende des zweiten tschechoslowakischen Gewerkschaftskongresses in Prag. Zum Vorsitzenden des Zentralkomitees der Gewerkschaften wird Antonín Zápotocký wiedergewählt.

In ganz Italien führen die Staatsbeamten einen 24stündigen Lohnstreik durch.

Das Politische Büro der Kommunistischen Partei Indonesiens ruft das ganze indonesische Volk auf, seine Kräfte zum Kampf für die völlige Unabhängigkeit des Landes zu vereinen.

McCloy, der Hohe Kommissar der USA in Westdeutschland, und Adenauer, der Kanzler des westdeutschen „Staates“, unterzeichnen ein Abkommen über die Ausdehnung des Marshallplans auf Westdeutschland.

16. Dezember

In Moskau trifft Maotsetung, Vorsitzender der Zentralen Volksregierung der Chinesischen Volksrepublik, ein. Am gleichen Tage wird Maotsetung von J. W. Stalin, dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, empfangen.

A. J. Wyschinski, Außenminister der UdSSR, kehrt nach Moskau zurück.

Das Ständige Komitee des Weltkongresses der Friedensanhänger richtet an die Parlamente aller Länder eine Botschaft mit der Aufforderung, von ihren Regierungen die Einstellung des Wettrüstens, die Achtung der Atomwaffe, die Einleitung internationaler Verhandlungen zwecks Einstellung der Intervention in Indonesien, Malaya und Vietnam zu verlangen sowie auf Unterzeichnung eines Friedenspakts der Großmächte im Rahmen der UNO zu dringen.

In Peking wird die Frauenkonferenz für die Länder Asiens geschlossen. Von der Konferenz wurden Resolutionen gefaßt zu folgenden Fragen: über die Rechte der Frauen Asiens, über die Lage der Kinder in den asiatischen Ländern, über die Tätigkeit der Internationalen Demokratischen Frauenföderation hinsichtlich des Kampfes der asiatischen Frauen. Angenommen wurde ferner ein Aufruf an die Frauen der Länder Asiens. Die Konferenz richtete ein Glückwunschtelegramm an J. W. Stalin zu seinem 70. Geburtstag.

Der indonesische Präsident Sukarno erklärt, daß die holländische Kolonialarmee in die Streitkräfte der sogenannten „Vereinigten Staaten von Indonesien“ eingegliedert wird.

Vor dem Distrikts-Kriegsgericht in Wrocław beginnt ein Prozeß gegen Agenten des französischen Spionagedienstes in Polen.

17. Dezember

Der Volksrat der bulgarischen Stadt Warna beschließt, beim Präsidium des Großen Sobranje Bulgariens die Umbenennung Warnas in Stalin zu beantragen.

In Beirut beginnt ein Prozeß gegen Führer der demokratischen Gewerkschaften des Libanons, u. a. gegen Mustafa el-Ariss, Vorsitzenden der Gewerkschaftsföderation der Arbeiter und Angestellten des Libanons und Mitglied des Exekutivkomitees der Weltföderation der Gewerkschaften.

In Amman (Transjordanien) wird bekanntgegeben, daß Transjordanien und der arabische Teil Palästinas endgültig als vereinigt und einheitliches Haschimitisch-Jordanien gelten.

18. Dezember

Die Sowjetpresse veröffentlicht Begrüßungsschreiben des Ministerrats der Union der SSR und des Zentralkomitees der KPdSU(B) an das Präsidium des Obersten Sowjets, an den Ministerrat und an das Zentralkomitee der KP(B) Tadshikistans anlässlich des 20jährigen Bestehens der Sozialistischen Sowjetrepublik Tadshikistan, sowie an das Präsidium des Obersten Sowjets und den Ministerrat der Kara-Kalpakischen ASSR und das Kara-Kalpakische Gebietskomitee der KP(B) Usbekistans anlässlich des 25jährigen Bestehens der Kara-Kalpakischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik.

In Warschau endet die Gründungskonferenz der Internationalen Gewerkschaftsvereinigung der Werktätigen der Land- und Forstwirtschaft (einer Industrieabteilung der Weltföderation der Gewerkschaften).

Wahlen zum Großen Sobranje und zu den Kreisräten in Bulgarien. Die Wahlen finden unter begeisterter Beteiligung des ganzen Volkes statt.

Abschluß der Plenartagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Italiens. Die erweiterte Schlußsitzung der Plenartagung war dem 70. Geburtstag J. W. Stalins gewidmet.

Die neue australische Regierung wird von Menzies, dem Führer der Liberalen Partei, gebildet. Von den 19 Mitgliedern des Kabinetts gehören 14 der Liberalen Partei, 5 der Agrarpartei an.

19. Dezember

Eröffnung des Internationalen Frauenschachturniers in Moskau.

DIE NEUE ZEIT

ERSCHEINT WÖCHENTLICH IN
RUSSISCHER,
DEUTSCHER,
ENGLISCHER UND
FRANZÖSISCHER SPRACHE.

DIE NEUE ZEIT

BEFASST SICH MIT FRAGEN DER AUSSENPOLITIK
DER UdSSR UND ANDERER LÄNDER UND DEN
AKTUELLEN VORGÄNGEN DES INTERNATIONALEN
LEBENS. SIE INFORMIERT ÜBER DAS LEBEN DER
VÖLKER ALLER LÄNDER UND IHREN KAMPF FÜR
DEMOKRATIE, DAUERHAFTEN FRIEDEN UND SICHER-
HEIT. DIE ZEITSCHRIFT ENTLARVT DIE RÄNKE DER
FEINDE DES FRIEDENS UND DER INTERNATIONALEN
ZUSAMMENARBEIT UND FÜHRT EINEN KAMPF
GEGEN DIE KRIEGSBANDSTIFTER. SIE TRITT GEGEN
FALSCHMELDUNGEN UND VERLEUMDUNGEN DER
REAKTIONÄREN PRESSE AUF.

DIE NEUE ZEIT

ENTHÄLT BEITRÄGE VON GELEHRTEN, SCHRIFT-
STELLERN, PUBLIZISTEN, GEWERKSCHAFTSFÜHRERN
UND ANDEREN PERSÖNLICHKEITEN DES ÖFFENT-
LICHEN LEBENS.